



# KiEK

**Kirchenmusik im Erzbistum Köln**  
**Heft 1/2015**

## KONTAKTE

**Erzbistum Köln | Generalvikariat**  
Hauptabteilung Seelsorge  
Stabsstelle Liturgie und Kirchenmusik

**Prof. Richard Mailänder**  
Erzdiözesankirchenmusikdirektor  
Telefon 0221 1642 1544  
richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

**Regionalkantor Michael Koll**  
Referent für Kirchenmusik  
Telefon 0221 1642 1166  
michael.koll@erzbistum-koeln.de

**Susanne Erkens**  
Sekretariat  
Telefon 0221 1642 1539  
Telefax 0221 1642 1558  
susanne.erkens@erzbistum-koeln.de

**KiEK-Redaktion**  
michael.koll@netcologne.de

**Schon gesurft?**  
www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

## IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Erzbistum Köln | Generalvikariat  
Hauptabteilung Seelsorge  
Stabsstelle Liturgie und Kirchenmusik

**Verantwortlich**  
Prof. Richard Mailänder, EDKMD

**Erzbistum Köln | Generalvikariat**  
Hauptabteilung Seelsorge  
Stabsstelle Liturgie und Kirchenmusik – KiEK  
Marzellenstraße 32  
50606 Köln  
michael.koll@netcologne.de

Redaktionsschluss für KiEK 2/2015: 1. November 2015

**Dieses Heft wurde erstellt von:**

Redaktion: Michael Koll  
Layout: Susanne Erkens  
Titelbild: Bei der Werkwoche: Pfr. Matthias Schnegg  
© Richard Mailänder

## ORGELSACHVERSTÄNDIGE IM ERZBISTUM KÖLN

**Kantor Adolf Fichter**  
Mühlenstraße 6b  
53721 Siegburg  
Telefon 02241 60338

**Kantor Eckhard Isenberg**  
Sankt-Tönnis-Straße 37  
50769 Köln  
Telefon 0221 786748  
kantorisenberg@netcologne.de

**Kantor Ansgar Wallenhorst**  
Grütstraße 12  
40878 Ratingen  
Telefon 02102 702882  
aw@ratingen-kirchenmusik.de

## GLOCKENSACHVERSTÄNDIGER FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

**Kantor Norbert Jachtmann**  
Breiten Dyk 100a  
47803 Krefeld  
Telefon 02151 758297  
norbert@jachtmann-krefeld.de

Weitere Kontakte (Regionalkantoren) siehe Seite 79.

## KIEK - NEWSLETTER

... schon abonniert?  
Hier erfahren Sie  
» Neues und Neuestes zur Kirchenmusik im Erzbistum Köln  
» Vor allem: Aktuelle Fortbildungsangebote  
» Tipps für die Praxis

In die Mailingliste können Sie sich hier eintragen:  
[www.erzbistum-koeln.de/kultur\\_und\\_bildung/kirchenmusik/kiek\\_newsletter/newsletter\\_bestellen/](http://www.erzbistum-koeln.de/kultur_und_bildung/kirchenmusik/kiek_newsletter/newsletter_bestellen/)

oder einfach [kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de) aufrufen  
und dann über KiEK-Newsletter weiterklicken.

## SIE KÖNNEN UNS HELFEN:

Senden Sie uns Ihre Beiträge als Word-Datei mit unformatiertem Text (!) in einer gängigen Schriftart (z. B. Times New Roman).  
Bilder benötigen wir als .jpg oder .tif mit einer Auflösung von mindestens 600 dpi. Bitte senden Sie die Bilder (mit Zuordnung) in einer eigenen Mail und geben Sie auch den Bildautor an.

# LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wieder einmal ist unser Informationsdienst umfangreicher geworden als geplant, und dabei scheint das „Gotteslob“ schon fast verspeist zu sein. In diesem aktuellen Heft finden sich kaum noch Berichte zu diesem neuen Hauptarbeitsbuch in der Kirchenmusik des Erzbistums Köln.

Die Reaktionen auf das neue Gotteslob, die uns bislang erreicht haben, waren nahezu durchgehend positiv bis sehr positiv. Es gibt natürlich einige Anfragen zu fehlenden Strophen/Liedern oder über die Problematik der Doxologie am Ende von Psalmen, zum Teil mit starkem, zum Teil mit weichem Schluss, so dass gerade beim gemeinsamen Beten immer wieder „Klackerstellen“ auftreten. In der Fülle jedoch ist die Annahme positiv.

Interessant war für mich in den letzten Monaten beim Nachfragen in Seelsorgebereichsmusikerkonferenzen, dass das zum ersten Mal veröffentlichte Klavierbuch für den Eigenteil wohl bislang wenig Gebrauch findet. Vielleicht ändert sich das aber, wenn bald das Klavierbuch zum Stammteil auch erscheinen wird, denn gerade im Klavierbuch gibt es komplett neue klangliche Möglichkeiten, Lieder zu begleiten, die weit von dem abweichen, was in den Orgelbüchern als Vorgabe war. Es wird sich sicherlich auch noch herausstellen müssen, ob ein Orgelbuch Stammteil mit drei Bänden und Ringbuchheftung praktikabel war/ist.

Interessanterweise kommt seit Erscheinen des Gotteslobes verstärkt die Nachfrage nach „Kommt und singt“, dem Kinderliederbuch, das wir 1992 herausgegeben haben und das zwischenzeitlich über 400.000 Mal verkauft wurde. Dabei wird immer wieder nachgefragt, ob es eine neue Auflage dieses Buches geben wird. Wir stehen im Augenblick auf dem Standpunkt, dass das nicht getan werden sollte, zumindest zum jetzigen Zeitpunkt, da wir gerade das Gotteslob neu eingeführt haben und uns zunächst mit den Möglichkeiten des neuen Gotteslobes auseinander setzen sollten, bevor wir auf etwas Altbekanntes ausweichen. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass so manches Lied aus „Kommt und singt“ Eingang in das neue Gotteslob gefunden hat. Des Weiteren bleibt natürlich abzuwarten, wie die Akzeptanz des neuen Gotteslobes weiterhin sein wird. Sicherlich kommen – alles andere wäre unnatürlich – im

Laufe der nächsten Monate und Jahre Wünsche nach Veränderungen auf, nach neuen Liedern, nach anderen Strophen etc. Wir wollen dies zunächst einmal abwarten. Bereits jetzt haben wir zu sammeln begonnen. Man wird dann im Abstand von einigen Jahren sehen müssen, in welcher Weise man Ergänzungen vornimmt: Entweder durch eine separate Zusatzpublikation, wie es „Kommt und singt“ war, oder aber durch einen weiteren Anhang. Nummern wären ja noch genügend im Gotteslob verfügbar.

Auch wenn unser KiEK-Heft wieder recht gefüllt erscheint, so möchte ich Sie einladen, auch weiterhin interessante Beiträge aus Ihrem Arbeitsbereich zuzusenden, um andere daran teilhaben zu lassen.

In der Hoffnung, dass die Lektüre für Sie informativ ist, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr  
Richard Mailänder

# INHALTSVERZEICHNIS

|   |  |           |
|---|--|-----------|
| <b>GELEITWORT</b>                                   |  |           |
| <b>AUS DEM ERZBISTUM</b>                            |  |           |
| Werkwoche 2015                                      |  |           |
| Pauschalvertrag mit der VG Musikedition             |  |           |
| Zehn neue C-Kirchenmusikerinnen und - musiker       |  |           |
| Neuer Basiskurs Orgel                               |  |           |
| Konzert zu Ehren Arvo Pärt                          |  |           |
| Fortbildungen                                       |  |           |
| Schimmel in Kirchenräumen                           |  |           |
| Aleksander Kastalsky, Requiem for fallen brothers   |  |           |
| Internationaler Kompositionswettbewerb              |  |           |
| Chorpädagogischer Tag an der RSH Düsseldorf         |  |           |
| <b>GUTE IDEE... AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS</b>   |  |           |
| Zukunftswerkstatt Kirchenmusik in Hürth             |  |           |
| Chorjubiläum und keine Chronik?                     |  |           |
| Offene Karnevals-Chorprobe in Leichlingen           |  |           |
| Wir besorgen Babysitter                             |  |           |
| Kirchenmusikstunden für Stimmbildung                |  |           |
| <b>DAS NEUE GOTTESLOB</b>                           |  |           |
| Die Gliederungszeichen im Genfer Psalter            |  |           |
| Rätselauflösung und neue Aufgabe                    |  |           |
| Betrachtungen zu neuen Liedern und Gesängen         |  |           |
| <b>AUFGABEN REGIONALKANTOREN</b>                    |  |           |
| Lokale Kirchenentwicklung auf den Philippinen       |  |           |
| Fortbildung: Das neue geistliche Lied und die Orgel |  |           |
| Aus dem Arbeitsrecht                                |  |           |
| Diözesantag für Chorvorstände                       |  |           |
| Komponisten im Erzbistum: Pamela König              |  |           |
| Jugendchöre im Erzbistum Köln - Teil 6              |  |           |
| <b>NOTEN</b>  |  |           |
| <b>BERICHTE AUS DEN REGIONEN</b>                    |  |           |
| Chörefest in Bonn-Bad Godesberg                     |  |           |
| Der Rhein-Erftkreis singt im Dom                    |  |           |
| Aus der Region Düsseldorf                           |  |           |
| Aus dem Rhein-Kreis Neuss                           |  |           |
| <b>03</b>   | Zwölf Solinger Chöre gestalten „Messe fantastique“ | 50        |
|   | Sangesmarathon in Mettmann                         | 51        |
| <b>05</b>   | Weitersingen - Singen ab 60+                       | 52        |
| 05  | Kinderchortag im Kreisdekanat Mettmann             | 52        |
| 09  | 150 Jahre Kirchenchor St. Lambertus Mettmann       | 53        |
| 12  | Klausurtagung SB-Musiker im Rhein-Erft-Kreis       | 53        |
| 14  | Termine im Rheinisch-Bergischen Kreis              | 54        |
| 15  |  |           |
| 16  | <b>PUERI CANTORES</b>                              | <b>55</b> |
| 18  | Chor des Jahres 2014                               | 55        |
| 20  | 15. Chortag in Pulheim-Stommeln                    | 56        |
| 21  |  |           |
| 24  | <b>DIÖZESAN-CÄCILIEN-VERBAND</b>                   | <b>57</b> |
| <b>25</b>   | <b>NEU IM MEDIENRAUM</b>                           | <b>58</b> |
| 25  |  |           |
| 68  | <b>BESPRECHUNGEN</b>                               | <b>62</b> |
| 69  |  |           |
| 70  | <b>PERSONALIA</b>                                  | <b>71</b> |
| 70  | Neue Seelsorgebereichsmusiker(in)                  | 71        |
|   | Clemens Ganz zum 80.                               | 73        |
|   | Dr. Odilo Klasen                                   | 74        |
| 26  | Neuer Orgelsachverständiger                        | 75        |
| 31  | Neuer Professor für Chorpädagogik in Düsseldorf    | 75        |
| 31  | Abschied von Matthias Palandt                      | 76        |
| <b>34</b>   | <b>DAS LETZTE</b>                                  | <b>77</b> |
| 34  | Das Caeremoniale Gaudiorum von 1111                | 77        |
| 36  |  |           |
| 37  | <b>HINWEIS AUF UNSERE STELLENANZEIGEN</b>          | <b>37</b> |
| 38  |  |           |
| 39  | <b>KONTAKTE REGIONALKANTOREN</b>                   | <b>79</b> |
| 43  |  |           |
| <b>40</b>   |  |           |
| <b>47</b>   |  |           |
| 47  |  |           |
| 48  |  |           |
| 48  |  |           |
| 49  |  |           |

## 21. KIRCHENMUSIKALISCHE WERK- UND EXERZITIENWOCHE IM ERZBISTUM KÖLN

Die diesjährige 21. Kirchenmusikalische Werkwoche des Erzbistums Köln fand vom 23. bis 28. Februar im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen/Ems statt.

Da der Zeitraum genau in die vorlesungsfreie Zeit fiel, war es uns als Kirchenmusikstudenten erstmals möglich, diese Woche mitzuerleben.

Der Tagesablauf entsprach den zwei Zielen dieser Woche: Fortbildung und Exerzitien. Im Sinne der Fortbildung fanden vormittags Chorproben statt, in denen den Teilnehmern meist unbekannte Werke erarbeitet wurden; der Nachmittag stand hingegen mit einem geistlichen Impuls und einer dreistündigen Schweigezeit im Zeichen der Exerzitien. Dazu gab es auch regelmäßige Stundengebetszeiten – Laudes, Non und Evensong.

In abendlichen Vorträgen stellten die diesjährigen Gäste für Chorleitung, Komposition und Malerei sich und ihre Arbeit vor.

Da das musikalische Thema dieser Werkwoche im Zeichen der baltischen Chormusik stand, konnte für die Woche der lettische Komponist Rihards Dubra für diese Woche gewonnen werden: Er ist neben seiner Dozententätigkeit für Musiktheorie und Komposition freischaffender Komponist

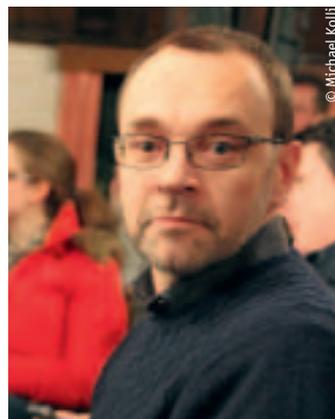


© Michael Kollit

**Pfr. Matthias Schnegg,  
geistlicher Begleiter der  
Werkwoche**

in Riga. Wir konnten in den morgendlichen Chorproben einige seiner Werke kennenlernen. Weitere Werke, vor allem für das Frauenensemble „Anima Solla“ und oratorische Werke, stellte er uns in seinem Vortrag vor.

Dabei haben wir erfahren, wie er seine Werke komponiert. So muss Rihards Dubra seine Auftragskom-



© Michael Kollit

**Geburtstagskind des letzten  
Tages: Rihards Dubra**



© Michael Kollit

**Vaclovas Augustinas**

positionen für Weihnachten meist im Hochsommer schreiben, während seine Familie zum Strand baden geht. Seine Werke zeichnen sich oft durch eine Ruhe und Innerlichkeit aus, denen immer ein geistlicher Inhalt zugrunde liegt. Die Tonsprache weist vor allem Einflüsse der Renaissancemusik und Gregorianik auf, zeigt aber auch romantische Harmonien und Elemente der Moderne.

Als Chorleiter war Vaclovas Augustinas eingeladen worden, der an der Litauischen Akademie für Musik sowohl Chorleitung als auch Komposition unterrichtet. In seinem Vortrag stellte er uns seine Arbeit als Komponist und Chorleiter vor; dabei zeigte er auch die Arbeit mit seinem preisgekrönten Chor „Jauna Muzika“. Am Ende des Vortrags überraschte er die Zuhörer, indem er ein Stück seiner Rockband präsentierte.

In den morgendlichen Chorproben studierte Vaclovas Augustinas mit uns neben einigen Werken von Rihards Dubra auch zwei eigene Werke ein. Sein doppelchöriges Stück „Cantate Domino“ brachte neben den sonst eher ruhigen Kompositionen immer wieder Schwung in die Probe.

Ungewohnt für die Teilnehmer war, dass die Chorproben inklusive Einsingen fast ausschließlich im Sitzen stattfanden. Zu Arvo Pärt's „Da pacem domine“ wählte Augustinas eine gemischte Aufstellung in einem großen Kreis, sodass wir uns als Gruppe in das Stück einfühlen konnten.

Insgesamt waren es sehr abwechslungsreiche Proben mit hervorragenden Kompositionen von Dubra, Augustinas, Pärt und Ešenvalds.

Ebenfalls dabei war der Maler Gerald Fork, der unter anderem als Organist an einem Kölner Friedhof arbeitet, um uns einige seiner Bilder vorzustellen. Im Mittelpunkt standen dabei die Zyklen „Der Totentanz“ und „Der Orgelkönig“. Der Zyklus „Der Totentanz“ zeigte Bilder, die in Bezug zum Lübecker Totentanz stehen, den unter anderem auch der Komponist Hugo Distler schon vertonte. Sein Zyklus „Der Orgelkönig“ bezog sich auf eine Märchenfigur, die auch bei Hans Christian Andersen vorkommt.

Fork arbeitete in seinen Bildern mit einigen wiederkehrenden Motiven: So finden sich in seinen Bildern unter anderem zahlreiche Segelflugzeuge, sowie Orgeln in verschiedensten Darstellungen.

Seine Bilder brachten die Gruppe der Kirchenmusiker so teilweise zum Schmunzeln, sie regten aber auch zum Nachdenken an.

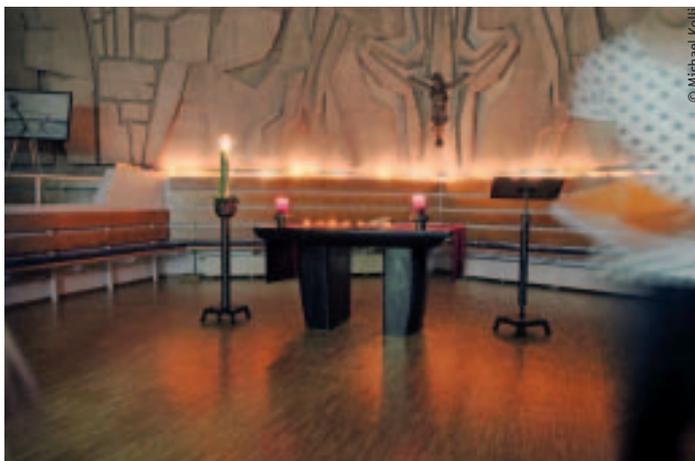
Zwei Bilder brachte Fork mit und vollendete sie während der Werkwoche, sodass sie bei unserem Abschlussgottes-

dienst eindrucksvoll in der Kapelle ausgestellt waren und Raum für neue Betrachtungen gaben.

Da die Werkwoche während der österliche Bußzeit stattfand, standen die geistlichen Impulse von Pfarrer Matthias Schnegg ganz unter dem Zeichen des Fastens. Er hatte einige Bibelstellen dazu ausgewählt, die uns die Woche begleiteten und Impulse für die Schweigezeiten geben sollten. Dazu nutzte er auch Texte, die eine zeitgemäße,



**Gerald Fork in der Kapelle**



**Ein Engel in der Kapelle?**

erklärende Sprache hatten, sodass wir einige uns schon vertraute Texte in einem zum Teil neuen Blickwinkel erleben durften.

Am letzten Abend zelebrierte er mit uns die Abschlussmesse, die mit einer Lichterprozession durch die Hausflure begann und einige Texte und zahlreiche Chorwerke der Werkwoche aufgriff.

Beinahe schon im Gegensatz zu unseren Texten zur Fastenzeit stand die hervorragende Verpflegung im Ludwig-Windhorst-Haus: Durch reichhaltiges Essen, Einzelzimmer, den



**Richard Mailänder beim Versuch, die tägliche Kalorienzufuhr auf Fastenzeit-Niveau zu reduzieren ... natürlich ohne Verzicht auf den Kuchen zum Kaffee ...**

großen Probenraum und die Kapelle sowie das freundliche Hausteams konnten wir die Woche unbeschwert verbringen. Zur Aufheiterung trug ein Videoabend bei, in dem Videos der letzten Werkwochen ab 1998 gezeigt wurden, sowie natürlich der bunte Abend, in dem eine Gruppe von Kirchenmusiker/innen die Erlebnisse der Woche in einer humorvollen Weise aufbereitet hatten.

Nach einigen kölschen Liedern kam für uns überraschend eine Geburtstagsfeier, denn der mitgereiste Komponist Rihards Dubra feierte am letzten Tag der Werkwoche seinen Geburtstag.

Insgesamt war es eine stimmige Werk- und Exerzitenwoche, die für uns Studenten auch durch zahlreiche Gespräche mit unseren zukünftigen Kollegen sehr interessant war.

Michael Park, Elena Szuczies, Dominik Tukaj

**Gute Stimmung beim bunten Abend:**



© Michael Kolli



© Michael Kolli

**Vaclovas Augustinas war auch nach dem Gottesdienst noch als Dirigent gefragt**



© Michael Kolli



© Michael Kolli

**Dank an Dr. Reitemeyer, Leiter des Tagungshauses, und sein Team**



© Michael Kolli



© Michael Kolli

**... Abschiedsstimmung ...**



© Michael Kolli

**Der Mann ist gelernter Pianist!**

**WERKWOCHEN-IMPRESSIIONEN**



**LESERBRIEF ZUM THEMA WERKWOCHE**

Lieber Michael,

in der KiEK 2/2014 hat Peter Höller von der ersten Werkwoche in Lingen berichtet und geschrieben, es sei die 20. WW gewesen. Tatsächlich gab es bisher schon 22 Werkwochen. Ich habe sie hier mal aufgelistet, nur so zur Info.

Liebe Grüße aus Hürth  
Georg Schumacher

|     | Jahr | Ort         | Musikalische Leitung        |
|-----|------|-------------|-----------------------------|
| 1.  | 1993 | Altenberg   | diverse Workshops           |
| 2.  | 1994 | Altenberg   | diverse Workshops           |
| 3.  | 1995 | Altenberg   | Alistair Thompson           |
| 4.  | 1996 | Altenberg   | Alistair Thompson           |
| 5.  | 1997 | Altenberg   | Irenäus Totzke              |
| 6.  | 1998 | Marienburg  | Robert Sund                 |
| 7.  | 1999 | Marienburg  | Alan Wilson                 |
| 8.  | 2000 | Marienstatt | Wilfried Bönig              |
| 9.  | 2001 | Marienburg  | Halina Tsmyh                |
| 10. | 2002 | Marienburg  | Rolf Schweizer              |
| 11. | 2003 | Marienburg  | Reiner Schuhenn             |
| 12. | 2004 | Marienburg  | Erwin Ortner                |
| 13. | 2005 | Marienburg  | Eberhard Metternich         |
| 14. | 2006 | Marienburg  | Martin Berger               |
| 15. | 2007 | Marienburg  | Paul Hiller                 |
| 16. | 2008 | Marienburg  | Christfried Brödel (im Mai) |
| 17. | 2009 | Marienburg  | Christopher Robinson        |
| 18. | 2010 | Marienburg  | Johannes Rahe (im Juni)     |
| 19. | 2011 | Marienburg  | Pawel Lukaszewski           |
| 20. | 2012 | Marienburg  | Roland Büchner (im Juni)    |
| 21. | 2013 | Marienburg  | Graham Ross                 |
| 22. | 2014 | Lingen      | Markus Landerer (im Juni)   |

## PAUSCHALVERTRAG MIT DER VG MUSIKEDITION – ÄNDERUNGEN BEI NOTENKOPIEN

Ende des letzten Jahres ist ein neuer Pauschalvertrag zwischen dem VDD und der VG Musikedition abgeschlossen worden. Aus diesem Grunde haben wir unser Merkblatt zum Urheberrecht in der Gemeinde aktualisiert, das wir Ihnen beifügen.

Für Notenkopien gilt zusammengefasst, dass einzelne Kopien von Text und/oder Noten eines Liedes für den Gemeindegesang für Gottesdienste und kirchliche Veranstaltungen gottesdienstähnlicher Art (bspw. Andachten und Prozessionen) gefertigt werden dürfen. Werden dabei Kopien auf

mehreren Seiten gefertigt, so ist dies gestattet, wenn diese entweder nicht fest miteinander verbunden werden, oder maximal acht Seiten betragen und nicht wiederverwendet werden.

Zu den Einzelheiten dieses Pauschalvertrages und anderer für die Arbeit in den Kirchengemeinden urheberrechtlicher Fragen dürfen wir Sie auf das beigefügte Merkblatt verweisen. Für weitergehende Fragen steht Ihnen Frau Dr. Klepper unter 0221/1642-1249 oder irena.klepper@erzbistum-koeln.de gerne zur Verfügung.

### DAS URHEBERRECHT IN DEN GEMEINDEN KURZE ERLÄUTERUNG MIT PRAKTISCHEN HINWEISEN<sup>1</sup> STAND - FEBRUAR 2015

Das Urheberrecht ist ein Bereich, der in den Kirchengemeinden an vielen Punkten relevant wird, der aber oft unbekannt ist oder zumindest unterschätzt wird. In der täglichen Arbeit der Kirchengemeinden ist das Urheberrecht bei jedem Pfarrbrief, beim Internetauftritt, bei Kirchenkonzerten, beim Notenkopieren für den Gottesdienst, beim Pfarrkarneval, der Jugenddisco und an vielen weiteren Punkten betroffen. Daher soll im vorliegenden Merkblatt zum einen das Urheberrecht mit seinen allgemeinen gesetzlichen Regelungen und zum anderen die kirchlichen Sonderregelungen vorgestellt werden.

#### I Das Urheberrecht im allgemeinen

Das Urheberrecht ist im Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz) vom 9. September 1965<sup>2</sup> geregelt. Es regelt die Rechte des Urhebers eines Werkes. Das heißt desjenigen, der ein Werk geschaffen hat<sup>3</sup>. Er hat nach § 15 UrhG das ausschließliche Recht über die Nutzung seines Werkes in körperlicher (Absatz 1) und unkörperlicher Form (Absatz 2) zu bestimmen.<sup>4</sup>

Bei einem Werk im Sinne des Urheberrechtsgesetzes handelt es sich nach § 2 II UrhG um eine „persönliche geistige Schöpfung“ eines Menschen. Diese muss eine gewisse Gestaltungshöhe erreicht haben.<sup>5</sup> Werke sind daher bspw. Texte, Lieder, Gedichte, Artikel, Photographien, Gemälde, Zeichnungen, Stadtpläne usw. Kein Werk sind lediglich rein technische Beschreibungen, die Nennung von Tatsachen (z. B. eines Sportergebnisses) oder Gesetzes- und andere

amtliche Texte.

Wenn ein Werk vorliegt, darf dieses keinesfalls ohne Einwilligung des Urhebers bzw. des Berechtigten (Verwertungsgesellschaften, Verlage), an den die die entsprechenden Rechte übertragen wurden, genutzt werden. Es sei denn das Urheberrecht ist bereits erloschen. Dies geschieht gem. § 64 UrhG 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers.

#### II Das Urheberrecht in der kirchlichen Arbeit

##### 1) Aufführung von Musikwerken

Im Rahmen des kirchlichen Lebens kommt es immer wieder zu Aufführungen von Musikwerken. Dies geschieht bspw. in der (Sonntags-)Messe, bei Trauungen, Taufen, Beerdigungen, Prozessionen und anderen kirchlichen Feiern, bei Pfarrfesten, Konzertveranstaltungen und dem Pfarrkarneval.

Der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) hat mit der GEMA einen Pauschalvertrag für diesen Bereich abgeschlossen<sup>7</sup> und übernimmt dabei auch die Vergütung für die Pfarreien. Die GEMA ist die Verwertungsgesellschaft für die Aufführungsrechte von Musik.

Der Pauschalvertrag umfasst:

- » Die Musikwiedergabe in Gottesdiensten und kirchlichen Feiern
- » Kirchenkonzerte mit ernster Musik, neuem geistlichen Liedgut und Gospelmusik<sup>8</sup>
- » Sonstige Veranstaltungen der Pfarrgemeinden (bspw. Pfarrfeste), sofern kein Eintritt oder sonstiger

Unkostenbeitrag erhoben wird und die Veranstaltung nicht überwiegend mit Tanz verbunden ist

Auch bei vom Vertrag umfassten Veranstaltungen besteht eine Meldepflicht bei der GEMA<sup>9</sup>. Ausgenommen davon sind jedoch:

- » Musik im Gottesdienst
  - » Hintergrundmusik bei Gemeindetreffen
  - » 1 Pfarr-/Gemeindefest pro Kirchort und Jahr
  - » 1 Kindergartenfest pro Kindergarten und Jahr
  - » 1 adventliche Feier mit Livemusik, sofern die Ausübenden keine gewerblichen Musiker sind
  - » 1 Seniorenveranstaltung mit Tonträgermusik monatlich
- Die oben genannten Veranstaltungen müssen nicht gemeldet werden.

Alle anderen Veranstaltungen sind zu melden und in nicht vom Vertrag umfassten Fällen (bspw. dem Pfarrkarneval, bei dem meist Eintritt oder ein sonstiger Unkostenbeitrag erhoben wird, oder Jugenddiskotheken) auch zu bezahlen.<sup>10</sup> Dabei sollte die Kirchengemeinde darauf hinweisen, dass sie Mitglied des Pauschalvertrages sind. Die GEMA gewährt dann einen Rabatt in Höhe von 20%.

## 2) Das Kopieren von Noten und Liedtexten

Oft werden für besondere Gottesdienste (Weihnachten, Ostern, Taufen, Kommunion, Hochzeit, Firmung, Beerdigungen usw.) Noten und Liedtexte kopiert und der Gemeinde zur Verfügung gestellt.

Auch für diesen Bereich hat der Verband der Diözesen Deutschlands einen Pauschalvertrag abgeschlossen<sup>11</sup> und trägt die damit verbundenen Kosten. Der Vertragspartner ist die VG Musikedition.

Dieser Vertrag gestattet das Erstellen von Einzelkopien für den Gemeindegesang in kirchlichen Feiern und Gottesdiensten. Dabei sind alle kirchlichen Feiern umfasst, also auch Martinsumzüge oder Adventsgottesdienste der katholischen Kindergärten.

Einzelkopien sind auch bei der Kopie mehrerer Lieder gegeben. Wenn es dabei zur Kopie auf mehreren Seiten kommt, ist dies gestattet, wenn diese Seiten

a) entweder nicht fest (bspw. durch Tacker) miteinander verbunden sind. Diese Kopien dürfen aufbewahrt und wiederverwendet werden.

b) oder für einzelne Veranstaltungen erstellt werden und maximal acht Seiten umfassen. Diese „Hefte“ dürfen fest verbunden, aber nicht aufbewahrt und wiederverwendet, werden.

Nicht vom Pauschalvertrag umfasst, ist damit (bspw.)

- » das Erstellen eigener Liedbücher
- » die Fertigung von Kopien für den Kirchenchor
- » das Kopieren für den nicht kirchlichen Gebrauch (bspw. Sommerfest der KiTa<sup>12</sup>)
- » die Benutzung von Beamern.

In diesen und allen anderen Fällen, in denen der Pauschalvertrag nicht greift, ist eine Anmeldung und Vergütung bei der VG Musikedition erforderlich.<sup>13</sup> Um einen Rabatt in Höhe von 20% zu erhalten, sollte die Kirchengemeinde auch dort darauf hinweisen, dass sie Mitglied des Pauschalvertrages zwischen dem VDD und der VG Musikedition ist.

## WICHTIGE INFORMATION ZU 1 UND 2

Die Pauschalverträge mit der GEMA und der VG Musikedition greifen nur für Musikwerke, deren Urheber ihre Rechte durch die GEMA und die VG Musikedition verwerten lassen. Dies dürfte bei den allermeisten Urhebern der Fall sein. Ausnahmen gibt es jedoch vor allem im Bereich des neuen geistlichen Liedgutes<sup>14</sup> und der Worshipsongs<sup>15</sup>. In diesem Fall müssen die Rechte bei den jeweiligen Urhebern oder von diesen Berechtigten eingeholt und vergütet werden.

## 3) Die Nutzung fremder Texte und Bilder

Oft werden für Pfarrbriefe und –mitteilungen, Einladungen zu Veranstaltungen und anderen Informationen Texte (Geschichten, Gedichte, Sinnsprüche...) und Bilder (Graphiken, Photos, Cartoons...) genutzt. Sofern diese nicht selbst gefertigt wurden, sind auch dabei Urheberrechte zu beachten. Auch hier gilt, dass die Rechte für die Veröffentlichung und Verbreitung von dem Berechtigten eingeholt werden müssen.

Dasselbe gilt für die Veröffentlichung im Internet und Veröffentlichungen aus dem Internet. Dort gefundene Texte oder Bilder dürfen auch dann, wenn sie dort frei zugänglich sind, keinesfalls ohne vorherige Rechteeinholung genutzt werden. Teilweise ist eine Nutzung ausdrücklich gestattet<sup>16</sup>, doch müssen dann die dortigen Bedingungen (bspw. Nennung des Urhebers und der Quelle) unbedingt eingehalten werden.

Außerdem zu beachten ist bei der Veröffentlichung von Photos (oder anderen personenbezogenen Daten) das Persönlichkeitsrecht der abgebildeten Personen und das Datenschutzrecht.

#### 4) Lesungen, Kinoabende u. ä.

Für Lesungen, Kinoabende oder andere öffentliche Vorführungen urheberrechtlich geschützter Werke außerhalb von Musikaufführungen (dazu s. unter II 1) sind die Rechte für eine entsprechende Aufführung beim Berechtigten einzuholen. Dies sind meist die Verlage.

Die Medienzentralen der (Erz-)Bistümer bieten die Möglichkeit des Filmverleihs samt den erforderlichen Aufführungsrechten. Die dort geliehenen Filme (und anderen Medien) können ohne eine weitere Rechteeinholung öffentlich aufgeführt werden.

### III Ergebnis

Das Urheberrecht betrifft, auch wenn dies nicht immer bewusst ist, in der täglichen Arbeit in den Kirchengemeinden viele Arbeitsfelder. Es ist bei jeder Nutzung von Werken fremder Autoren betroffen. Aus diesem Grunde müssen sich die Gemeinden vor der Nutzung Gedanken über die Rechteeinholung machen und diese ordnungsgemäß einholen. Andernfalls drohen die in der Praxis immer beliebter werdenden Abmahnungen, die häufig mit hohen Kosten für die Gemeinden verbunden sind. Lediglich in den Fällen, in denen der VDD Pauschalverträge mit den jeweiligen Verwertungsgesellschaften abgeschlossen hat, können in deren Rahmen die fremden Werke unproblematisch genutzt werden. Für Rückfragen steht Ihnen Frau Dr. Klepper aus der Stabsabteilung Recht unter der Telefonnummer: 0221-1642-1249 oder per Mail: irena.klepper@erzbistum-koeln.de gerne zur Verfügung.

1) Basierend auf einem Artikel der Autorin: Klepper, Das Urheberrecht in den Gemeinden, KuR 2012, 193 ff.

2) BGBl I S. 1273, zuletzt geändert am 22. Dezember 2011 BGBl. I S. 3044.

3) § 7 UrhG: „Urheber ist der Schöpfer des Werkes.“

4) § 15 „Allgemeines:

(1) Der Urheber hat das ausschließliche Recht, sein Werk in körperlicher Form zu verwerten[2] ; das Recht umfaßt insbesondere 1. das Vervielfältigungsrecht (§ 16), 2. das Verbreitungsrecht (§ 17), 3. das Ausstellungsrecht (§ 18).

(2) 1Der Urheber hat ferner das ausschließliche Recht, sein Werk in unkörperlicher Form öffentlich wiederzugeben (Recht der öffentlichen Wiedergabe). 2Das Recht der öffentlichen Wiedergabe umfasst insbesondere 1. das Vortrags-, Auführungs- und Vorführungsrecht (§ 19), 2. das Recht der öffentlichen Zugänglichmachung (§ 19a), 3. das Senderecht (§ 20), 4. das Recht der Wiedergabe durch Bild- oder Tonträger (§ 21), 5. das Recht der Wiedergabe von Funksendungen und von öffentlicher Zugänglichmachung (§ 22).

(3) 1Die Wiedergabe ist öffentlich, wenn sie für eine Mehrzahl von Mitgliedern der Öffentlichkeit bestimmt ist. 2Zur Öffentlichkeit gehört jeder, der nicht mit demjenigen, der das Werk verwertet, oder mit den anderen Personen, denen das Werk in unkörperlicher Form wahrnehmbar oder zugänglich gemacht wird, durch persönliche Beziehungen verbunden ist.“

5) Vgl. nur Wandtke/Bullinger-Bullinger, § 2 RN 23.

6) „Das Urheberrecht erlischt siebenzig Jahre nach dem Tod des Urhebers.“

7) Veröffentlicht unter anderem im Amtsblatt des Erzbistums Köln vom 20. August 1986, Seite 287 ff..

8) Bei der Aufführung von NGL und Gospel ist besonders darauf zu achten, ob der Urheber Mitglied der GEMA ist. Andernfalls greifen die Pauschalverträge nicht ein.

9) Details dazu finden Sie in den Merkblättern auf unserer Internetseite unter: <http://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/generalvikariat/abteilungen/recht/dokumente/>

10) Die zuständige Bezirksdirektion finden Sie unter: <https://www.gema.de/nc/die-gema/adressen/bezirksdirektionen/bezirksdirektions-suche.html>.

11) Das offizielle Merkblatt zu diesem Vertrag finden Sie unter: <http://www.erzbistum-koeln.de/erzbistum/generalvikariat/abteilungen/recht/dokumente/>

12) Für alle Veranstaltungen frei kopierbare Kinderlieder finden Sie außerdem auf: <http://www.kinder-wollen-singen.de/>.

13) Die VG Musikedition ist unter <http://www.vg-musikedition.de/> und dann „Kontakt“ erreichbar.

14) Namentlich bekannt ist der Autorin insbesondere Herr Lüchtefeld aus Köln, der seine Rechte selbst wahrnimmt. In diesem Bereich gibt es für das Kopieren von Noten auch eine weitere Lizenzgesellschaft, die unter [www.ccli.de](http://www.ccli.de) zu erreichen ist.

15) In diesem Bereich gibt es für das Kopieren von Noten auch eine weitere Lizenzagentur, die unter [www.ccli.de](http://www.ccli.de) zu erreichen ist.

16) Bspw. bei den Texten und Bildern der Internetseite: <http://www.pfarrrbrief-service.de/materialien/index.html>.

## 10 NEUE C-KIRCHENMUSIKERINNEN UND KIRCHENMUSIKER

### EIN SPIEL MIT ZAHLEN VON MICHAEL KOLL



#### Probe für den Abschlussgottesdienst in der Kirche des Priesterseminars

Am Freitag, den 30. Januar 2015 konnte der Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, Msgr. Markus Bosbach, in Vertretung für Generalvikar Dr. Stefan Heße 10 Zeugnisse über die bestandene Prüfung für nebenberufliche Kirchenmusiker und -musikerinnen überreichen. Schon zuvor hatte er im Gottesdienst die Bedeutung der Kirchenmusik auch für die Verkündigung hervorgehoben.

Statistisch stellt sich der Jahrgang 2013/2015 wie folgt dar: 22 Personen hatten sich zur Aufnahmeprüfung angemeldet, 19 Personen sind zur Aufnahmeprüfung angetreten, 17 haben die Aufnahmeprüfung bestanden. Im Laufe des ersten Jahres haben wir noch einen Schüler aus einem anderen Bistum übernommen, zwei Schüler haben wir in ein anderes Bistum abgegeben. Einer unserer Schüler, das war erstmalig so in unserem C-Kurs, ist verstorben. Dies hat uns alle sehr betroffen gemacht.

Fünf haben die Ausbildung abgebrochen bzw. unterbrochen. Ein Schüler wird erst in diesem Sommer seine letzte Prüfung ablegen, ein Schüler aus dem Jahrgang 2012/2014, der im letzten Jahr nur TBQ Orgel abgeschlossen hatte, hat in diesem Jahr sein C-Examen mit dem Ablegen der Chorleitungsprüfung komplettiert. Und noch eine Besonderheit kann der Kurs 2013/2015 aufweisen: ein Sohn, der vor fünf Jahren sein C-Examen bei uns gemacht hat, konnte in diesem Jahr seiner Mutter zum Examen gratulieren!

Bis heute haben damit im Erzbistum Köln insgesamt 302 Teilnehmer(innen) des C-Kurses das C-Examen abgelegt.

Die meisten von ihnen sind in unterschiedlichsten Funktionen in der Kirchenmusik tätig.

Wir gratulieren unseren diesjährigen Absolventinnen und Absolventen und wünschen alles Gute und Gottes Segen für ihre weitere kirchenmusikalische Tätigkeit.

Jan Engels, Rommerskirchen  
 Gregor Loers, Dormagen  
 Lioba Müller, Mönchengladbach  
 Günther Nonnenbroich, Odenthal  
 Andie Ruster, Bad Münstereifel  
 Pascal Schockert, Erftstadt  
 Gereon Schulte-Beckhausen, Rheinbach  
 Klaus Schwigon, Leverkusen  
 Birgit Tilch, Wipperfürth  
 Brigitte Wardenbach, Windeck



#### Was die Examinierten so über den C-Kurs zu sagen - nein, zu singen haben ...

Informationen zur C-Ausbildung finden Sie im Internet unter [www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)  
 Wenn Sie sich gerne beraten lassen möchten, dann rufen Sie einfach an:  
 Michael Koll, 0221 1642 1166  
 oder schreiben Sie eine Mail:  
[michael.koll@erzbistum-koeln.de](mailto:michael.koll@erzbistum-koeln.de)

Der Anmeldeschluss zum nächsten C-Kurs ist der 1. Dezember 2015.

## ABSCHIED DES C-KURSES AM 30. JANUAR 2015 IN KÖLN

An diesem Ort zu dieser Stund',  
wo Glücksgefühle uns erquicken,  
wir haben wirklich allen Grund,  
mit Dankbarkeit zurück zu blicken.  
Um dar zu tun, was wir erlebt,  
mit großem Eifer angestrebt,  
zu danken allen mit „Benimm“:  
„Lasst uns erheben Herz und Stimm'!“

Zwei Jahre nun ist es schon her,  
als wir zum C-Kurs zugelassen.  
An jedem Samstag, keine Mär,  
um keine Lehrstund' zu verpassen,  
wir trabten nach Colonia  
zur „alta schola musica“,  
wo die Dozenten in Aktion.  
„O Kyrie eleison!“

Das Orgelspiel – fürwahr kein Kitsch –  
ich stehe hier in seiner Schuld,  
das lernte ich von Bernhard Blitsch,  
der stets mir zeigte groß' Geduld.  
Er kannte Gott Dank kein „Tabu“.  
Ermunternd rief er „Schlag doch zu!“  
O Gott, das alles nicht mein Bier:  
„Aus tiefer Not schrei ich zu Dir!“

Professor Richard, stammt' aus Mailand,  
lehrt, wie ein Chor zu leiten ist.  
Für ihn es gleicht schon einem Aufstand,  
so eine Stimme er vermisst.  
Wenn alle sing'n, so ist sein Glaube,  
erst wirklich fertig ist die Laube.  
Zum Doppelkopp – der ist sein Fall –  
„Kommt her ihr Kreaturen all!“

Ein Mann steht für die Liturgie,  
in diesem Fach ein wahrer Meister.  
Er bohrt nicht Bretter, schneidet sie  
um aufzuwecken uns're Geister.  
Was für ein Kind ist stets die »Mutti«  
bei sein' Registern ist's das »tutti«!  
Wenn fragt er nach der Psalmen Zahl:  
„Der Geist des Herrn erfüll' das All!“

Wie die Begeist'ung für den Forst  
zu ihm den Waidmann immer führt,  
so geht's dem tücht'gen Schäfers Horst,  
Gregorianik er verspürt.  
Die Lobsprüch' dann, gar wie mit Schippen,  
entweichen flott durch seine Lippen,  
wie ein Ferrari, höchster Gang:  
„Erschallet laut Triumphgesang!“

Dem Mich'l Koll, dem konnt's gelingen,  
als „Mutter uns'rer Kompanie“,  
dass uns're Stimmen herrlich klingen  
in engelhafter Harmonie.  
Ein Dank an Lehrer ist noch Pflicht,  
der'n Nam'n in Reime passen nicht.  
Beschenkt habt ihr uns gut und reich:  
„Ihr Freunde Gottes allzu gleich!“

Dass beim Examen lief nichts schief,  
besorgten bei Gebet, Gesang  
die guten „Tage intensiv“,  
bei den' ein Funke übersprang.  
Denn da beseelten Schüler, Meister  
beim Trunk dieselben Lebensgeister.  
So allen kam schon wirklich nah  
die heilige Caecilia.

Dass wir's geschafft nach langen Plagen  
und uns sich öffnet hier die Tür,  
dem Herrgott wollen Dank wir sagen:  
Ein Halleluja für und für!«  
Wenn wir die Orgel lassen klingen,  
ein Chor auf uns're Weis' muss singen,  
beachten sollten wir die Lehr':  
„Allein Gott in der Höh' sei Ehr'!“

Karl Schulte-Beckhausen namens eines Kursteilnehmers



**Im Gottesdienst: Musik für  
Orgel und Saxophon**

**Prof. Mailänder mit der  
alljährlich aktualisierten  
Statistik**



## PROF. HANS-DIETER MÖLLER AUS DEM C-KURS VERABSCHIEDET

Seit 2005 war Prof. Hans-Dieter Möller im C-Kurs für den Orgelkundeunterricht verantwortlich. Hans-Dieter Möller, der an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf Orgelliteraturspiel und Improvisation unterrichtete, war im Erzbistum Köln auch als Orgelsachverständiger tätig. Und wer ihn kennt, der weiß, dass Orgelkunde bei ihm immer auch Musikgeschichte, Geschichte sowieso, Kompositionsbesprechung mit Wertung, Musiksoziologie, Ästhetik im allgemeinen und besonderen, aber auch kleine Weinkunde, französische Küchenexpertise und Frankreichkunde ist. Und so ganz nebenbei bekommt man obendrein den Tipp, wo man in Paris derzeit besonders gut und dennoch preislich angemessen essen gehen kann. Für all das konnte ihm EDKMD Prof. Richard Mailänder herzlich danken und ihm und seiner Frau Roswitha für die Zukunft alles Gute wünschen.

Das Fach Orgelkunde wird im C-Kurs demnächst von Michael Koll unterrichtet werden.

mk



© Michael Koll

**Prof. Mailänder dankte Prof. Möller für sein Engagement im C-Kurs**

## BASISKURS ORGEL – BASISKURS CHORLEITUNG: NEUSTART IN DIESEM SOMMER

Wer einen festlichen Gottesdienst in einer Kirche besucht, ist oft auch von der musikalischen Gestaltung begeistert. Auch Konzerte in Kirchen haben oft eine ganz besondere, vom Raum geprägte Atmosphäre. Das Erzbistum Köln bietet auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit den dafür beauftragten Kirchenmusikern die Basiskurse Chor und Orgel an, die es Interessenten ermöglicht, einen ersten Kontakt zur Kirchenmusik zu finden.

Zwischen August 2015 und Juli 2016 erhalten die Teilnehmer entweder 20 Einzelstunden Orgelunterricht oder lernen in 5 Einzelstunden und 20 Hospitation bei Chören die einfachsten Grundkenntnisse der Chorleitung.

Zum Umfang der Ausbildung gehören außerdem noch ein Einführungsnachmittag (Samstag) und ein Studienseminar (von Freitagabend bis Samstagabend). Hier stehen neben gemeinsamem Singen und Gottesdienst-Feiern die Einführungen in das theoretische Wissen der Kirchenmusik auf dem Programm.

Sicher ist der Basiskurs aber auch für den/die angestellte(n) Kirchenmusiker(in) eine sehr gute Möglichkeit, neue Vertreter(innen) zu gewinnen!

Insbesondere für die Orgelausbildung sind Fertigkeiten im Klavierspiel erforderlich. Bei einem ersten Kontaktgespräch mit Ihrem Regionalkantor kann all dies geklärt werden. Die Anmeldung über den Regionalkantor muss bis zum 26. Juni 2015 erfolgt sein. Die Teilnehmer zahlen für die gesamte Ausbildung einen pauschalen Kostenbeitrag in Höhe von 250 Euro.

mk

Informationen erhalten Sie auch bei der Kirchenmusik im Erzbistum Köln (0221/1642-1166, michael.koll@erzbistum-koeln.de) und im Internet ([www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)).

## „IN DIE EWIGKEIT GESPROCHEN“

### FIGURALCHOR KÖLN UND MÄDCHENCHOR AM KÖLNER DOM EHRTEN ARVO PÄRT MIT EINEM KONZERT ZUM 80. GEBURTSTAG



Musik, die aus sich selbst spricht und keinerlei Vermittlungshilfen bedarf, war dem estnischen Komponisten Arvo Pärt zeitlebens ein Anliegen. Erst recht nachdem er sich selbst nach seinem auf großes Orchester und Chor hin angelegten „Credo“ von 1968, das in der damaligen Sowjetunion für ihn ein Aufführungs- und Publikationsverbot zur Folge hatte und 1979 zur Emigration in den Westen führte, ein öffentliches Schweigegelübde auferlegt hatte. Nun bildete genau diese Komposition eine der tragenden Säulen, die Richard Mailänder, Erzdiözesanmusikdirektor und Leiter des Figuralchores Köln, am Abend des „Aschermittwochs der Künstler“ in der Kölner Innenstadtkirche St. Maria im Kapitol zur Aufführung brachte. „In die Ewigkeit gesprochen“ lautete die programmatische Überschrift zu diesem Konzert, zu dem die Künstlerseelsorge eingeladen hatte und mit dem im Vorgriff auf seinen 80. Geburtstag im September der aktuell meistaufgeführte Tonkünstler der Gegenwart für seine musikalische und religiöse Botschaft gewürdigt wurde. Dabei hatte sich Mailänder aber nicht nur



für das sehr persönlich gefärbte Glaubensbekenntnis Pärts entschieden, sondern auch für die großen Chorwerke mit Orchester „In principio“ – den Johannesprolog – und „Cecilia, vergine romana“, eine römische Auftragskomposition zum Leben der Heiligen Cäcilia. Aber auch die a cappella-Stücke „Peace upon you, Jerusalem“ und „zwei beten“, die der Mädchenchor am Kölner Dom unter der Leitung von Domkantor Oliver Sperling tief berührend vortrug, standen auf dem Programm sowie „Anthem of St. John the Baptist“ für Chor und Orgel und das bereits 1977 entstandene „De profundis“ für Männerchor, Orgel und Schlagwerk, das der Figuralchor bereits am Morgen in der Eucharistiefeier zum Aschermittwoch mit Kardinal Woelki gesungen hatte. In seiner Heimat Estland ist Arvo Pärt längst eine Legende. Überall wird der Komponist gefeiert; seine Noten und Aufnahmen wurden millionenfach verlegt. „In unserer



Zeit hat Pärt Großes zu sagen“, begründet auch Mailänder seine Idee zu dieser Würdigung. „Pärt geht es um das immerwährende Gebet, das im Idealfall in die Stille führt“, erläutert der Kirchenmusiker und Musikwissenschaftler. „Heilige Pause“ ist die Metapher, die der Komponist selbst dafür setzt. Dieses „Nichts“ oft am Ende seiner bewusst reduzierten und auch zart schwebenden Musik gilt es dann auch vom Zuhörer schon mal etwas länger auszuhalten. Und doch ist genau diese finale „Klanglosigkeit“ das Berührende seiner von ihm begründeten „Tintinnabuli-Musik“ – auch Dreiklangsbrechungen genannt –, die als Glöckchen-Stil in die Literatur eingegangen sind. Dazu erklärt Pärt selbst: „Ich habe entdeckt, dass es genügt, wenn ein einziger Ton schön gespielt wird. Dieser Ton, die Stille oder das Schwei-

gen beruhigen mich. Ich arbeite mit wenig Material, mit einer Stimme, mit zwei Stimmen. Ich baue aus primitivem Stoff, aus einem Dreiklang, einer bestimmten Tonqualität.“ Bedauerlicherweise musste der Komponist im letzten Moment seine Teilnahme in Köln aus gesundheitlichen Gründen absagen. Dennoch: Ein großartiger und unvergesslicher Abend, in dessen Zentrum – auch diesmal konsequent – ein Schweigender stand.

Beatrice Tomasetti



## FORTBILDUNGEN IM ZWEITEN HALBJAHR

### TERMINE PLANEN UND ZEIT SPAREN MIT EXCEL

Erstellen Sie Ihren persönlichen Jahres-Terminplan und erzeugen Sie daraus Probenpläne, Konzertplanungen, Finanzplan, Anwesenheitslisten und Dokumentationen für Ihre Chor- und sonstigen Gruppen. Das Werkzeug ist EXCEL.

Bringen Sie Ihren Laptop oder Computer mit. Der Umgang mit Ihrem PC sollte Ihnen vertraut sein. EXCEL-Kenntnisse sind von Vorteil, aber keine Bedingung. Bringen Sie zudem Ihren Terminplan mit.

Michael Schruff

Termin: Sa, 06.06.2015, 10.00 h bis 15:00 h  
 Ort: Großer Pfarrsaal St. Joseph, Hackhauser Str. 16,  
 42697 Solingen  
 (6 Gehminuten vom Hauptbahnhof Solingen)  
 Referent: Friedrich Schmitz  
 Kosten: keine  
 Anmeldung: bis zum 30.05 bei  
[susanne.erkens@erzbistum-koeln.de](mailto:susanne.erkens@erzbistum-koeln.de)  
 Bitte geben Sie an, ob Sie einen Laptop / PC mitbringen

### SCHIMMELPILZBEFALL AN ORGELN

In den letzten Jahren mehren sich Meldungen von Schädigungen an Orgeln, aber auch insgesamt an Kircheneinrichtungen durch Schimmelpilzbefall. Es vergeht kaum eine Sitzung mit unseren Orgelsachverständigen, wo dieses Thema nicht erörtert wird. Wir vermuten, dass die Kenntnis dieses Problems nicht weit verbreitet ist und bieten daher erstmalig eine spezielle Schulung zu diesem Thema an, zu der wir Herrn Dr. Gerhard Binker von der Binker Materialschutz GmbH“ als Referenten gewinnen konnten.

Folgende Themen werden behandelt:

1. Was sind Schimmelpilze: Pflanze oder Tier?
2. Lebensbedingungen von Schimmelpilzen
3. Wie vermehren sich Schimmelpilze?
4. Gibt es Unterschiede im Feuchtebedarf bei Schimmelpilzen?
5. Gefahren für Organisten und Kirchenpersonal: Allergien, Mykosen, Mykotoxine: Panikmache?
6. Materialschäden durch Schimmelpilze
7. Entfernung von Schimmelpilzbefall, Sanierungen
8. Ursachen für Schimmelpilzbefall in kirchlichen Gebäuden

9. Strategien zur Vermeidung von Schimmelpilzbefall in Kirchen und Orgeln
10. Intelligente Kirchenbelüftung gegen Schimmelpilzbe- fall

Michael Schruff

Termin: Freitag, der 26.06. 2015 , 10:30 h bis 12:30 h  
 Ort: Maternus-Haus, Köln  
 Referent: Dr. Gerhard Binker  
 Kosten: keine  
 Anmeldung: bis zum 10.06.2015 bei  
 susanne.erkens@erzbistum-koeln.de

## ORGELEKURSION

### „Zukunftsmusik aus Ratingen“

So titulierte eine Ausgabe der WDR-Lokalzeit die dank der modernen Elektronik möglich gewordenen Klangergebnisse der umgebauten Seifert-Orgel in St. Peter und Paul, Ratingen.

Bahnt sich hier eine Revolution der Orgelmusik hinsichtlich der Kompositions- und Spieltechniken an?

Die Teilnehmer der diesjährigen Orgelexkursion können sich hiervon selbst ein Bild machen.

Unter der sachkundigen Führung des Rater Kantors Ansgar Wallenhorst erleben wir eine Synthese aus der traditionellen Orgelbaukunst und den modernen Möglichkeiten der Digitaltechnik.

Im zweiten Teil wird uns OSV Eckhard Isenberg die neue Orgel des Mariendoms in Neviges vorstellen. Bei diesem Werk handelte es sich ursprünglich um eine zweimanualige Stockmannorgel aus den 70-er Jahren, die 2010 im Mariendom eingebaut, um ein Auxiliarwerk mit Hochdruckregistern erweitert und auf den Raum hin neu intoniert wurde.

Im dritten Teil besuchen wir die Orgelbaufirma Andreas Ladach in Wuppertal, den führenden Spezialisten für den An- und Verkauf von gebrauchten Pfeifenorgeln. Die Instrumente befinden sich in einem profanierten Kirchengebäude und sind (teilweise) spielbar.

Termin: Montag, 28.09.2015  
 Uhrzeit: 10 Uhr Abfahrt mit einem Reisebus von Köln, Komödienstraße, hier Treffpunkt, ca. 18 Uhr Rückankunft in Köln

Referenten: Ansgar Wallenhorst  
 Eckhard Isenberg  
 Andreas Ladach

Adressaten: Kirchenmusiker und Orgelinteressierte  
 Kosten: keine  
 Anmeldung: ab sofort bis spätestens 25.06.2015 bei susanne.erkens@erzbistum-koeln.de

Hinweise: Da der Reisebus rechtzeitig gebucht werden muss, und dies mit Kosten verbunden ist bitten wir darum, die Anmeldung als verbindlich zu betrachten! Nach der Orgelführung in Ratingen besteht die Gelegenheit zum Mittagessen in Eigenregie.

## SCHIMMEL IN KIRCHENRÄUMEN

### INFORMATION FÜR KIRCHENGEMEINDEN, KÜSTER, ORGANISTEN UND BAUBEAUFTRAGTE

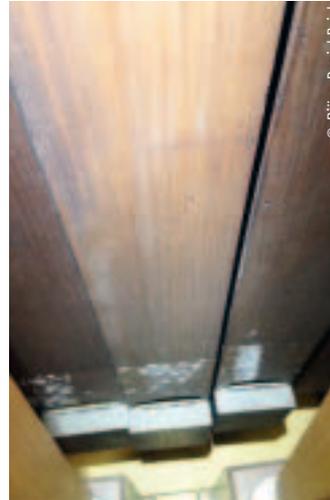
Seit geraumer Zeit haben Meldungen von Schimmelbildung in Kirchenräumen, Orgeln und an kirchlichen Ausstattungsgegenständen merklich zugenommen. Das Thema ist ernst: Schimmel kann wertvollen Kulturgütern, der Gebäudesubstanz und nicht zuletzt der Gesundheit der Kirchenbesucher großen Schaden zufügen. Eine fachgerechte Schimmelbeseitigung kann enorme Kosten verursachen. Die Verantwortung, es gar nicht erst so weit kommen zu lassen, liegt bei den Kirchengemeinden. In vielen Fällen haben Schäden ihren Ursprung in extremen raumklimatischen Bedingungen: Zu trockene Luft in Kirchenräumen kann zu Rissbildung an den Holzausstattungen und Orgeln führen. Die Bildung von Schimmel hingegen weist auf ein zu feuchtes Raumklima hin.

#### URSACHEN:

Ideale Bedingung für Schimmelbildung ist eine relative Luftfeuchte von 70% und mehr oder Tauwasserbildung wie zum Beispiel Kondensation von Luftfeuchte auf kalten Wänden. In der Regel sind neben baulichen Mängeln unsachgemäßes Heizen und Lüften, sowie schlecht durchlüftete Raumteile, beispielsweise hinter Orgeln, Altären und Beichtstühlen, die Ursache für zu hohe Luftfeuchtigkeit und Tauwasserbildung.

#### MERKMALE:

Schimmel kann sehr unterschiedlich auftreten: von wenigen Feuchtflecken bis hin zu großflächigem Myzelbewuchs. Befallen werden meist Wandoberflächen und Textilien, Leder und Holzoberflächen. Auch metallische Gegenstände, wie z.B. Orgelpfeifen, können von Schimmel befallen werden wenn diese stark verschmutzt sind; denn Schimmel findet auf Staub und Schmutzablagerungen



einen idealen Nährboden.

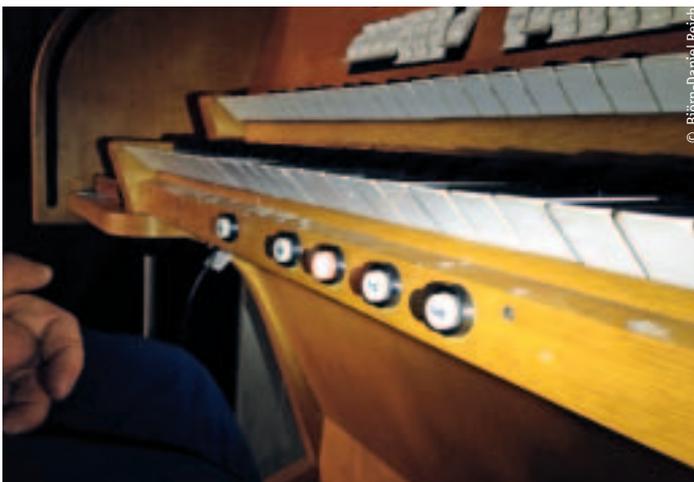
#### BEFUND UND SCHADENSBESEITIGUNG:

Bei einem Schimmelbefund kann nur eine ausführliche Analyse der Ursachen zu einer dauerhaften Lösung des Problems führen. Hier hat sich vielfach eine Beobachtung des Raumklimas durch Langzeitmessungen als sinnvoll erwiesen. Planloses Handeln oder vorschnelles Beseitigen des Schimmels mit ungeeigneten Mitteln (z.B. Essiglösung) ist dringend zu vermeiden. Die Schimmelentfernung sollte ausschließlich durch qualifizierte Fachkräfte erfolgen. Dem Problem sollte immer im Zusammenwirken mit allen Beteiligten und dem Heranziehen von Experten auf den Grund gegangen werden. Erste Ansprechpartner hierfür sind der Fachbereich Bau und Denkmalpflege und bei Schimmelbefund an Orgeln auch der Fachbereich für Kirchenmusik.

#### MASSNAHMEN ZUR VORBEUGUNG:

Insbesondere in Kirchen ist die Hauptursache für Schimmelbildung in einem unsachgemäßen Heiz- und Lüftungsverhalten zu suchen. Um einer Schimmelbildung vorbeugen zu können sollte man deshalb folgende Grundsätze beachten:

#### Wie heizt man in der Kirche richtig?



Eine Grundtemperierung des Kirchenraumes von 6-8°C verhindert Feuchte- und Frostschäden. Die Höchsttemperatur darf 12-15°C nicht überschreiten. Grundsätzlich muss langsam aufgeheizt werden, da die warme Heizungsluft sonst auf den kalten Oberflächen der Wände kondensieren kann. Beim Heizen von Kirchenräumen sollten, sowohl bei einem raumluftabhängig gesteuerten Heizungssystem als auch bei älteren Heizungen, nachstehende Grundregeln immer eingehalten und die relative Luftfeuchte regelmäßig kontrolliert werden.

### Wie lüftet man in der Kirche richtig?

In vielen Fällen wird der Einfluss des Lüftungsverhaltens auf das Raumklima der Kirche von den Verantwortlichen unterschätzt. Die relative Luftfeuchtigkeit in Kirchenräumen sollte idealerweise zwischen 40-60 % liegen und kann durch richtiges Lüften reguliert werden. Durch falsches Lüften hingegen kann das Raumklima erheblich gestört werden. So sollte beispielsweise an heißen Sommertagen keinesfalls gelüftet werden, da warme Luft in hohem Maße Feuchtigkeit bindet. Die Zufuhr warmer Außenluft würde zu einem nicht gewünschten Feuchteeintrag in das Gebäude führen. Im Winter hingegen wird aufgrund der niedrigen Außentemperaturen wenig gelüftet. Doch gerade nach einem gut besuchten Gottesdienst ist der Luftfeuchteintrag besonders hoch. In einem solchen Fall sollte die Feuchtigkeit durch Lüften dringend nach außen abgeführt werden.

### Was sollte man noch beachten?

Neben dem richtigen Heiz- und Lüftungsverhalten, kann ein regelmäßiges Reinigen des Kirchenraumes und der Ausstattungsgegenstände einer Schimmelbildung vorbeu-

gen. Orgeln beispielsweise sollten alle 10-15 Jahre einer Hauptausreinigung unterzogen werden. Stehende Luft begünstigt Schimmelbildung. Verstellte und verbaute Raum- und Wandflächen sollten gut beobachtet und vermieden werden. Eine mechanische Raumlüftung ist in Einzelfällen denkbar. Darüber hinaus gilt: um einer Schimmelbildung frühzeitig entgegenwirken zu können, sollten das Raumklima, das Gebäude, die Orgel und andere Ausstattungsgegenstände regelmäßig und mit besonderer Aufmerksamkeit auf mögliche Schimmelquellen hin beobachtet werden.

### DIE WICHTIGSTEN REGELN

#### Hinweise zur Vorbeugung von Schimmelbefall

Wie heizt man in der Kirche richtig?

- Langsames Auf- u. Abheizen (0,5-1°C pro Stunde)
- Grundtemperatur: 6-8°C
- Höchsttemperatur: 12-15°C

Wie lüftet man in der Kirche richtig?

- Richtwert: 40-60 % relative Raumlufteuchte
- Luftfeuchtigkeit regelmäßig kontrollieren
- Im Sommer: bei heißer, feuchter Außenluft nicht lüften
- Im Winter: bei kühler, trockener Außenluft lüften

Was sollte man noch beachten?

- Vermeiden verstellter Raum- u. Wandflächen
- Regelmäßiges Reinigen
- Regelmäßige Kontrolle

### Zwei Tipps:

1. Sprechen Sie mit Ihrem Küster!
2. Schneiden Sie diese Seite aus und hängen Sie diese an das Steuerungstableau der Heizung.



Dieser Text wurde gemeinsam von den Abt. 4.3 - Beratung/Kirchliche Aufsicht KG/KGV Fachbereich Kirchbau und Denkmalpflege und Abt.1.1 Fachbereich Kirchenmusik - Orgelsachverständige des Bischöflichen Generalvikariats Aachen erstellt und ist als Download auf der Internetseite [www.kirchenmusik-im-bistum-aachen.de](http://www.kirchenmusik-im-bistum-aachen.de) abrufbar. Wir danken herzlich für die Abdruckerlaubnis.

**Beachten Sie bitte auch unsere Fortbildung zu diesem Thema am 26.06.2015.**  
Näheres hierzu auf Seite 16.

## ALEKSANDR KASTALSKY, REQUIEM FOR FALLEN BROTHERS

### DREI-LÄNDER-KONZERT IN MOSKAU, KÖLN UND GRAZ IN ERINNERUNG AN DEN ERSTEN WELTKRIEG

In der Reihe „Musik der Kathedralen“ der Moskauer Philharmonie fand am 7. Oktober 2014 ein Gedenkkonzert zum Beginn des Ersten Weltkriegs statt. Dieses vom Kulturministerium der Russischen Föderation und dem Tschaikovsky-Konservatorium mit Rektor Aleksandr Sokolov veranstaltete Konzert fand im Zusammenwirken von zwei Moskauer Chören (Kastalsky-Chor und Chor von Studierenden des Konservatoriums), mit dem Figuralchor Köln und dem Grazer Domchor statt. Das Projekt stand unter der Leitung von Aleksey Rudnevsky (Moskau), Richard Mailänder (Köln) und Josef M. Doeller (Graz).

Das Konzert wurde am 7. November im Kölner Dom und am 9. November im Grazer Dom mit den gleichen Ensembles und Solisten wiederholt, mit Ekaterina Yasinskaya (Sopran), Dmitry Fadeev (Bass), Lubov Shishkhanova (Orgel, Moskau) und Vladimir Degtjarev (Glockenspiel, Jaroslavl).

Im Mittelpunkt des Abends aller drei Aufführungen stand das unter dem Eindruck der Schrecken des Ersten Weltkriegs von Aleksandr Kastalsky (1856–1926) komponierte Werk „Bratskoe Pominovanie / Requiem for fallen Brothers“ für Solisten, Chor, Orgel und Glocken.

Am Beginn des Abends in der Moskauer Philharmonie sangen die vier Chöre Rudolf Mauersbergers Motette „Wie liegt die Stadt so wüst“, geleitet von Josef Döller. Richard Mailänder dirigierte – als Moskauer Erstaufführung – Mauersbergers „Dresdner Requiem für Solisten, drei Chöre, Instrumentalensemble und Orgel nach Worten der Bibel und Kirchenliedern“. Die Werke stellten die Verbindung zum Ende des Zweiten Weltkriegs her, zur Zerstörung Dresdens im Jahr 1945. In diesem Werk wirkten Martina Mailänder (Orgel, Köln) und ein Instrumentalensemble des Tschaikovsky-Konservatoriums mit.

Im zweiten Teil des Konzertes folgte auf Kastalskys Requiem Johann Sebastian Bachs „Dona nobis pacem“ aus der h-Moll-Messe. Es war ein bewegender Abend mit Zuhörern, die ihre Betroffenheit wie auch ihre Begeisterung zum Ausdruck brachten.

Der Abend im Kölner Dom am 7. November war ausschließlich Kastalskys Requiem gewidmet. Im Dom zu Graz am 9. November standen nochmals wie in Moskau außer Kastalskys Requiem Mauersbergers Motette und Bachs „Dona nobis

pacem“ auf dem Programm. Es wurde um Arvo Pärts Adam’s „Lament“ (auf einen Text des Mönchs Siluan vom Berg Athos) erweitert. Es handelt sich dabei um ein Auftragswerk der Kulturhauptstädte 2010/2011 Tallin und Istanbul. Josef Döller dirigierte die Werke von Mauersberger, Pärt und Bach.

Die Aufführung von Kastalskys Werk an allen drei Orten – Moskau, Köln, Graz – leitete Alexey Rudnevsky, Professor für Chordirigieren und Dekan der Fakultät für Chor- und Orchesterleitung des Tschaikovsky-Konservatoriums, mit den gleichen Solisten und mit Lubov Shishkhanova (Organistin an der Philharmonie Jaroslavl und Dozentin am Tschaikovsky-Konservatorium). Einen besonderen Eindruck hinterließ das Glockenspiel, wie es in der Liturgie der orthodoxen Kirche eingesetzt wird, mit Vladimir Degtjarev. Er führte auch den Transport der Glocken an alle drei Aufführungsorte durch.

Zum Werk, das die Klammer für die drei Abende bildete: Aleksandr Kastalsky begann mit der Komposition seines „Requiem for fallen Brothers“ im ersten Kriegsjahr 1915. Zwei Jahre später erschienen Teile einer der weiteren Versionen beim Musikverleger Jürgenson mit dem Titel „Eternal Memory to the Heroes“.

Kastalskys Werk umfasste anfänglich zehn Sätze, gegen Ende des Krieges hatte er es auf 17 Sätze erweitert. Er wollte mit dem Requiem ein gemeinsames Denkmal für die Soldaten aller am Krieg beteiligten Völker mit ihren christlichen oder anderen Religionen schaffen. Zu diesem Zweck befasste er sich mit Ethnographie und mit der russischen Folklore. Im Requiem verwendete er außer altslawischen Texten der orthodoxen Liturgie auch Teile der katholischen und der anglikanischen Liturgie und deren Sprachen (Latein, Englisch, später auch noch Abschnitte in Französisch). Kastalsky gehörte zu jener Richtung, die an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert einen neuen russischen nationalen Stil in der Kirchenmusik anstrebten.

Das Requiem geriet den Zeitumständen in Russland entsprechend in Vergessenheit. Nunmehr wurde es, einhundert Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs, in der Version für Solisten, Chor und Orgel in einer sorgfältig redigierten und bibliophilen Edition vom Moskauer Vertreter des Verlagshauses Jürgensen und vom Rektor des Tschaikovsky-

Konservatoriums Aleksandr Sokolov am Tag der Aufführung in der Moskauer Philharmonie der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ausgabe wurde vom Moskauer Komponisten Sergej Tchebotarev redigiert, unter Mitwirkung von Aleksei Rudnevsky für den Chorpart, von Lubov Shishkhanova für den Orgelpart und dem Mönch Archimandrit Sylvestr für die theologische Beratung.

Prof. Dr. Johann Trummer, Graz

Diese Besprechung ist der Zeitschrift „singende Kirche“ 1/2015 entnommen, der großen österreichischen katholischen Kirchenmusikzeitschrift, die zweimonatlich erscheint und deren Lektüre bzw. Bezug wir herzlich empfehlen.

Wir danken für die Abdruckerlaubnis.

Info: [www.singendekirche.at](http://www.singendekirche.at)

## INTERNATIONALER KOMPOSITIONSWETTBEWERB „MUSICA SACRA NOVA“

### VERTRAGSUNTERZEICHNUNG IN BRAUWEILER UND WETTBEWERB 2015

Was durch den damaligen Kompositionsstudenten Pawel Lukaszewski in den 90er Jahren in Warschau begann, nämlich ein zunächst interner Kompositionswettbewerb für geistliche Chormusik a cappella in lateinischer Sprache, ist mittlerweile zu einem recht großen internationalen Wettbewerb geworden.

Intention war und ist es, jungen Komponisten die Möglichkeit zu geben, ihre Werke vorzustellen und gleichzeitig auch an geistliche Musik heranzuführen. Grundidee ist, dass die Werke nicht nur prämiert, sondern an mehreren Orten aufgeführt werden und damit eine Relevanz bekommen, die für junge Komponisten sehr wichtig ist.

Nachdem der Wettbewerb zunächst hochschulintern war, dann in Polen landesweit, wurde er vor zehn Jahren international, im Wesentlichen getragen durch das in Polen größte Kulturfestival Gaude Mater und die Musica Sacra Association in Warschau.

Da es für die Weiterentwicklung von Chören - Laien wie Profi-Ensembles - wichtig ist, immer wieder neue gute Literatur zu erhalten und da es gerade im Bereich moderner Chormusik schwierig ist, a) einen Markt für junge Komponisten zu finden und b) Werke zu finden, die für Chöre dankbar und gut aufzuführen sind, hat das Erzbistum Köln Interesse signalisiert, sich in diesem Wettbewerb zu engagieren. Hintergrund ist, dass es gerade im deutschen Sprachraum, z. B. in der Ausbildung von Kompositionsschülern, viel zu oft geschieht, dass junge Komponisten und vielleicht auch ihre Kompositionslehrer zu wenig wissen, was Chöre leisten können. Wichtig ist bei aller Chorarbeit, insbesondere mit Laien, dass sie auch Freude bereitet

und nicht nur harte Arbeit ist. Aus unserer Sicht gibt es da in Deutschland durchaus einen Nachholbedarf. Nicht umsonst wird derzeit sehr viel aktuelle Chormusik englischer oder skandinavischer Komponisten oder auch von Komponisten aus dem Baltikum gesungen. Auf diese Art und Weise wollen wir seitens des Erzbistums einen Anreiz schaffen, junge Komponisten an die aktuelle internationale Chorkomponisten-Schiene heranzuführen und gleichzeitig auch Beispiele geben, wie komponiert werden kann.

Zuletzt kam zu diesem Projekt noch der Freundeskreis der Abtei Brauweiler hinzu, der ein großes Interesse hat, durch die Bedeutung der Abtei Brauweiler, die mitten in Europa liegt, sich international als Ort für Aufführungen und Treffen von Chören zu positionieren. So wurde beschlossen, dass die preisgekrönten Werke zukünftig auch grundsätzlich in Deutschland, und zwar in der Abtei Brauweiler, durch international wirkende Spitzenchöre aufgeführt werden, wie im Jahr 2014 der Polnische Kammerchor oder in diesem Jahr das Ensemble Jauna Muzika aus Riga.



Die Jury bei ihrer Arbeit.

Erfreulicherweise hat sich der WDR für 2015 bereit erklärt, das Preisträgerkonzert mitzuschneiden. Darüber hinaus wird es im Schott Musikverlag eine eigene Reihe unter dem Titel „Ausgezeichnete Chorwerke“ geben, in der die preisgekrönten Werke publiziert werden.

Um Arbeit und Finanzierung mittelfristig abzusichern, wurde ein Vertrag geschlossen mit den vier Trägern:

Gaude Mater Freundesverein, Polen  
Musica Sacra Institut, Polen  
Freundeskreis Abtei Brauweiler e.V.  
Erzbistum Köln

Dieser Vertrag wurde von den jeweiligen Vorsitzenden, im Falle des Erzbistums Köln von Msgr. Markus Bosbach in Vertretung des Generalvikars, am 21. Februar 2015 in den Räumen der Abtei Brauweiler unterzeichnet.

Der Vertrag ist zunächst auf fünf Jahre angelegt und verlängert sich ggfs. jeweils um ein Jahr.

### **INTERNATIONALER KOMPOSITIONSWETTBEWERB MUSICA SACRA NOVA 2015**

Der diesjährige Kompositionswettbewerb erhielt so viele Zusendungen wie noch nie. Die Intention des Wettbewerbs ist in unserem Artikel über die Vertragsunterzeichnung dargestellt und braucht daher hier nicht weiter ausgeführt zu werden. Zum Wettbewerb für Chorkompositionen gingen 62 Werke von Komponisten aus 14 Ländern ein. Hier eine Aufstellung der Anzahl der Kompositionen aus den jeweiligen Ländern:

|                |    |
|----------------|----|
| Argentinien    | 1  |
| Deutschland    | 6  |
| Frankreich     | 4  |
| Großbritannien | 2  |
| Italien        | 2  |
| Kanada         | 1  |
| Lettland       | 1  |
| Litauen        | 3  |
| Polen          | 25 |
| Schweiz        | 1  |
| Spanien        | 1  |
| Ungarn         | 1  |
| USA            | 14 |



**Bei der Vertragsunterzeichnung:**  
von links nach rechts: Msgr. Markus Bosbach (für das Erzbistum Köln), Prof. Dr. Jürgen Rüttgers (Vorsitzender des Freundeskreises der Abtei Brauweiler), Jan Szyma (Präsident des Gaude Mater Freundesvereins, Polen) und Paweł Lukaszewski (Präsident des Musica Sacra Institutes, Polen)

Das ist eine für die Veranstalter sehr erfreuliche Entwicklung. Insbesondere zeigt es, dass der Wettbewerb auch außerhalb Europas weit wahrgenommen wird, mit sogar 14 Einsendungen aus den USA. Wiederum ist erstaunlich, wie wenige Einsendungen es aus Deutschland gibt, aber immerhin sind dies dreimal so viel wie im vergangenen Jahr.

Die Jury war noch internationaler als im vergangenen Jahr und setzte sich in diesem Jahr zusammen aus:

Marian Borkowski – Polen  
Vincenzo De Gregorio - Italien  
Vaclovas Augustinas – Litauen  
Stephen Layton – England  
Jan Łukaszewski – Polen  
Eriks Ešenvalds – Lettland  
Boris Alvarado - Chile  
Paweł Łukaszewski - Polen  
Michael Utz - Deutschland

Leider erkrankte der Direktor des Päpstlichen Institutes für Kirchenmusik, Msgr. Vincenzo De Gregorio, kurzfristig.

Die Preise wurden in diesem Jahr wie folgt vergeben:

1. Preis:  
Marek Raczynski, geb. 02.10.1982, wohnhaft in Posen/  
Polen;  
Komposition: Media vita

**2. Preis:**

Monika Sokaite, geb. 18.11.1990, wohnhaft in Vilnius/Litauen;

Komposition: Lacrimosa

**3. Preis:**

Michal Ziolkowski, geb. 01.08.1991, wohnhaft in Gorlice/Polen;

Komposition: Ave Maris Stella

Zum ersten Mal fand auch ein Wettbewerb für Orgelkomposition statt, an dem immerhin acht Komponisten bzw. Komponistinnen teilgenommen haben, sechs aus Polen, einer aus Deutschland und einer aus den USA. Ausgezeichnet wurden folgende Werke:

**1. Preis:**

Francisco José Carbonell Matarredona, geb. 15.06.1985, wohnhaft in Indianapolis/USA;

Komposition: Victimae Paschali Laudes

**2. Preis:**

Steven Heelein, geb. 29.05.1984, wohnhaft in Laaber/Deutschland;

Komposition: in paradisum – fantasia per organo

**3. Preis:**

Michal Szatka, geb. 25.05.1990, wohnhaft in Gliwice/Polen;

Komposition: Blue Ventus

Die Uraufführungen der Orgelkompositionen sowie die deutsche Erstaufführung der Chorkompositionen findet am

**Samstag, dem 30. Mai 2015, um 20 Uhr  
in der Abteikirche Brauweiler**

statt. Die Preise werden durch Msgr. Markus Bosbach überreicht. Die Festansprache hält der Vorsitzende des Freundeskreises der Abtei Brauweiler, Prof. Dr. Jürgen Rüttgers.

Ausführende des Konzertes sind der professionelle Kammerchor Jauna Muzika aus Vilnius unter Leitung von Vaclovas Augustinas sowie Michael Utz, Orgel.

rim



von links nach rechts: Michael Utz (Deutschland), Eriks Ešenvalds (Lettland), Malgorzata Zuzanna Nowak (Polen), Stephen Layton (Großbritannien), Vaclovas Augustinas (Litauen), Jan Lukaszewski (Polen), Marian Borkowski (Polen), Richard Mailänder (Deutschland), Jan Szyma (Polen) und Pawel Lukaszewski (Polen)

## 7. CHORPÄDAGOGISCHER TAG AN DER ROBERT-SCHUMANN-HOCHSCHULE DÜSSELDORF

Am Montag, den 4. Mai 2015 fand von 10 bis 16 Uhr der nunmehr 7. Chorpädagogische Tag an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf statt. Über 70 Interessierte wollten sich zu dieser Traditionsveranstaltung anmelden, jedoch musste die Teilnehmerzahl raumbedingt auf 60 beschränkt werden.

Diese durften dann den für das Sommersemester neu berufenen Professor für Chorpädagogik Dennis Hansel kennen lernen. Den Vormittag gestaltete der seit einem Jahr tätige Chorleitungsprofessor Timo Nuoranne aus Finnland. In einem offenen Gespräch mit den Teilnehmern beleuchtete er die psychologischen Aspekte der Chorleitung. So gab es etliche Ratschläge für das interessierte Publikum.

- » „Kärlek och disciplin“ (schwedisch -> Liebe und Disziplin)
- » Die beste Autorität eines Dirigenten ist eine gute Vorbereitung -> du bist der Fachmann (für dieses Stück)
- » Bei größeren (Oratorien-) Chören hat es sich bewährt,



Probe mit der Singklasse

- Stimmführer zu etablieren und ihnen Verantwortung zu übertragen
- » Der Chorleiter sollte der künstlerische Leiter sein und sich auf diese Funktion beschränken -> andere Aufgaben wie Organisation etc. sollten von anderen übernommen werden
- » Altersfrage - wenn die Stimme nicht mehr geht: zunächst mit dem Chor ein gemeinsames Ziel der Chorarbeit formulieren und dann diese Frage angehen.

Den Nachmittag gestaltete dann Prof. Hansel. Die Robert-Schumann-Hochschule erprobt seit mehreren Jahren in Kooperation mit dem Humboldt-Gymnasium das Konzept einer „Singklasse“. Nach einer Einführungsphase durch Prof. Hansel waren dann auch 23 Kinder des 6. Jahrgangs zu Gast und Hansel zeigte informativ und kurzweilig, wie die Arbeit mit so einer Gruppe aussehen könnte. Dann lud er pädagogisch gut vorbereitet zu einer Gruppenarbeit, einem Erfahrungsaustausch und einer Diskussion ein.

Der nächste Chorpädagogische Tag findet am Montag, den 2. Mai 2016 an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf statt.

Weitere Chorleiterfortbildung: Samstag, 7.11.2015, 11 - 16 Uhr im Chorsaal des Kölner Domes;  
Veranstaltung des Diözesan-Pueri-Cantores-Verbandes



Prof. Timo Nuoranne



Prof. Dennis Hansel

## ZUKUNFTSWERKSTATT KIRCHENMUSIK IN HÜRTH

### TREFFEN DER HÜRTHER KIRCHENMUSIKERINNEN UND KIRCHENMUSIKER AM SAMSTAG, 25. APRIL 2015 IN ALTSTÄDTEN-BURBACH

Unbedingt visionär denken, lautet die Devise am recht frühen Samstagmorgen 25. April 2015.

Leicht gesagt: Immer wieder drängt sich die profane Alltagserfahrung in den Auftrag der Projektion einer idealen Kirchenmusiksphäre mit dem Namen Hürth: 12 Stadtteile bzw. 9 Stadtbezirke – ein Dekanat, aufgeteilt in 3 Gemeindeverbände. Vision und Alltag! Gerade Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker wissen, was es bedeutet, für die Arbeit mit Kinder- und Erwachsenenchören und großen und kleinen Ensembles eine ungeheure Anzahl an Zahnrädchen in Bewegung zu setzen, die alle ineinander greifen und von denen keines rausfallen oder aussetzen darf: Wenn Rückschläge in die Vorbereitungsarbeit hauen, gibt es nicht mal ansatzweise die Möglichkeit des Aufschubs (wie etwa bei den Kollegen vom Flughafen- oder Bahnhofsneubau): „Herr Pfarrer, wir sollten Fronleichnam um 2 Monate verschieben, weil so viele im Chor krank waren.“ Gibt's nicht – und nicht nur deshalb, weil es ja kaum noch Priester gibt: Es gibt den Termin, und an dem muss alles stehen. Insofern ist für junge wie alte Kirchenmusikerhasen bzw. -häsinnen der geniale Taumel zwischen ständigem visionärem Aufbruch, ernüchterndem Alltagshorizont und vor allem einer ebenso aufwendigen wie redundanten Organisationsarbeit, die nahezu alle denkbaren Gaus und Unwägbarkeiten abfedern kann, absolut nichts Neues.

Und daher war das eine höchst fruchtbare Begegnung an diesem Samstagmorgen im Jugendheim St. Maria am Brunnen, Hürth Altstädten-Burbach, unter der Anleitung von Dieter Leibold: „Zukunftswerkstatt Kirchenmusik in Hürth“. Wie kann die kirchenmusikalische Zukunft im Dekanat Hürth aussehen – einem Dekanat, dessen strukturelle Neuordnung ausdrücklich als Pilotprojekt ausgewiesen ist? Ganz wichtiges Stichwort: Planungssicherheit. Zunächst werden die versammelten Kirchenmusik-Realisten darüber informiert, dass die visionären Fähigkeiten Ende April 2015 noch um einiges intensiviert werden müssen, da der Stand der personellen Konstellation – sprich: die Anzahl der Seelsorger in Hürth –, wie sie z. B. noch auf dem Pfarrkonvent für Efferen/Hermülheim am 14. März für das Dekanat Hürth als sicher beschrieben wurde, zum Zeitpunkt unserer „Zukunftswerkstatt“ längst nicht mehr gilt: Die „damals“ angekündigte Verstärkung – ein Pfarrvikar und ein Kaplan – sind nicht real, sondern fiktionale Gestalten oder Geister: reines Wunschdenken also. Nicht unwichtig zu wissen,

aber – Hand aufs Herz! – keine wirkliche Überraschung ... Und für alle weiteren Überlegungen an diesem Samstag ist damit klargestellt, wer in Zukunft das Monopol auf „Planungssicherheit“ hat. Was die weitere Diskussion äußerst produktiv beflügelt, weil man nun ganz unbeschwert an die Sache rangehen kann.

Vor diesem Hintergrund erfüllt vor allem auch die Feststellung des „Ist-Zustandes“ der Kirchenmusik in Hürth mit Zuversicht: 7 Kirchenchöre, 5 jüngere Chöre bzw. Chor- und Bandgruppen, 9 Kinder- und Jugendchöre inkl. Flötengruppen und 2 Blechbläserensembles, 10 Haupt- und nebenamtliche Organistinnen und Organisten. Oha – keine schlechte Bilanz! Und auf Dekanatsebene tut sich bereits jetzt einiges: Junge Messen (an den Sonntagabenden einmal im Monat), Frühschichten, Taizé-Gebet, das Dekanatsingen, Musical-Aufführungen, die „offene Kirche“ und die „Geistesblitze“ (außergewöhnliche Gottesdienste an außergewöhnlichen Orten). Einige dieser Events sind untereinander gar nicht recht bekannt – und schon jetzt kristallisiert sich ein ein Punkt heraus, der an diesem Vormittag noch mehrfach zur Sprache kommt: der Wunsch nach gegenseitiger Information und Austausch untereinander und der Wunsch nach einem Öffentlichkeitskonzept für Kirchenmusik in ganz Hürth: „... über Kirchenmusik in Hürth muss man stolpern“, wie es im Protokoll später formuliert wird.

Die Köpfe rauchen und die Kaffeekannen leeren sich. Und auch wenn Anekdoten, Alltagserfahrung und spezielle Probleme gelegentlich die visionäre Power in einen amüsierten Stand-by-Zustand versetzen: Die internen Überlegungen der zwei Gruppen im Think-Tank Jugendheim St. Maria am Brunnen bringen etliche Vorschläge und Ideen, deren Schnittmenge beim anschließenden Zusammentragen sich als relativ groß erweist: das schon erwähnte Gesamtkonzept „Kirchenmusik in Hürth“ mit vielen vielen Ansätzen des Zusammenwirkens, auch in der Öffentlichkeitsarbeit; die Zusammenarbeit mit den Grundschulen und Schulen; die Idee von einer Singschule für Hürth; die Intensivierung des Austausch innerhalb der Stadtteile – und viele Ansätze zum Thema Repertoirepflege.

## DIE GLIEDERUNGSZEICHEN IM GENFER PSALTER UND IHRE UMSETZUNG IN GL2

In MS 1<sup>1</sup> und 2/2014 hat Joachim Faller zwei Artikel zum Tempo in Kirchenliedern veröffentlicht. Während er im ersten Teil seines Aufsatzes zur Zeit vor 1800 ausführt, dass es kaum belastbare Aussagen zu einem absoluten Tempo gibt, wertet er im zweiten Teil vor allem Quellen aus dem 19. Jh. aus, also aus einer Zeit der Wiederentdeckung alter Lieder, d.h. der Lieder vor der Aufklärung. In beiden Artikeln wird deutlich, dass es wohl kaum eine Zeit gab, in der nicht über das Tempo von Kirchenliedern kontrovers gesprochen und geschrieben wurde.

Betrachtet man GL2 unter dem Aspekt der Tempovorstellungen, dann fällt auf, dass es Lieder/Gesänge gibt, denen ein Grundschlag (meist Halbe oder punktierte Halbe) vorangestellt ist und viele ohne solche Angaben über dem Notentext. Insbesondere bei Liedern ab etwa 1600 gibt es Taktvorzeichnungen, die in der Regel den Grundschlag des Metrums angeben.

Sieht man etwas genauer hin, dann ist auch festzustellen, dass es in den Strophen, die nicht direkt unter den Notensystemen stehen, konsequent Gliederungszeichen gibt, nicht jedoch in den Strophen direkt unter den Noten. Dort finden sich – relativ inkonsequent – Atemzeichen.

Warum diese Inkonsequenz? Sie ist der Tatsache geschuldet, dass es ein objektives Tempo, in welchem Lieder zu singen sind, nicht geben dürfte – was Faller bereits dargestellt hat. Da mit Atemzeichen mitgeteilt wird, bis wohin jeweils ein Atemzug beim Singen reichen sollte, so wird damit auch ein Tempo suggeriert. Genau an dieser Stelle gingen die Meinungen bei der Erstellung des GL2 häufig auseinander. Das führte schließlich dazu, dass die Bischöfe entschieden haben, dass nur dort Atemzeichen anzubringen sind, wo sie unstrittig sind.<sup>3</sup>

Dieses Thema betrifft auch die Lieder des Genfer Psalter. Zunächst: was ist der Genfer Psalter? An dieser Stelle ist nicht der Platz, um diese Frage gründlich zu beantworten. Es sei daher nur ganz kurz der Rahmen beschrieben: Ausgehend von Martin Luthers „Erfindung“ von Psalmliedern<sup>4</sup> und daran anknüpfend veröffentlichte Johannes Calvin im Rahmen seiner Tätigkeit als Pfarrer der französischen Flüchtlingsgemeinde in Strassburg 1538 eine erste Sammlung französischer Psalmlieder mit Psalmbereimungen des Dichters Clément Marot<sup>5</sup>. Nach seiner Rückkehr nach Genf 1541 erschienen 1542 weitere Psalmlieder in Genf bis schließlich im Jahre 1562 alle Psalmen als Psalmlieder erschienen<sup>6</sup>. Typisch ist für sie die Bereimung (in französischer Sprache) und ein strophisch metrischer Bau. Musikalisch sind sie charakterisiert durch die ausschließ-

liche Verwendung von nur zwei Notenwerten (Brevis und Semibrevis – in heutigen Publikationen meist wiedergegeben als Halbe und Viertel). Neben der Tatsache, dass die Melodien des Genfer Psalter nur zwei Notenwerte kennen plus eine Longa als Schlussnote, zeichnen sie sich dadurch aus, dass die einzelnen Zeilen mit einer Brevis (also dem größeren Notenwert) beginnen und enden. Am Ende einer jeden Textzeile wiederum steht ein Zeichen, über das lange beraten wurde und bis heute diskutiert wird:<sup>7</sup>



Es gibt nur ganz wenige Ausnahmen, wo am Zeilenende kein solches Zeichen steht, etwa in der dritten und vierten Zeile von Psalm 110:



Ganz offensichtlich ist das dem Text geschuldet. Das Zeichen fällt nur dann weg, „wenn der Satzbau im Französischen ein sofortiges Weitersingen erfordert.“<sup>8</sup> Hinsichtlich unseres Themas lässt sich daraus nur ableiten, dass es eine enge Beziehung zwischen Wort und Ton gibt – zumindest in der französischen Originalfassung.<sup>9</sup> Aber welche Bedeutung hat nun dieses Zeichen konkret?

Es könnte z.B. ganz einfach als Textgliederungszeichen gelesen werden. Wäre das der Fall, dann hätte es keine musikalische Bedeutung sondern wäre nur dem Text geschuldet. Die Tatsache, dass aber über das Tempo der Lieder

des Genfer Psalters durchaus kontrovers diskutiert wird, zeigt, dass die Frage nicht einfach zu beantworten ist und möglicherweise auch mit diesem Zeichen zusammenhängt. Die andere Deutung ist, dass es sich wirklich um ein Pausenzeichen handelt.

Auf diese Möglichkeit geht Wolfgang Fischer recht ausführlich ein. Dabei weist er unter anderem darauf hin, dass etwa in Goudimels mehrstimmigen Sätzen zu den Liedern des Genfer Psalters diese Pausen auskomponiert sind:<sup>10</sup>



Und er schließt daraus: „Also gehören sie als gezählte Werte mit zur Melodie.“ Und er fährt fort: „Versucht man sie in dem gewohnten Tempo zu singen und zu spielen, wirken die Pausen befremdlich und störend. Man wird das Tempo zurücknehmen müssen, so weit, dass man eine Verszeile gut in einem Atemzug durchsingen kann“<sup>11 12</sup>. Auch Andreas Marti schreibt: „Schon für den ursprünglichen Psalmengesang in Genf muß man wohl von einem ziemlich langsamen Singtempo ausgehen ... In der Berner ´Anweisung` steht zwar, dass man nicht so langsam singen solle, dass man den inhaltlichen Zusammenhang des Textes verliert, doch wird angeregt, dass man alle Noten (mit Ausnahme der Zeilenschlussnoten) gleich lang singen solle ... Dies ist ein deutlicher Hinweis auf ein langsames Singtempo, in dem jede innere rhythmische Gestaltung ihren Sinn verliert.“<sup>13</sup> Geht man von dem Gedanken aus, dass einige Hymnologen der Auffassung sind, dass das Tempo der Lieder des Genfer Psalters so zu wählen ist, dass der Atem für eine Zeile reicht – was bedeuten würde, dass die Semibrevis etwa mit 70 Schlägen pro Minute zu singen ist – dann würde dieses Pausenzeichen der Dauer einer Brevis entsprechen.<sup>14</sup> Hört man jedoch in die heutige Praxis gemeindlichen Singens, so ist meist das in etwa doppelte Tempo gewählt, wodurch diese Pausen – wie bereits von Fischer bemerkt – sehr bremsend wirken. Es ist hier nicht der Ort, diese Frage zu entscheiden, ich möchte lediglich auf die Problematik hinweisen, dass es bezüglich Tempovorstellung und der Deutung der Zeilenendzeichen durchaus verschiedene Deutungen und verschiedene, sich zum Teil widersprechende Konsequenzen

gibt. An dieser Stelle ist lediglich beabsichtigt zu zeigen, wie im neuen GL mit der Problematik umgegangen wurde.<sup>15</sup>

Auf Grund ihrer Gestalt gehören auch andere Gesänge zu dieser Gruppe „Genfer Psalter“ wie etwa Caspar Ulenbergs Psalter 1582<sup>16</sup>. Damit war die Frage des Umgangs mit diesem Zeichen für die Arbeit an GL2 nicht ohne Relevanz.

Wie bereits oben ausgeführt, ist dieses Zeichen nicht eindeutig als Pausenzeichen oder – wie mehrheitlich angenommen – als Gliederungszeichen im GL2 interpretiert. Sind sie Gliederungszeichen, und als solche deutet sie zum Beispiel die AÖL, dann ist ihre Wiedergabe auch anders möglich und betrifft auch aus der Sicht der AÖL lediglich Fragen der Notation, nicht aber die Auslegung verschiedener Fassungen<sup>17</sup>.

Allerdings hat die Kirchenliedgeschichte dazu bereits verschiedene Lösungen entwickelt, die ich im Folgenden vorstellen möchte:

Betrachtet man zum Beispiel im Gotteslob 1975 das Lied „Nun singt ein neues Lied dem Herren“ (Nr. 262), so sieht man, dass dort diese Gliederungszeichen durchgehend als halbe Pausen dargestellt werden. Anders sieht es zum Beispiel bei „Nun danket all und bringet Ehr“ (Nr. 267) aus. Hier hatte bereits Johann Crüger in seiner „Praxis pietatis melica“ 1653 Varianten vorgenommen, indem er jeweils zwei Zeilen zusammenfasste, erste und zweite Zeile lediglich durch eine Viertelpause trennte, nach der zweiten Zeile gar keine Pause setzte, sondern eine ganze Note und nach

der dritten Zeile wiederum lediglich eine Viertelpause. Eine weitere andere Lösung findet sich in dem Lied „Gott ist dreifaltig einer“ (Nr. 489). Hier sind jeweils zwei Zeilen zusammengefasst, getrennt lediglich durch ein Atemzeichen. Die halbe Pause folgt demnach nur nach der zweiten, vierten und sechsten Zeile. Aus Ulenbergs Psalter sei als Beispiel angeführt die Nr. 292 im Gotteslob 1975 „Herr, dir ist nichts verborgen“. Auch hier wurden im Laufe der Zeit jeweils zwei Zeilen zusammengefasst und im Interesse eines flüssigen Singens die letzte und die erste Note der ersten respektive zweiten Zeile um die Hälfte gekürzt. Analog ist es mit den Zeilen sechs, sieben und acht geschehen.

Dieser kurze Blick in verschiedene Deutungen dieses Zeilenendzeichens ermunterte geradezu, auch in der Erarbeitung des neuen Gotteslobes über diese Frage der Deutung der Gliederungszeichen nachzudenken.

Auf Grund der heute vielfach verbreiteten Praxis eines zügigen Singens wirken halbe Pausen am Ende einer jeden Zeile – wie bereits oben bemerkt - bremsend. Da die Lieder häufig in Tempi gesungen werden, in denen sich zwei Zeilen in einem Atemzug singen lassen, lag es nahe, dieser Praxis in der Notation Rechnung zu tragen, wie es zum Beispiel geschehen ist bei „Singt ein neues Lied dem Herren“ GL2 Nr. 551 oder „Gott, aller Schöpfung heilger Herr“ Nr. 539

etc. Schwierig wird dieses Verfahren bei Melodien, die im Abgesang dreiteilig sind oder dreimal zwei Zeilen enthalten, wie zum Beispiel „Herr, deine Güte ist unbegrenzt“ Nr. 427. In solchen Fällen wurden im Interesse eines flüssigen Singens dann jeweils drei Zeilen zusammengefasst ohne ein Pausenzeichen. So wurde in nahezu allen Fällen des Genfer Psalters verfahren – außer in den Fällen, in denen sich die Singpraxis nach Einschätzung der AG so festgesetzt hat, dass eine Änderung der Pausen, etwa bei dem Lied „Nun lobet Gott im hohen Thron“, mehr störend als unterstützend wäre. Ähnliches gilt für „Nun saget Dank und lobt den Herren“.

Damit ist kein Beitrag zur Frage des originalen Tempos geleistet – es ist lediglich dargestellt, warum im GL2 manche Pausen in Gesängen des Genfer Psalters und seiner melodischen Verwandten fortgefallen sind – und auf welchem Hintergrund das geschehen ist.

Angesichts der Tatsache, dass man im Moment im Bereich des Kirchenliedsingens vor allem bei jüngeren Menschen eine Verlangsamung des Tempos feststellen kann, ist es nicht undenkbar, dass in etwa 30 Jahren, wenn evtl. an einem GL3 gearbeitet wird, diese Änderungen zurückgenommen werden.

Übersicht der Melodien mit Typus Genfer Psalter und ihre Darstellung hinsichtlich der Zeilenendzeichen in GL2:

| Titel   | Nummer GL1 | Nummer GL2 | Umsetzung Zeilenendzeichen (Z=Zeile; /=Atemzeichen; - = Pausenzeichen; V=Verkürzung der ersten Noten einer neuen Zeile um die Hälfte und Vorschaltung einer Pause um dieselbe Dauer - aus einer halben Note wird also eine Viertelpause + eine Viertelnote; GH/HG= Halbierung der letzten Note einer Zeile und der ersten der folgenden Zeile – aus zwei halben Noten werden zwei Viertel; Zz=Zeile mit ganzer Note am Ende | Veränderung gegenüber GL1          |
|---|------------|------------|---|------------------------------------|
| Zu dir, o Gott, erheben wir                                   | 462        | 142        | Z/Z-Z/Z-Z/Z/Z   | unverändert                        |
| Mein ganzes Herz erhebet dich / Hoch sei gepriesen unser Gott | 264        | 144 / 384  | Z/Z-Z/Z-Z/Z/-Z/Z  | Zusammenfassung von je zwei Zeilen |

|   |                   |                 |                         |   |
|---|-------------------|-----------------|-------------------------|---|
| Dir Vater Lobpreis werde / Herr, dir ist nichts verborgen   | 533 / 292         | 183 / 428       | ZZVZGHHGGH/HG           | unverändert   |
| Was uns die Erde Gutes spendet  | 490               | 186             | Z/Z-Z/Z                 | Zusammenfassung von je zwei Zeilen  |
| Heilig ist Gott in Herrlichkeit   | 469               | 199             | Z-Z-Z-Z                 | unverändert   |
| O Mensch, beweine die Sünde groß / O Herz des Königs aller Welt / Herr, deine Güte ist unbegrenzt           | 166 / - / 289     | 267 / 369 / 427 | Z/Z/Z-Z/Z/Z-Z/Z/Z-Z/Z/Z | Zusammenfassung von jeweils drei Zeilen                                       |
| Erbarme dich, erbarm dich mein  | 164               | 268             | Z/Z-Z/Z-ZZZ             | Zusammenfassung von je zwei Zeilen  |
| Herzliebster Jesu   | 180               | 290             | Z/Z/Z/Z                 | Unverändert   |
| Wir danken dir, Herr Jesu Christ / O selger Urgrund allen Seins   | 178               | 297 / 359       | Z/Z-Z/Z                 | Ergänzung einer halben Zeile; damit wieder Zusammenfassung von je zwei Zeilen |
| Ihr Christen, hoch erfreuet euch! / Christus, du Licht vom wahren Licht / Du Licht des Himmels, großer Gott | 229               | 339 / 546 / 615 | Z/Z-Z/Z                 | unverändert   |
| O heiligste Dreifaltigkeit  | 553 (nur Melodie) | 352             | Z/Z-Z/Z                 | Zusammenfassung von je zwei Zeilen  |
| Gott ist dreifaltig einer / Gott wohnt in einem Lichte / Gott ruft sein Volk zusammen                       | 489 / 290 / 640   | 354 / 429 / 477 | Z/Z-Z/Z-Z/Z-Z/Z         | Unverändert   |

|  |           |           |                 |                                    |
|--|-----------|-----------|-----------------|------------------------------------|
| Nun saget Dank und lobt den Herren / Nun singt ein neues Lied dem Herren | 269 / 262 | 385 / 551 | Z/Z-Z/Z-Z/Z-Z/Z | Zusammenfassung von je zwei Zeilen |
| Nun lobet Gott im Hohen Thron  | 265       | 393       | Z-Z-Z-Z         | unverändert                        |
| Nun danket all und bringet Ehr / Nun singe Lob, du Christenheit          | 267 / 638 | 403 / 487 | ZVZz/ZV         | Unverändert                        |
| Mein Hirt ist Gott der Herr  | -         | 421       | ZV-ZV-ZVVVVV    |                                    |
| Ich bin getauft und Gott geweiht   | 635       | 491       | Z/Z-Z/Z-Z/Z-Z/Z | Zusammenfassung von je zwei Zeilen |
| Maria, Mutter unsres Herrn   | 577       | 530       | Z/Z-Z/Z         | Zusammenfassung von je zwei Zeilen |
| Gott, aller Schöpfung heiliger Herr                                      | 605       | 539       | Z/Z-Z/Z         | Zusammenfassung von je zwei Zeilen |

Mit insgesamt 30 Liedern sind von der genannten Problematik also fast genau 10% aller Lieder betroffen. Wie zu sehen ist, wurde bei sehr bekannten kürzeren Liedern wie „Nun lobet Gott im hohen Thron“ die Fassung GL1 beibehal-

ten, ansonsten wurden die Melodien durch die Zusammenfassung von je zwei resp. drei Zeilen dem heutigen Tempo des Singens angepasst.

rim

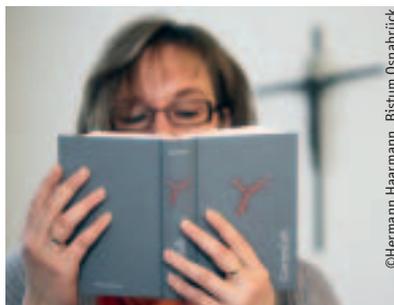
- 1) Faller, Joachim; Singen am Puls der Zeit; in: MS 1/2014; S. 18f
- 2) Faller, Joachim; Die Forderung nach flüssigerem Tempo; in: MS 2/2014, S. 86f
- 3) Auch für die AG I war es überraschend, dass die Orgelbegleitsätze der drei Orgelbücher für den Stammteil nun sogar Metronomangaben enthalten!
- 4) Man denke nur an „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“
- 5) Auculns Pseaumes et cantiques mys en chant, Straßburg 1539.
- 6) Marti, Andreas; Calvinistische Musik; in: Finscher, Ludwig; Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Sachteil, Bd. 2 Kassel etc. 1995 Sp. 333ff
- 7) Psalm 73 aus: Les Psaumes en vers francais avec leurs mélodies 1562; hier aus der Faksimileausgabe hrsg. Pidoux, Pierre, Genf 2008.
- 8) Stefan, Hans-Jürg; Psalmengesang der reformierten Kirchen; in: Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg); Werkbuch zum Evangelischen Gesangbuch; Lieferung IV-Psalmen, Göttingen 1997; S. 22.
- 9) Im deutschen Sprachraum fand der Genfer Psalter Eingang durch die deutsche Übertragung von Ambrosius Lobwasser.
- 10) Fischer, Wolfgang; Pausen in den Melodien des Genfer Liedpsalters; in: Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg); Werkbuch zum Evangelischen Gesangbuch; Lieferung IV-Psalmen, Göttingen 1997; S. 27ff; daraus ist auch das Beispiel
- 11) a.a.O. S. 28
- 12) a.a.O. S. 28.
- 13) Marti, Andreas; Der Genfer Psalter in den deutschsprachigen Ländern des 16. und 17. Jahrhunderts; in: Zwingliana XXVIII, 2001, S. 54 f; Internet unter <http://www.zwingliana.ch/index.php/zwa/article/viewFile/216/127> (5.12.2014)

- 14) Vor einigen Jahren hörte ich einmal eine Aufnahme eines Chorals, den amische Christen in den USA sangen. Das ist eine täuferische-protestantische Glaubensgemeinschaft, die heute im Wesentlichen noch so lebt wie vor über 300 Jahren, als sie von Deutschland nach Amerika zog. In dieser Aufnahme sangen sie einen Choral aus dem Genfer Psalter: extrem langsam, jeder Ton noch zusätzlich ausgeziert, sodass für eine Zeile mehr als ein Atemzug notwendig war. Gleichzeitig behaupten diese Christen, dass sie die Choräle so singen wie vor 300 Jahren. Auch das ist ein Hinweis auf ein sehr langsames Tempo in früheren Zeiten.
- 15) Wen das Thema weiter interessiert, der sei hingewiesen auf Aeschbacher, Gerhard; Zur Frage der Zeilenendpausen im Genfer Psalter; JbLH 29, 1985; S. 145ff.
- 16) vergl. Gutknecht, Dieter; Die Rezeption des Genfer Psalters bei Caspar Ulenberg; in: Grunewald, Eckhard, Hrsg; Der Genfer Psalter und seine Rezeption in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden; Berlin 2004, S. 253ff; oder auch: Breuer, Dieter; Genfer Psalmen im katholischen Rheinfelsischen Gesangbuch; in: Grunewald, Eckhard, Hrsg; Der Genfer Psalter und seine Rezeption in Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden; Berlin 2004, S. 317
- 17) Weshalb eine Ö-Kennzeichnung trotz verschiedener Auslegungen dieses Zeichens nicht verloren geht

## DAS NEUE GOTTESLOB: RÄTSEL-AUFLÖSUNG UND NEUE AUFGABE ...

Ohne notarielle Aufsicht, aber mit Ausschluss des Rechtswegs wurden auch dieses Mal zwei Gewinner des Gotteslob-Rätsels aus KiEK 2/2014 ermittelt:

Andrea Nick, Radevormwald, und Heinz Willi Kehren, Erkelenz. Herzlichen Glückwunsch zu: „Singt, Singt, singt dem Herrn“ - eine Beispiel-CD für die Begleitung von GL-Gesängen, erarbeitet von der Klavierbuchkommission.



©Hermann Haarmann, Bistum Osnabrück

Michael Koll

Unsere neue Einladung an Sie ist viel einfacher: das Gotteslob ist jetzt schon über ein Jahr „im Dienst“. Und es fühlt sich so an, als ob es schon immer da gewesen wäre. Schreiben Sie uns, welche drei Lieder ihre Lieblingslieder sind! Und auch wenn Ihnen noch viel mehr Lieder gefallen (davon gehen wir aus!): drei Lieder pro Person.

Es gibt wieder etwas zu gewinnen und vielleicht sind Sie ja beim nächsten Mal dabei!

## BETRACHTUNGEN ZU DREI NEUEN LIEDERN UND GESÄNGEN AUS DEM GOTTESLOB

### NACHDRUCK DER EINFÜHRUNGEN IN DIE „LIEDER DES MONATS“ MAI, JUNI UND JULI 2014 AUS DEM „SONNTAGSBLATT“ (KIRCHENZEITUNG STEIERMARK)

#### Jerusalem, du neue Stadt (Nr. 338)

Wer nach Jerusalem fährt, findet dort die Altstadt mit den religiösen Zentren und die Neustadt, die außerhalb der alten Mauern gewachsen ist. Der Osterhymnus „Jerusalem, du neue Stadt“ meint aber das „neue Jerusalem“, von dem die Bibel in ihren letzten Kapiteln spricht (Offb 21–22), die neue Welt Gottes. Mit „Jerusalem, du neue Stadt“ redet der Hymnus alle an, die Ostern feiern und dieses Lied singen. Wer Ostern feiert, erlebt das „neue Jerusalem“ vorweg. „Leuchte, leuchte, neues Jerusalem“, singt die Ostkirche während der Osterzeit. Die Westkirche fügt in diesem Hymnus einen anderen Aspekt hinzu: „Gib deinen Liedern neuen Klang!“ Also nicht immer die alte Leier! Nicht immer das ewige Jammern über die Zustände, über die Gesellschaft, über die Kirche. Freude ist der Grundton derer, die an die Auferstehung glauben. Evangelii gaudium – Freude aus dem Evangelium heraus!

#### Der Sieg des Lebens

Das „himmlische Jerusalem“ ist das große Vorbild der Kirchenbauten, besonders auch der mittelalterlichen Kathedralen. Noch bevor in Chartres (Frankreich) die heutige berühmte Kathedrale stand, hat der dortige Bischof Fulbert (1006–1029) diesen Hymnus gedichtet, in seiner ursprünglichen lateinischen Fassung. Seinen eigentlichen Platz hat er im Morgenlob, in den Laudes. Bei Sonnenaufgang gedenkt die Kirche ja täglich der Auferstehung ihres Herrn. Im Benediktinerkloster Münsterschwarzach bei Würzburg, dem auch der bekannte Buchautor Anselm Grün angehört, wurde der Hymnus übersetzt.

„Er oder sie hat den Kampf gegen den Krebs verloren“, so können wir leider oft hören oder lesen. Gegen Tod und Todeskrankheiten scheinen wir immer die Unterlegenen zu sein. Dieses Lied erzählt dagegen vom Sieg des Lebens im Kampf gegen den Tod. Stoßen wir uns also nicht an der kämpferischen Sprache mit Begriffen wie „Drache“, „Held“ und „Gewalt“. Das Leben ist stärker als der Tod! Am Kreuz hat Jesus den Kampf gegen den Tod gewonnen.

Im Altertum stellte man sich eine Unterwelt vor, in der die Toten landen und wo der Tod sie nicht herausgibt. Durch seinen Tod ist Jesus, das Leben, in diese Unterwelt gekommen und hat das Tor aufgebrochen. Der Tod kann die Toten nicht mehr festhalten. Sie folgen Christus ins Leben. Bis heute zeigt das Osterbild der Ostkirche, wie Jesus mit dem Kreuz die Riegel zur Unterwelt aufbricht und Adam und Eva an die Hand nimmt und herausholt. Seine Auferstehung ist unsere Auferstehung! Davon singen die Strophen 2 und 3. Und diese Botschaft dürfen wir hineinsingen in eine Welt, der der Tod noch seine Krallen zeigt. Die Tore der neuen Welt haben sich längst aufgetan. Das Reich des Auferstandenen kennt, so die vierte Strophe, keine Grenzen mehr. Wie jeder Hymnus, schließt auch der „Chorus novae Jerusalem“, so sein Ur-Titel, in Strophe 5 mit dem Lobpreis auf den dreifaltigen Gott.

### Trösterin meiner Traurigkeit

Die Melodie hat der große Heinrich Schütz (1585–1672) zur Vertonung des Psalms 150 verwendet: Lobt Gott in seinem Heiligtum! Nach dem Tod seiner Frau nannte er die Vertonung der Psalmen „Trösterin meiner Traurigkeit.“ Mögen viele aus diesem neuen Osterlied neue Kraft für ihr Leben schöpfen.

**338**

Je - ru - sa - lem, du neu - e Stadt,  
Des To - des Dra - che un - ter - liegt,  
Was mit Ge - walt der Tod ge - raubt,

1 gib dei - nen Lie - dern neu - en Klang,  
2 der Held aus Ju - da siegt mit Macht,  
3 gib jetzt die Un - ter - welt zu - rick.

1 in rei - ner Freu - de darfst du jetzt  
2 da sei - ner Stim - me hel - ler Schall  
3 Be - freit aus der Ge - fan - gen - schaft,

1 der O - stern ho - hes Fest be - gehn,  
2 die To - ten aus den Grä - bern ruft.  
3 folgt Je - sus die er - lö - ste Schar.

• Er triumphiert in Herrlichkeit, / und weithin spannt sich  
seine Macht, / er eint den Himmel und die Welt / zum  
Reich, in dem er ewig herrscht.

• Dem Herrn sei Preis und Herrlichkeit, / der aus dem Gra -  
be auferstand, / dem Vater und dem Geist zugleich / durch  
alle Zeit und Ewigkeit.

Titel nach „Chorus novae Jerusalem“ von Praßl von Christus (1924), U: Mittelwiesbach, M: Heinrich Schütz 1614

### Nehmt und esst den Leib des Herrn (Nr. 786)

Im Monat Juni feiern wir ein besonderes Fest der Eucharistie. „Fronleichnam“ (das bedeutet: Herrenleib) nennen wir das im 13. Jahrhundert entstandene „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“. Es fällt immer auf einen Donnerstag, will es doch an die Einsetzung der Eucharistie beim Letzten Abendmahl am Gründonnerstag erinnern. Typisch für Fronleichnam ist die Prozession, bei der wir nach der Feier der Eucharistie den Leib des Herrn durch die Straßen tragen und um Segen bitten.

**786**

Nehmt und esst den Leib des Herrn, trinkt vom  
Kelch, aus der Quel - le des Le - bens.

T: Strauß, Bearbeitung Peter Karl Praßl (1924), M: S. P. André Gouzes OP (1924) vert.

„Nehmt und esst den Leib des Herrn“ besingt das Geheimnis der Eucharistie in einem Refrain und acht Strophen. Dieser Gesang eignet sich natürlich nicht nur für Fronleichnam. Es ist ein typischer „Kommunionsgesang“. Während der Prozession zum Empfang der Kommunion vertiefen wir durch unser Singen das, was jetzt geschieht. Den Refrain kann die Gemeinde auch auf dem Weg zur Kommunion auswendig singen, die Verse kann eine Vorsängergruppe übernehmen.

Unser Gesang ist ein Beispiel für das mehrstimmige Singen der Gemeinde, welches das neue „Gotteslob“ auch fördern will. Dabei finden verschiedene Einzelstimmen zu einem harmonischen Zusammenklang. Damit wird diese Art des Singens auch zum Ausdruck dessen, was eine christliche Gemeinde ist: Verschiedene Menschen finden zur Einheit in Christus. Das tiefste Zeichen für diese Einheit ist die Eucharistie.

Zur Melodie des französischen Dominikaners André Gouzes hat Franz Karl Praßl, als Berater der „Unterkommission“ maßgeblicher Mitarbeiter am neuen „Gotteslob“, Texte über die Eucharistie zusammengestellt. Er schöpft dabei aus biblischen sowie liturgischen und literarischen Quellen des christlichen Altertums.

Im Refrain wird eine Einladung zum Empfang der Eucharistie ausgesprochen, und zwar in ihrer bei uns leider vernachlässigten Vollform. Die Worte Jesu beim Abendmahl,

„Nehmt und esst, nehmt und trinkt“ klingen an. Was ist die Eucharistie? Fleisch und Blut des Herrn, Quelle des Lebens, sagt die erste Strophe. „Wer mein Fleisch ist und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm“, sagt Jesus im Johannes-Evangelium (Strophe 2). Durch die Eucharistie empfangen wir nicht nur leibhaftig Christus, sondern wir werden auch mit seinem Geist erfüllt, vor allem durch das Trinken aus dem Kelch! An die Geisterfüllung erinnern die dritte und vierte Strophe. Strophe 4 greift auch das Psalmwort auf, dass der Herr uns mit bestem Weizen nährt (Psalm 81).

„Kostet und seht, wie gut der Herr ist“, lädt Psalm 34 ein und mit ihm die fünfte Strophe, die uns auch auffordert, in Ehrfurcht das Brot des Lebens zu empfangen. Das soll sich ja auch in unserer Haltung beim Kommunionempfang ausdrücken.

Die Eucharistie ist nichts Isoliertes und bloß Individuelles. Sie gehört untrennbar mit dem Wort Gottes zusammen (Strophe 6), das wir zuvor in Lesungen, Psalm und Evangelium gehört haben. Und die Eucharistie stiftet Kirche, denn die Kirche ist der Leib Christi (nicht bloß eine Institution). Die siebente Strophe gedenkt der Kirche und die achte der konkret versammelten Gemeinde.

### Ich sing dir mein Lied (Nr. 867)

867

Ich sing dir mein Lied. In ihm klingt mein

1 Le - ben. Die Tö - ne, den Klang hast  
2 Le - ben. Den Rhyth - mus, den Schwung hast

1 du mir ge - ge - ben, von Wach - sen und  
2 du mir ge - ge - ben, von dei - ner Ge -

1 Wer - den, von Him - mel und Er - de, du  
2 schich - te, in die du uns mit - nimmst, du

1 Quel - le des Le - bens. Dir sing ich mein Lied.  
2 Hü - ter des Le - bens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied. / In ihm klingt mein Leben. / Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben, / von Nähe, die heil macht. Wir können dich finden, / du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied. / In ihm klingt mein Leben. / Die Töne, den Klang hast du mir gegeben, / von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen, / du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

T. u. M. aus Brasilien, dt. Text: Fritz Baltruweit (\*1922/†1988) (Hansert) (\*1942/1994)

Melodie und Text dieses Liedes stammen aus Brasilien. Im beschwingten Samba-Rhythmus ist das Original von „Ich sing dir mein Lied“ abgefasst. Beschwingt klingt es auch, wenn wir es in unserem Gottesdienst verwenden. Ins Deutsche wurde der Text vom evangelischen Theologen und Liedermacher Fritz Baltruweit und von der Pastorin Barbara Hustedt übertragen.

Dieses Lied gehört zu vielen Beispielen, dass das neue „Gotteslob“ den Wunsch nach mehr zeitgenössischem Liedgut erfüllt. Und dass verschiedene Teile unserer Weltkirche sich zur Sprache bringen.

Inhalt des Liedes ist – das Lied. Nicht irgendein Lied, sondern das Lebenslied. Unser Leben wird mit einem Lied verglichen. Der Komponist ist Gott selber. Er wird in den vier Strophen als Quelle des Lebens, als Hüter des Lebens, als Wunder des Lebens und als Zukunft des Lebens angesprochen. Das Leben ist ein Geschenk Gottes. Mein Leben ist die Resonanz der göttlichen Lebensmelodie. „Nehmt Gottes Melodie in euch auf“, schrieb der Bischof Ignatius von Antiochien schon am Anfang des 2. Jahrhunderts. Wonach klingt mein Leben? Hell oder dumpf, harmonischer Zusammenklang oder Dissonanz? Die erste Strophe spricht von den Tönen und vom Klang unserer Lebensmelodie. Wachsen und Werden bestimmen unser Leben, das nie etwas Fertiges ist. Vom Rhythmus und Schwung redet die zweite Strophe. Unser Leben verläuft in Rhythmen, in den kosmischen Rhythmen der Jahreszeiten und der Festzeiten. Die Strophe vergleicht das Leben mit einem Tanz, in dem der Mensch sich geführt weiß von seinem Gott, der ihn mitnimmt in seine Geschichte. Seine Geschichte ist Evangelium, ist Erlösung und Befreiung.

Tonart und Takt werden in der dritten Strophe angesprochen. „Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur“, heißt es in einem anderen, oft bei Taufen oder Firmungen gesungenen Lied. In jeder Tonart, Dur und Moll, Freude und Leid, lässt Gott sich finden, das Wunder des Lebens.

Von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen singt schließlich die vierte Strophe. Nicht immer ist das Leben ein beschwingter Tanz, oft ist es auch ein beschwerliches Unterwegssein mit Stolpern und nur mühsamem Vorankommen. Auch diese Erfahrung verschweigt unser Lied nicht. Wenn es beschwerlich wird, ist es wichtig, das Ziel vor Augen zu haben: Gott, die Zukunft des Lebens.

Ein Lied, das unser komplexes Leben besingt, das uns hineinnimmt in seinen Schwung. Ein Lied, das eigentlich nicht viel Erklärung braucht. Ein Lied, das auch mit wenigen Akkorden zu begleiten ist.

Sein Herkunftsland Brasilien ist ein Land mit lebensfrohen

Menschen, aber auch ein Land mit großen Problemen. Vor Gott machen die lebensfrohen Brasilianerinnen und Brasilianer ihre Lebensfreude zum Lied, aber auch ihre Nöte. Danken wir ihnen für das Geschenk dieser Melodie.

Herbert Messner

Diese Besprechung ist der Zeitschrift „singende Kirche“ 1/2015 entnommen, der großen österreichischen katholischen Kirchenmusikzeitschrift, die zweimonatlich erscheint und deren Lektüre bzw. Bezug wir herzlich empfehlen.

Wir danken für die Abdruckerlaubnis.

Info: [www.singendekirche.at](http://www.singendekirche.at)

## LOKALE KIRCHENENTWICKLUNG? ZWEI WOCHEN IN MANILA UND PUERTO PRINCESSA/PALAWAN

Viele Menschen stellen sich seit Jahren die Frage: Wie kann unsere Kirche einen guten Weg in die Zukunft gehen? Wir haben viele Jahre hinter uns, in denen über Strukturen diskutiert wurde. Das war nötig und sicher sehr wichtig - vielen Menschen fehlte dabei aber oft der Blick auf das Wesentliche unseres Glaubens.

Seit einigen Jahren hört man nun an verschiedenen Orten immer wieder von „Lokaler Kirchenentwicklung“. Für mich war das lange eher Theorie. Mit dem Thema bin ich richtig in Berührung gekommen durch den Besuch eines Chores aus den Philippinen im vergangenen Jahr. Das, was ich in den Gesprächen hören konnte, hat mich so fasziniert, dass ich im Januar für zwei Wochen auf den Philippinen war, um dort vor Ort mitzubekommen, wie Kirche-sein auch funktionieren kann.

Was ist Lokale Kirchenentwicklung? Eine schöne Definition habe ich auf der Internetseite des Bistums Hildesheim gefunden: Es geht darum, einer neuen Kultur des Kircheseins den Weg zu bereiten! Dort wird auch formuliert, was Lokale Kirchenentwicklung nicht ist:

- » ein neuer Strukturprozess
- » die Verlängerung einer gewohnten Gemeindepastoral, die unter einem neuen Stichwort die Probleme, die sich vornehmlich aus Personal- und Finanzmangel ergeben haben, lösen oder vertagen soll
- » ein von oben dekretierter Entwicklungsprozess, der mit beschriebenen Eckdaten für das ganze Bistum Geltung haben soll (Quelle: [www.bistum-hildesheim.de](http://www.bistum-hildesheim.de))

Das macht den Ansatz für mich sehr sympathisch. Es geht also nicht um ein fertiges Patentrezept, sondern um die Art

und Weise, wie sich Menschen vor Ort auf den Weg machen und nach Lösungen suchen. Ehrenamtliche und Hauptamtliche tragen eine gemeinsame Verantwortung. Und wie das aussehen kann, kann man kennenlernen, wenn man über den Tellerrand unserer deutschen Kirche in die Weltkirche schaut. Die Kirche in Asien ist eine, aber nicht die einzige Ortskirche, von der wir lernen können.

Der Chor, den ich in Palawan/Philippinen besucht habe, ist - wenn man das so sehen kann - ein Gemeindechor. Die Proben finden in einem Gemeindezentrum statt. Hin und wieder kommt der Chorleiter aus Manila (mit dem Flugzeug!!) und leitet die Hauptproben. Ansonsten gibt es im Chor einige Sänger, die so gut ausgebildet sind, dass sie in Absprache mit dem Chorleiter die „normalen“ Chorproben selbst übernehmen können. Gesungen wird da, wo es nötig ist / gewünscht wird, sowohl in der Kathedrale, aber auch in vielen kleinen Pfarrkirchen der Stadt.

Fasziniert hat mich das Engagement des Chores über das Musikalische hinaus. Schon seit einigen Jahren kommt der Chor regelmäßig für drei Monate nach Deutschland, um hier für die sozialen Projekte auf den Philippinen Geld zu sammeln. Die Chorsänger haben verschiedene Projekte, für die sie sich engagieren. Zum Beispiel werden Grundschul Kinder mit den benötigten Schultensilien versorgt - z.B. Schultaschen. Außerdem gibt es verschiedene katechetische Projekte, die von einzelnen Mitgliedern des Chores mit sehr viel Eigenverantwortung getragen werden. Mein Eindruck war, dass dort niemand darauf wartet, dass Hauptamtliche die Initiative ergreifen. Man schaut, wo Hilfe nötig ist, und fängt einfach an, etwas zu tun! Man konzentriert sich nicht auf die eigenen Problemen, sondern nimmt Menschen in den Blick, die mit der eigenen Gemeinde erst einmal

gar nichts zu tun haben - entscheidend ist, dass sie Hilfe benötigen. Dabei wird sehr vieles eigenverantwortlich von Ehrenamtlichen getragen. Das geht soweit, dass Ehrenamtliche auch Beerdigungsdienste übernehmen.

So, wie ich es erlebt habe, gibt es ein unglaublich gutes Miteinander von Ehren- und Hauptamtlichen - die Verantwortung für „Kirche“ wird gemeinsam in einer Atmosphäre getragen, in der sich jeder entsprechend seiner Charismen engagieren darf und Ideen einbringen kann.



In meinem Reisegepäck hatte ich unter anderem drei Bücher, die sich mit dem Thema „Lokale Kirchenentwicklung“ beschäftigen und die ich heute zur Lektüre empfehlen möchte.

### **Kirchenentwicklung**

#### **Ansätze - Konzepte - Praxis – Perspektiven**

**Paulinus-Verlag, 2015**

**ISBN 978-3-7902-1825-1**

Das Buch ist mit 680 Seiten nicht mal eben an einem Sonntag Nachmittag zu lesen. Da es sich aber um eine Zusammenstellung einzelner Beiträge zu verschiedensten Themen handelt, kann man gut auch mal „zwischendurch“ reinschauen. Im Buch werden so gut wie alle Themen angesprochen, die im Bereich Kirchenentwicklung momentan aktuell sind. Der Blick über unseren Tellerrand in andere Ortskirchen, die ökumenische Dimension, die sogenannten „fresh-expressions“, Kirche im Milieu und Netzwerk, Kleine Christliche Gemeinschaften, Strategisches Management und vieles mehr. Ich fand es unglaublich spannend zu lesen, weil es viel in mir angestoßen hat. Und es macht Mut, Kirche weiterzuentwickeln, statt nur das Alte bewahren zu wollen. Patentrezepte sind das keine - aber es geht ja auch darum, die richtige Lösung vor Ort zu suchen. Und dafür gibt das Buch sehr viele gute Impulse.

#### **Christian Hennecke: Kirche geht...Die Dynamik lokaler Kirchenentwicklung**

**Echter-Verlag, 2013**

**ISBN 978-3429035907**

**auch als E-Book erhältlich**

Christian Hennecke ist Regens im Bistum Hildesheim und außerdem Leiter des Fachbereiches Missionarische Seelsorge. Auch in diesem Buch geht es um die Frage, wie Kirche sich aus den Erkenntnissen des II. Vatikanischen Konzils weiterentwickeln kann. Die Bedeutung des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen ist hier entscheidend.

#### **Christian Hennecke: Ist es möglich? Vom Wunder des kirchlichen Aufbruchs**

**Aschendorff-Verlag, 2013**

**ISBN 978-3402130087**

**auch als E-Book erhältlich**

Christian Hennecke beschreibt in diesem Buch sehr schön, dass es schon viele Aufbrüche gibt. Das ist mir beim Lesen des Buches auch klar geworden: oft fehlt uns einfach der Blick für das Neue ... ganz nach Jesaja, 43, 19:

Seht her, nun mache ich etwas Neues.

Schon kommt es zum Vorschein, merkt ihr es nicht?

## DAS NEUE GEISTLICHE LIED UND DIE ALTE PFEIFENORGEL – EINE GEWINNBRINGENDE PARTNERSCHAFT

Schon mit diesem Titel formulierte der Dozent Professor Jürgen Kursawa aus Düsseldorf die Zielrichtung der Fortbildungsveranstaltung, die am 14. März 2015 in der Kirche St. Peter in Köln-Ehrenfeld stattfand. Es ging ihm also weniger darum, dieses problematische Verhältnis zu hinterfragen als die gute Vereinbarkeit zu zeigen. Zwölf in erster Linie nebenberufliche Organistinnen und Organisten fanden sich kurz vor 10 Uhr auf der Orgelempore ein, um gespannt Anregungen zu diesem im kirchenmusikalischen Alltag wichtigen Thema zu erhalten. Nach einer freundlichen Vorstellungsrunde fragte Jürgen Kursawa die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, was denn Neues Geistliches Lied (NGL) eigentlich sei. Es zeigte sich, dass eine Definition gar nicht einfach ist: Treibender Rhythmus neben Verwandtschaft zu Pop- und Jazz-Musik waren einige Vorschläge. Auch wurde angemerkt, dass die Übergänge vom Neuen Geistlichen Lied zum traditionellen Kirchenlied manchmal fließend bis kaum bemerkbar sind. Aus solchen Erfahrungen speist Kursawa seinen eigenen Umgang mit dem NGL. Prinzipiell nähert er sich ihm auf die gleiche Weise wie dem traditionellen Kirchenlied. Sein Ziel ist es, durch unterstützendes Orgelspiel den natürlichen Gesang der Gemeinde zu tragen und anzuregen. Dabei soll alles den Gemeindegesang Störende weggelassen und ausschließlich Impulse gegeben werden, die den Gesang zusammenhalten. So hatte das gemeinsame Singen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezeigt, dass beispielsweise nach längeren Pausen ein gemeinsames Wiedereinsetzen immer schwierig ist.

Stures Spielen eines vierstimmigen Choralsatzes ist häufig dem Gesang nicht zuträglich. Kursawa verdeutlichte durch genaue Phrasierung der Melodie, wie dies den Ausgangspunkt für eine lebendige Begleitung setzen kann. Einige NGLs beginnen mit Tonrepetitionen, bei denen die Töne bedingt durch den Text unterschiedlich gespielt werden müssen. Zu dieser Melodie gesellt sich eine Begleitstimme, die rhythmische Anhaltspunkte gibt, die aber nicht nur auf den schweren Zählzeiten zum Einsatz kommen. Dies ist bei Kursawa ein erster Schritt. Als zweiter wird der Pedalbass beispielsweise zum weiteren Impulsgeber. Die linke Hand kann diesen Impuls unterstützen oder durch Zwischenspiele das Ganze auflockern. Bei der Phrasierung ist genau zwischen Melodie und Begleitung zu unterscheiden. Wir übten intensiv, die Begleitstimmen leicht und federnd zu spielen, um die Melodie keinesfalls zuzudecken. Als Vorbild aus dem Bereich der Orgelkompositionen stellte Kursawa einige

Werke von César Franck vor, an denen man deutlich sieht, wie auf einem Manual durch gute Phrasierung Melodiestimme und Begleitstimme unterscheidbar dargestellt werden. Gegenstand unserer Betrachtung waren ausschließlich NGLs aus dem neuen Gotteslob. Dabei diente der Gesang der Kursteilnehmer als Grundlage zur Begleitung auf der Orgel. Die von uns gefundenen Lösungen verglichen wir einige Male mit den Sätzen aus dem Orgelbuch und stellten einige Unterschiede fest. Schließlich sahen wir, dass wenige Noten und Impulse häufig zu besseren Ergebnissen und eindeutigerer Unterstützung und Aktivierung des Gesangs führten als volle akkordische Begleitung oder viele schnelle Noten. Kursawa warnte eindringlich vor stumpfen Klängen, die durch schwere Akkorde oder zu lange Pedaltöne zustande kommen. Einige unserer Erkenntnisse sollen kurz erwähnt werden: Beim Lied „Gloria, Ehre sei Gott“ (GL 169) genügt es normalerweise, die Gemeinde zum Singen zu aktivieren und danach nur noch Akkorde und rhythmische Impulse zu geben, da das Lied im Allgemeinen sehr bekannt ist. Bei „Meine engen Grenzen“ (GL 437) versuchten wir, den Text von den „engen Grenzen“ in der ersten Hälfte durch Akkorde in sehr enger Lage der „Weite“ in der zweiten Hälfte durch Akkorde in weiter Lage musikalisch widerzuspiegeln. Bei vielen NGLs bietet sich das Hervorheben der Off-Beats an, Kursawa ist allerdings der Überzeugung, dass deren konsequentes Spielen die Musik eintönig macht; er fordert Abwechslung und Varianten. Synkopen leiten sich meistens aus dem Sprachrhythmus ab und müssen dann nicht besonders hervorgehoben werden. Schließlich scheute sich unser Dozent nicht, seinen eigenen Orgelsatz zu „Alle Menschen, höret auf dies neue Lied“ (GL 719) aus dem Kölner Diözesanteil zur Diskussion zu stellen. Er erklärte, dass nach den Vorgaben der Herausgeber der Satz akkordisch sein und auch rein manualiter ausführbar sein musste. Auf einer Orgel mit Pedal riet er uns, den Satz nur als Grundlage zu nehmen, die dann aber variiert werden könne.

Alle Teilnehmer haben von dieser Veranstaltung viele gute Eindrücke und Anregungen mitgenommen. Professor Kursawa konnte mit seiner freundlichen Art nicht nur künstlerisch, sondern besonders auch pädagogisch überzeugen und so bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Basis legen für ein sicherlich besseres Begleiten von NGLs.

## AUS DEM ARBEITSRECHT

Die Modalitäten für den Dienstaustausch von Wochenfeiertagen sind bekannt: Für 4 Tage ist eine Bündelung auf zwei Wochenenden möglich, Ausgleichstage für weitere Wochenfeiertage sollen möglichst in der Folgeweche, in Abstimmung spätestens bis zum 30. September genommen werden. Hingewiesen sei darauf, dass auch der 24. Dezember und der 31. Dezember grundsätzlich arbeitsfrei sind, der Karsamstag und der Samstag vor Pfingsten jeweils ab 12 Uhr (vgl. KAVO § 14, [www.regional-koda-nw.de](http://www.regional-koda-nw.de)).

Im liturgischen Dienst können hier also Ausgleichszeiten anfallen. Hierzu würden mich Erfahrungen interessieren: Ist es im Blick? Klappt das reibungslos? Werden die obengenannten Regelungen dazu auch angewendet? Wer mir kurz seine Handhabung und Erfahrung mitteilen möchte: [Odilo.Klasen@erzbistum-koeln.de](mailto:Odilo.Klasen@erzbistum-koeln.de). Ich bedanke mich im voraus.

Dr. Odilo Klasen

## ZUKUNFTSWERKSTATT KIRCHENMUSIK IN HÜRTH

### FORTSETZUNG VON SEITE 25

Der Leiter der Runde, Dieter Leibold, verweist auf seine Position als „Außenstehender“, der Hürth als eine Stadt der Vielfalt erlebt und kennenlernt: Die Bewohner repräsentieren ganz unterschiedliche Milieus, die Struktur der Stadtteile ist mal städtisch, mal ganz dörflich, von großstädtischer Peripherie bis hin zur Abgeschiedenheit zwischen Industrie, Landwirtschaft und Vorgebirgsidylle. In dieser Vielfalt, so Leibold, liegt zum einen natürlich immer ein – oft unterbewusster – Abgrenzungswille, zum anderen aber auch die Chance für ein produktives Miteinander, das sehr konstruktiv sein kann und ja auch bereits ist. Die Seelsorger wie auch die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker müssen die Menschen in dieser Pluralität annehmen und

einbinden – und hier kann mit Musik einiges geleistet werden.

Die vielen Ideen und Aspekte dieses visionären Samstagmorgens werden sorgfältig notiert und gesammelt – es wird bestimmt, wer sich mit welcher Aufgabe auf den Weg macht. Und vor allem wurde ein regelmäßiges Treffen zweimal im Jahr von allen in Hürth kirchenmusikalisch Tätigen vereinbart: Spätestens im Herbst werden wir prüfen, was wir erreichen konnten – die Hürther Gemeinden dürfen gespannt sein!

Nikolaus Wolters

**Unsere Stellenanzeigen finden Sie unter [www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de) > offene Stellen.**

Derzeit sind u.a. folgende Stellen zu besetzen:

- » Seelsorgebereichsmusiker/in (A-Stelle, 100 %) in St. Petrus, Bonn-Mitte
- » Seelsorgebereichsmusiker/in (B-Stelle, 100 %) in Köln-Ehrenfeld
- » Chordirektor/in (B-Stelle, 100 %) in Ratingen
- » Seelsorgebereichsmusiker/in (B-Stelle, 100 %) in Niederkassel

## SINGEN IST HERZENSSACHE - „...WER AUFBRICHT, DER KANN HOFFEN“

### DIÖZESANTAG FÜR CHORVORSTÄNDE ZUR ZUKUNFT DES KIRCHENCHORES

Am 22. August 2015 findet im Maternushaus in Köln der Diözesantag für Vorstände der (Kirchen-)Chöre im Erzbistum statt. Eingeladen sind die Vorstände, Vorstandsteams, interessierte Chorleiter, pastorale Kräfte und alle, die Verantwortung in und für Chöre übernommen haben.

Unter dem Motto „Singen ist Herzenssache“, das seit der Chorkampagne von 2003 für ein neues Erscheinungsbild des Kirchenchores steht, laden wir zwischen 10.00 und 16.00 Uhr zu einem Workshoptag ein. Er soll Raum geben, in Gespräch- und Informationsforen eine Perspektive für unsere Chöre zu finden und ermutigen, neue Wege zu wagen. Denn: „... Wer aufbricht, der kann hoffen“ (aus GL 825)

Zur Vorbereitung des Diözesantages hatte Frau Gisela Nicolaysen, Vertreterin der Kirchenchöre im Diözesan-Cäcilien-Verband, eine Umfrage bei den Kirchenchören im Erzbistum durchgeführt.

Darin wurde ganz allgemein nach den 3 dringlichsten Problemen im Chor gefragt. 56 Chorvorstände oder Vorstandsteams haben sich die Arbeit gemacht, Antworten zu formulieren. An dieser Stelle sei allen, die mitgemacht haben, herzlich gedankt!

Eine Zusammenfassung der Rückläufe möchten wir Ihnen nicht vorenthalten. Diese soll aufzuzeigen, wie breit die Palette der Probleme in den Kirchenchören ist und warum es so schwer ist, allgemeingültige Antworten zu finden.

| Themen   | Nennungen: |
|--|------------|
| Themenkreis Nachwuchs/Überalterung:                      |            |
| Nachwuchs  | 25         |
| Alter der Mitglieder                                     | 16         |
| Was interessiert Jugendliche?                            | 4          |
| Chor sehr klein  | 3          |
| Unterstützung der Kinderchorarbeit durch den Kirchenchor | 2          |
| Themenkreis Chormangement                                |            |
| Finanzen   | 7          |
| PR /Marketing / Öffentlichkeitsarbeit                    | 3          |
| Selbstverständnis der Kirchenchöre                       | 2          |

|   |    |
|---|----|
| Modell Kirchenchor veraltet?  | 1  |
| Sicherung der musikalischen. Qualität   | 1  |
| Organisatorische Anfragen an Bistum:  |    |
| Adressänderung  | 13 |
| Austausch Chorvorstände   | 3  |
| Bitte um Liste von Tagungshäuser  | 1  |
| Bitte um Rückruf  | 1  |
| Wiederholung der Romfahrt   | 1  |
| mehr Bistumsgroßveranstaltungen   | 1  |
| Stimmungen:   |    |
| kein Probleme   | 6  |
| Auflösung erfolgt   | 2  |
| Frustration   | 2  |
| Schwund Kirchenbesucher   | 1  |
| „... ich würde gerne aufhören, will aber nicht der sein, der das Licht ausmacht...“ | 1  |
| Probleme chorintern:  |    |
| Verbindlichkeit bei Probebesuch   | 5  |
| Repertoire  | 4  |
| Probezeiten   | 2  |
| Präsentation/Kleidungsfrage   | 1  |
| Notenlesen im Chor  | 1  |
| Stimmbildung von außen  | 1  |
| Probleme SB-intern:   |    |
| Chorgemeinschaft/Fusion   | 6  |
| Verhältnis zwischen Pfarrer und Chor  | 3  |
| Qualitäten des Chorleiters  | 2  |
| Nachfolge der Chorleitung   | 2  |
| Chorstrukturen („Splitterchöre“)  | 1  |
| „Thematik-Chöre“ als Konkurrenz   | 1  |
| Übergang zum Seniorenchor   | 1  |
| Überfremdung der Gemeinde durch Migration   | 1  |

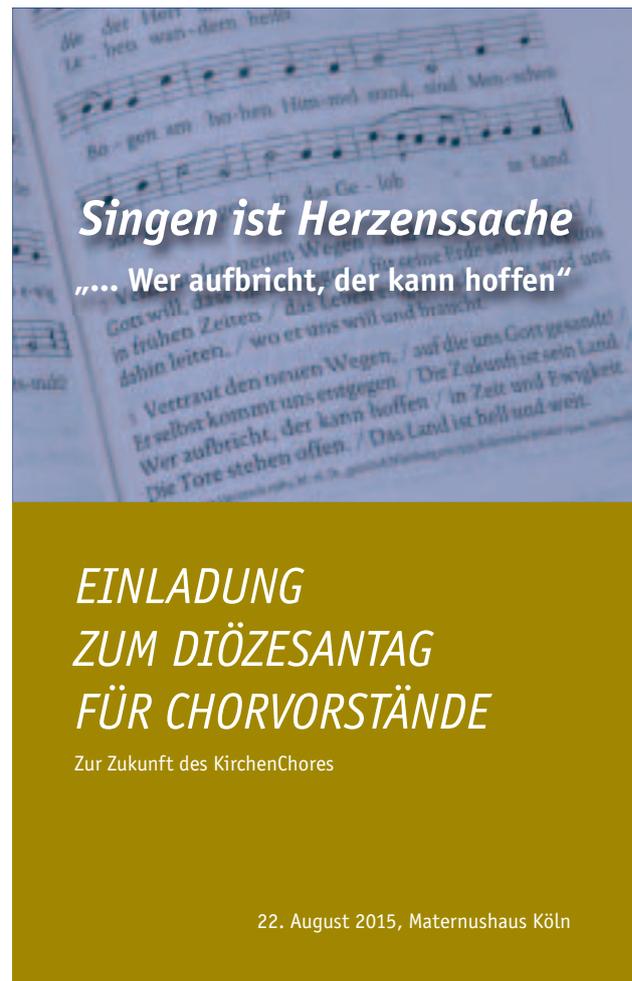
Ein Vorbereitungsteam um den DCV-Vorsitzenden Msgr. Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider hat die in der Umfrage angesprochenen, allgemeingültigen Probleme gebündelt und zu 7 Workshops weiterentwickelt:

1. Mehr als Messe
  2. Chorsingen auf dem Land
  3. Ideen sammeln, Konzepte entwickeln und umsetzen
  4. Gegenseitige Erwartungen – Pastoral und Musik
  5. Die finanziellen Möglichkeiten eines Chores
  6. Der Chor: offene oder geschlossene Gesellschaft?
  7. Einsatz neuer Medien und sozialer Netzwerke
- Generell mussten wir feststellen, dass es ein Patentrezept für eine gute Zukunftssicherung unserer Chöre nicht geben kann. Dazu ist die Chor-Landschaft in unserem Erzbistum viel zu unterschiedlich. Allein unter dem statistischen Begriff „Erwachsenen-Chöre“ finden sich ca. 700 Chöre in den Datenbanken.

Alle Details zum Diözesantag bekommen Sie in den nächsten Tagen in Form des Einladungs-Flyers. Darauf finden Sie den Tagungsablauf, Angaben zu den Workshops, den Anmeldemodus und das Anmeldeformular, die Kosten und wo Sie weitere Informationen bekommen können.

Ich hoffe, dass wir Ihr Interesse geweckt haben und freue mich auf Sie und auf einen innovativen Tag. Singen bleibt Herzenssache!

Manfred Hettinger



*Singen ist Herzenssache*  
 „... Wer aufbricht, der kann hoffen“

**EINLADUNG  
 ZUM DIÖZESANTAG  
 FÜR CHORVORSTÄNDE**

Zur Zukunft des KirchenChores

22. August 2015, Maternushaus Köln

## KOMPONISTEN IM ERZBISTUM KÖLN

### PAMELA KÖNIG AUS DÜSSELDORF STELLT SICH VOR



Pamela König, geboren am 13.04.69, begann ihre Musikhochschulausbildung mit dem Studium der Kath. Kirchenmusik an der staatl. Hochschule für Musik Karlsruhe. Zusätzlich absolvierte sie ein Orgelstudium am „Conservatoire municipal“ in Pontarlier (Frankreich)

bei Sylvain Ciaravolo. Anschließend setzte sie ihre Beschäftigung mit Orgel, Cembalo und Improvisation mit Schwerpunkt „Alte Musik“ als externe Studentin an der „Schola Cantorum Basiliensis“ der Stadt Basel fort. In Düsseldorf folgte an der Robert-Schumann-Hochschule ein Aufbau-studium Kath. Kirchenmusik mit den Schwerpunktfächern Chorleitung, Cembalo und Orgel, wo sie auch als Korrepetitorin der Blockflötenklasse tätig war. Nachdem sie bereits

in St. Stephan, Andernach, als Kirchenmusikerin Erfahrung gesammelt hatte, ist sie seit Okt. 1999 Seelsorgebereichskirchenmusikerin in Düsseldorf-Itter/Holthausen.

2006: Gründung der ChorSingschule des Seelsorgebereichs Düsseldorf Rheinbogen mit Schwerpunkt Nachwuchsförderung.

Seit 2009: Seelsorgebereichskirchenmusikerin Düsseldorf Rheinbogen.

Kompositorische Tätigkeit:

Komponieren ist ein weites Feld. Ab wann gilt man als Komponist/in? „Ich sehe mich eher als Arrangeurin aus der Praxis für die Praxis.“ So sind einige Modulsätze im Chorbuch (2002) zum „Unterwegsheft“ (VS 1857), Klavier- und Orgelsätze für das neue Gotteslob (Eigenteil Köln, Butz Verlag), sowie eine Motette über „Eine große Stadt erstet“ GL 479 im Motettenbuch Gotteslob (Carus 2.170) erschienen. Außerdem Mitwirkung beim Düsseldorf Kantorenkompositionsteam.

# Heilig, heilig

Text: Liturgie

Musik: Pamela König

Satz: Pamela König, Klaus Wallrath

San-ctus, san-ctus, san-ctus Do-mi-nus, san-ctus, san-ctus De - us Sa-ba-oth.

9 Es  $\Delta$ Es B  $\frac{G}{H}$  cm As  $\frac{\Delta}{G}$  fm fm B

Hei - lig, — hei - lig, hei - lig, Gott, Herr al - ler Mäch - te und Ge - wal - ten. Er -

13  $\Delta$ As<sup>9</sup>  $\frac{B}{As}$  gm<sup>7</sup> fm<sup>7</sup>  $\frac{\Delta}{B}$

füllt sind Him - mel und Er - de von dei - ner Herr - lich - keit. —  
Ple - ni sunt coe - li et ter - ra glo - ri - a tu -

16

— Ho - san - na, — ho - san - na, — ho - san - na in der Hö - he, ho -  
Ho - san - na, — ho - san - na, — ho - san - na in ex - cel - sis. ho -  
a.

21

san - na, — ho - san - na, — ho - san - na in der Hö - he,  
san - na, — ho - san - na, — ho - san - na in ex - cel - sis.

25

G H cm fm B gm cm fm B

Hoch-ge - lobt sei, der da kommt im Na - men des Her - ren. Ho-  
Ho-  
Be - ne di - ctus qui ve - nit in no - mi-ne Do - mi-ni.

29

san - na, ho - san - na, ho - san - na in der  
san - na, ho - san - na, ho - san - na in ex -

32

Hö - he, ho - san - na, ho - san - na, ho - san - na in der  
cel - sis, ho - san - na, ho - san - na, ho - san - na in ex -

36

Hö - he, San - ctus, san - ctus, san - ctus.

## Ja, komm mit

Text: Martin Kührle  
Musik: Pamela König

**Kehrvers** D G D h

Ja, komm mit, wir sind mit Je - sus un - ter - wegs. — Komm um die E - cke, gra - de

A Cis E A h G A Fis

Stre - cke, lan - gen Weg. Ge - mein - sam fin - den wir das Ziel, denn

G E D Fis h G A7 (klatschen) h G A D

wir sind nicht al - lein. Ei - ner nimmt uns an der Hand und das wird Je - sus sein!

h fis A G Fis

1. Je - sus sagt: „Komm, fol - ge mir , , und ich er - zäh - le dir, von Got - tes  
2. „Ich... bin bei euch“ spricht der Herr, , , „im Brot könnt ihr mich sehn Fass... mich  
3. Denn wer sucht, wer fragt, wer zwei - felt, wer sagt: „Das kann doch nicht sein, der... ist  
4. E - gal, ob Na - za - reth, ob Him - mel - geist, ob It - ter o - der Rom, ob... New

h fis A G A

Lie - be, sei - ner Gü - te, , , komm und spür sie hier!“ Jetzt wird  
an, ich stär - ke dich, , , so kannst du wei - ter gehn“. , , Der  
bei uns hier ganz rich - tig, glau - ben kann man nicht al - lein. Spür den  
York, — Ri - o, Wers - ten o - der auch im Köl - ner Dom, ob Holt -

G A Fis h G c7

wahr, was Gott ver - sprach, , , wer trau - rig war, wird froh, wer mut - los war, hat  
Tisch, er wird be - rei - tet, Je - sus selbst lädt dich jetzt ein, , , Rast bei ihm zu  
Geist in uns - rer Mit - te, es ist Gott, der uns be - wegt. Sei - ne Lie - be treibt uns  
hau - sen o - der Pe - king - selbst am En - de die - ser Welt ist — Got - tes Geist zu

D Fis G h G A Fis

neu - e Kraft, die Klei - nen wer - den groß.  
ma - chen — er will dei - ne Stär - kung sein. } Ja, je - der Mensch darf zu ihm kom - men, auch  
an im Lied, im Han - deln, im Ge - bet. Hau - se, wenn das Wört - chen „Lie - be“ fällt.

G D h G A **Kehrvers** A7

dich sieht er hier gern, denn wir sind Je - su Ge - mein - de auf dem Weg mit unserm Herrn.

## JUGENDCHÖRE IM ERZBISTUM KÖLN - TEIL 6 (APRIL 2015)

### ARTIKELREIHE VON WILFRIED KAETS

Diesem 6. Teil der Artikelreihe möchte der Verfasser den Hinweis und die Einladung zur 1. Diözesanwallfahrt der Jugendchöre im Erzbistum Köln (offiziell „JugendMusik-Wallfahrt“) voranstellen, die vom 2. bis 9. Oktober 2015 nach Assisi und Rom führen wird.

Der offizielle Anmeldeschluss am 31.05. dürfte knapp mit dem Erscheinen dieser KIEK-Ausgabe zusammenfallen, wobei ich dennoch einladen möchte, es mit der Anmeldung einfach noch zu versuchen, damit möglichst viele junge musikbegeisterte Menschen dieses Erlebnis mitmachen können.

Wir sind uns sehr sicher, dass die Fahrt für die Teilnehmer ein ganz besonderes Erlebnis wird. Wir haben ein sehr gutes Programm zusammengestellt, musikalisch wie pädagogisch und vor allem auch spirituell; und der „genius loci“ von Assisi und Rom wird das Seine dazu beitragen – diese Orte begeistern einfach unmittelbar.

Wir erkunden drei Tage lang die malerische Stadt Assisi am Rand der Toskana, lernen Franz von Assisi neu kennen. Von dort aus geht es weiter nach Rom, wo wir den Flair der „ewigen Stadt“ schnuppern werden.

Bei der JugendMusikWallfahrt beginnen und beschließen wir die Tage mit gemeinsamen Gebetszeiten. Dazwischen liegen Chorproben und Workshops, kreative und touris-

tische Aktionen und Workshops sowie genügend Zeit für Besichtigungen, „dolce vita“ und Party.

Nicht zuletzt dürfte die gemeinsame Abschlussmesse mit den 2000 Ministranten in St. Paul vor den Mauern ein denkwürdiges Ereignis werden, an das sich alle noch gerne und lange zurückerinnern werden.

Wir freuen uns auf Sie und auf Ihre Chöre!

Fragen speziell zum Anmeldeverfahren richten Sie an Frau Eschbach vom Ferienwerk Köln (Tel. 0221-942006-20; Mail: [eschbach@ferienwerk-koeln.de](mailto:eschbach@ferienwerk-koeln.de)).

Sie finden die Formulare für Einzel- und für Gruppenanmeldungen unter [kja.de](http://kja.de), [chorus-koeln.de](http://chorus-koeln.de) und [ferienwerk-koeln.de](http://ferienwerk-koeln.de).

Die Fahrt wird vom Erzbistum erheblich gefördert und kostet daher nur 510 Euro/Person incl. An-/Abreise, Unterkunft, Verpflegung und Programm.

### JUGENDCHORANALYSE

Ergebnisse der großangelegten Befragung von 2006 durch Monika Weber-Schmalenbach und Wilfried Kaets sowie nachfolgender Teil-Verifikationen in 2011/2012.

#### Nr. 9 Aktuelles musikalisches Programm

| Programmstile                                 | überhaupt nicht singst | hin und wieder singst | öfter singst | sehr oft singst |
|---|------------------------|-----------------------|--------------|-----------------|
| Neue geistlichen Lieder (NGL)                 | 9                      | 14                    | 48           | 129             |
| Internationale Musik                          | 5                      | 12                    | 18           | 20              |
| zeitgenössische, experimentelle Musik         | 14                     | 13                    | 10           | 1               |
| Filmmusik / Musical                           | 26                     | 39                    | 30           | 36              |
| Choral  | 20                     | 16                    | 10           | 1               |
| klassische (Orchester-) Musik                 | 26                     | 15                    | 16           | 7               |
| klassische a capella Musik                    | 17                     | 16                    | 4            | 7               |
| Schlager, Volkslied                           | 21                     | 2                     | 2            | 5               |
| Kölsches                                      | 27                     | 14                    | 18           | 9               |
| Jazz, Soul                                    | 18                     | 13                    | 4            | 3               |
| Gospel, Spiritual                             | 12                     | 38                    | 38           | 52              |
| Improvisation                                 | 19                     | 5                     | 2            | 6               |
| Großprojekte (mind. 1 Jahr Vorbereitungszeit) | 14                     | 40                    | 21           | 11              |

| Programmstile                            | überhaupt nicht singst | hin und wieder singst | öfter singst | sehr oft singst |
|--|------------------------|-----------------------|--------------|-----------------|
| Sonstiges                                | 4                      | 8                     | 10           | 29              |
| Pop, Rock                                | 14                     | 19                    | 17           | 14              |
| Spirituelle Gesänge (Taizé, Orthodox,..) | 7                      | 33                    | 32           | 22              |
| Hip – Hop, Rap, Techno                   | 42                     | 16                    | 0            | 5               |
| Folklore                                 | 20                     | 1                     | 0            | 1               |

## WAS SIND DIE ERGEBNISSE?

Neue geistliche Lieder (NGL) bilden mit erheblichen Abstand das schwerpunktmäßig gesungene Repertoire (177 Stimmen), gefolgt von Gospels und Spirituals (90 Stimmen) sowie Filmmusik, Musical (66 Stimmen). Auf den Plätzen folgen spirituelle Gesänge (54 Stimmen), Sonstiges (39 Stimmen), Internationale Musik (38 Stimmen), Großprojekte (32 Stimmen) und Pop, Rock (31 Stimmen).

Dem gegenüber stehen die bislang anscheinend überhaupt nicht bis kaum praktizierten Musikstile: Hip-Hop, Rap, Techno (42 Stimmen), Kölsches (27 Stimmen), Klassische (Orchester-) Musik (26 Stimmen), Filmmusik, Musical (26 Stimmen), Folklore und Choral (jeweils 20 Stimmen), Improvisation (19 Stimmen), Jazz und Soul (18 Stimmen), Klassische a-capella-Musik (17 Stimmen) sowie zeitgenössische experimentelle Musik, Pop und Rock, und Großprojekte (jeweils 14 Stimmen).

Die Ergebnisse von „hin & wieder“ in Verbindung mit den Schwerpunkten ergeben, dass in den Jugendchören insgesamt ein breites Repertoire existiert.

Absolut betrachtet bilden folgende Programmstile hier den Schwerpunkt: Großprojekte (40 Stimmen), Filmmusik, Musical (39), Gospel und Spiritual (38), Spirituelle Gesänge (23), Pop, Rock (19), Klassische a-capella-Musik, Choral und Hip-Hop, Rap, Techno (jeweils 16 Stimmen).

Betrachtet man nun die insgesamt in den Chören praktizierten Programmstile, ergeben sich Verschiebungen. Auf den ersten drei Plätzen bleiben NGL (191), Gospel und Spiritual (128) sowie Filmmusik und Musical (105). Dann aber folgen Spirituelle Gesänge (Taizé, Orthodox...) (77). Daran schließen sich an: Großprojekte (72), Pop & Rock und Internationale Musik (jeweils 50), Sonstiges (47), Kölsches (41), Klassische Orchestermusik (38) und Klassische a-capella-Musik und Choral (27).

## WAS FOLGT AUS DEN ERGEBNISSEN?

Wie erwartet bildet das NGL den musikalischen Schwerpunkt. Die im engeren Sinne religiös geprägte bzw. liturgisch einsetzbare Musik (NGL, Gospel & Spiritual, Taizé,

Orthodox..) hat insgesamt **396** Stimmen erhalten.

Die allgemein als „traditionell“ verstandene Kirchenmusik (Choral, Klassische (Orchester-) Musik und klassische a-capella- sowie die zeitgenössische Musik) vereint insgesamt **116** Stimmen.

Alle anderen 14 abgefragten Programmstile haben zusammen **546** Stimmen bekommen.

Dem steht der gesamte Bereich der weltlichen populären Musik (Filmmusik & Musical, Jazz & Soul, Pop & Rock, Hip-Hop, Rap, Techno) gegenüber mit **246** Stimmen.

Ein relativ kleines Segment stellt die volkstümliche Musik (Schlager, Volkslied, Folklore, Kölsches) dar mit **52** Stimmen.

Die Jugendchöre praktizieren schwerpunktmäßig religiös orientierte Musik: **512** Stimmen (63%) alte und moderne religiöse Musik gegenüber **298** Stimmen (37%) für weltliche Musik.

Zusätzlich gibt es noch **132** Stimmen für Programmstile, die sowohl religiöser als auch weltlicher Musik zugeordnet werden können (Großprojekte, Improvisation, Sonstiges).

Überraschend war das Ergebnis hinsichtlich der hohen positiven Bewertung im Bereich der „traditionell“ verstandenen Kirchenmusik: Immerhin beschäftigen sich etwas mehr als 14% der Jugendchöre regelmäßig mit kirchlicher Musik (von gregorianischen Melodien bis zur Mozartmesse...), die eigentlich eher im Bereich der Erwachsenenchöre erwartet würde. Trotz der schwerpunktmäßigen Ausrichtung auf moderne religiöse Musik ist das praktizierte Repertoire der Jugendchöre deutlich breiter als bisher bekannt und erwartet. Dies ist um so überraschender vor dem Hintergrund der Vielzahl von sehr jungen Teilnehmern am DJ-Day (59% - von 10 bis 20 Jahren).

## WAS HABEN DIE ERGEBNISSE FÜR EINE AUSWIRKUNG?

Das aktuelle musikalische Programm bestätigt die von außen gestellte Erwartungshaltung an die Jugendchöre und ihre Chorleiter/innen, nämlich die schwerpunktmäßige Beschäftigung mit geistlicher Musik und Ausrichtung des musikalischen Programms auf ihre Verwendbarkeit im litur-

gischen Rahmen. Die Chorleitungen versuchen, daneben ein breites Repertoire unterschiedlicher Programmstile in die Chorarbeit zu integrieren.

Die Ergebnisse scheinen zu belegen, dass insbesondere im Bereich Gospel & Spiritual eine Spezialisierung vorliegt, die zu programmatischer Ausschließlichkeit führt. Im Unterschied dazu beschäftigt sich ein Durchschnittsjugendchor neben seinem geistlichen Schwerpunkt anteilig mit einer großen Breite von Programmstilen. Beispielsweise singen Jugendchöre durchschnittlich Gospelmusik, aber auf Gospel & Spiritual spezialisierte Jugendchöre scheinen kaum bis kein NGL zu singen.

Die Gewichtung der programmatischen Bandbreite belegt, dass allerneueste musikalische Trends (Hip-Hop, Rap, Techno) sich kaum im Repertoire von Jugendchören wiederfinden. Das lässt den Schluss zu, dass die Chorleitungen selber traditionell geprägt sind und ihre Erkenntnisse – selbst der

Populärmusik – beim bereits einige Jahrzehnte alten Stil der Rock- und Popmusik enden.

Ein sehr großer Teil der Teilnehmer ist bereit, sich auch anspruchsvollen Aufgaben zu widmen und sich dafür langfristig an den Chor zu binden (84% der Teilnehmer haben Großprojekte mit mindestens einem Jahr Vorlaufzeit praktiziert).

Trotz der erstaunlich großen Zahl der jungen Teilnehmer (59% von 10-20 Jahre), haben die Teilnehmer eine differenzierte Vorstellung von den verschiedenen benannten Programmstilen und sind auch bereit, sich dafür intensiv zu engagieren und Neues bzw. Verschiedenes auszuprobieren. Dies gilt auch für Musikstile, die nicht als „traditionell typische Jugendchorliteratur“ betrachtet werden und reicht von klassischer Orchestermusik über Choral bis zur Filmmusik...

## PRÄSENTATION VON JUGENDCHÖREN IM ERZBISTUM

### PORTRÄT: CRESCENDOCHOR DER CHORSCHULE LEICHLINGEN, RHEINLAND

Der CrescendoChor ist der Jugendchor der Chorschule Leichlingen, die der katholischen Kirchengemeinde St. Johannes Baptist und St. Heinrich zugeordnet wird. Sie wurde 1993 von Kantorin Pia Gensler-Schäfer gegründet und besteht aus 80 aktiven ChorsängerInnen im Alter von 5 – 22 Jahren, die in fünf aufbauenden Chorgruppen proben.

Der CrescendoChor setzt sich zusammen aus 30 ChorsängerInnen im Alter von 14 – 22 Jahren und ist damit die größte Gruppe der Chorschule. Die jugendlichen Chorsänger singen teilweise seit bis zu 15 Jahren in Chören der Chorschule und haben zum Aufbau des vielgliedrigen Systems substanziell beigetragen. Der CrescendoChor singt sowohl gemischtstimmig als auch gleichstimmig. Seine Tätigkeitsfelder sind die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten und die Durchführung von geistlichen und weltlichen Konzerten. Dabei ist sein Repertoire vielfältig und umfasst die Teilbereiche Gospel, Neues geistliches Lied, Werke der klassischen Chorliteratur sowie zeitgenössische Chorwerke. Im Frühjahr 2014 hat der CrescendoChor gemeinsam mit dem Erwachsenenchor sowie mit Jugend- und Erwachsenenchören aus Mettmann das Oratorium „Elias“ aufgeführt. Dabei waren 50 von 120 Chorsängern unter 25



Jahren, was sich deutlich auf den Chorklang auswirkte... Im Adventskonzert 2014 sangen die Mädchen des CrescendoChores „A Ceremony of Carols“ von Benjamin Britten.

Als weiterführendes Angebot für die erwachsen werdenden Sänger des CrescendoChores existiert seit 2 Jahren der Junge Kammerchor. Er wird geleitet von Kantorin Pia Gensler-Schäfer sowie von Maximilian Franke, einem Musikstudenten, der aus den eigenen Reihen hervorgegangen ist. Gerne wird auch musikalisch kooperiert zwischen CrescendoChor und Jungem Kammerchor

Der CrescendoChor ist Mitglied des PUERI CANTORES Chorverbandes und hat auf diese Weise an verschiedenen internationalen Chorfestivals teilgenommen (Rom 2005; Krakau

2007, Stockholm 2009, Granada 2012 und Paris 2014).  
2014 wurde der Chor beim Wettbewerb „Chor des Jahres“ im Diözesanverband Pueri Cantores ausgezeichnet (siehe Seite 55 in diesem Heft).

Im Internet findet man den Chor unter: [www.kplw.de](http://www.kplw.de)  
(Gemeindeleben-Musik-Chorschule)  
Kontaktadresse ist: [gensler.schaefer@kplw.de](mailto:gensler.schaefer@kplw.de)

## JUGENDCHOR DATTENFELD

### Name:

Jugendchor St. Laurentius Dattenfeld

### Gegründet:

1988

### Chorleiter:

Herbert Hornig (schon immer)

### Aktive Mitglieder:

zur Zeit 15

### Besetzung:

Vierstimmig gemischter Chor (Sopran, Alt, Bass, Tenor)

### Alter:

ab 13 Jahre

### Proben:

freitags um 19.45 -21.15 Uhr auf der Orgelbühne des Siegtaldoms (St. Laurentius Dattenfeld)

### Internetpräsenz:

Homepage: [www.jugendchor-dattenfeld.de](http://www.jugendchor-dattenfeld.de)

Facebook: <https://www.facebook.com/pages/Jugendchor-St-Laurentius-Dattenfeld/114909048570662>

### Kontaktadresse:

[chor@jugendchor-dattenfeld.de](mailto:chor@jugendchor-dattenfeld.de)

### Gemeindeanbindung:

wie schon der Name sagt, gehören wir zur Kirchengemeinde St. Laurentius Dattenfeld aus der Pfarreiengemeinschaft Windeck und singen in Dattenfeld zu Ostern, Weihnachten, bei der Firmung, bei Jugendmessen, Taizé-Abenden, Evensong

### Profil:

junge Leute im Alter zwischen 13 und 35, die Freude am Singen haben. Dabei singen wir Gospels, Spirituals, Taizé-Gesänge, Popsongs, NGL, klassische Kirchenlieder im 4-Stimmigen Satz. Regelmäßig musikalische Gestaltung von Hochzeiten in Windeck und der weiteren Umgebung

### Highlights:

- » musikalische Gestaltung Vesper zum Altenberger Licht
- » musikalische Gestaltung mehrerer Kompletten auf dem Mi-



- » chaelsberg in Siegburg in der Fastenzeit und im Advent
- » musikalische Gestaltung Diözesaner Weltjugendtag in Köln
- » musikalische Gestaltung Domwallfahrt der Jugend im Kölner Dom
- » musikalische Gestaltung Kreisjugendmesse in Siegburg
- » 1. Eigenständiges Konzert unter dem Motto „Look at the world“ anlässlich des 20jährigen Bestehens des Jugendchores 26. Oktober 2008 in Dattenfeld
- » 2013 Gemeinschaftskonzert mit dem Vokalpraxiskurs des Bodelschwingh-Gymnasiums Herchen
- » Zur Zeit: Planung und Durchführung des Windecker Gospelprojektes: Hierzu hat der Chor alle Interessierten eingeladen mitzumachen. Ca. 50 Sängerinnen und Sänger aus Windeck und Umgebung haben sich zur Schnupperprobe am 26.9. in Dattenfeld getroffen und mit der Probenarbeit begonnen. Proben finden derzeit freitags um 19.45 Uhr zweiwöchentlich in Dattenfeld statt (außer in den Ferien). Abschluss des Projekts mit einem großen Gospel- und Worship-Konzert unter dem Motto „Get together in the name of the lord“, dabei wird der Chor begleitet von einer Rockband sowie einem Bläserensemble des Siegtaler Bläsercorps Dattenfeld (Konzerttermin: am 20.09.2015)

## CHÖREFEST AM 26.04.2015 IN ST. MARIEN, BONN-BAD GODESBERG – GOSPELS UND KINDERCHOR-MUSICAL

### GOSPEL-AUFFÜHRUNG MIT DEM „CHOR EXTRA“

Im Rahmen eines Familiengottesdienstes am Sonntag, den 26. April 2015 um 11.30 Uhr brachte der Projektchor „Chor Extra“ unter der Leitung von Dr. Joachim Sarwas neun Gospels in der St. Marien-Kirche, Bonn-Bad Godesberg, Burgstraße, zu Gehör.

Seit zwei Jahrzehnten führt Kantor Dr. Sarwas dieses offene Chorprojekt mit Erfolg durch. TeilnehmerInnen aus Bad Godesberg, Bonn, Meckenheim und Wachtberg meldeten sich an. In diesem Jahr fanden sich 40 Sängerinnen und Sänger am Samstag, den 25. April zu der einmaligen und fünfstündigen Chorprobe im Pfarrzentrum St. Marien, Burgstraße 43, ein. Von 15.00 Uhr bis 20.00 Uhr, mit der Unterbrechung einer Kaffeepause um 17.00 Uhr, wurde in entspannter Atmosphäre konzentriert geprobt und auch zwischendurch herzlich gelacht. Wie in den vergangenen Jahren kamen sowohl „bekannte Gesichter“ als auch „Neulinge“ zur Probe. Verteilt auf alle vier Gesangsstimmen Sopran-Alt-Tenor-Bass lernten Jugendliche und Erwachsene schnell die ruhigen und fetzigen Gospels und swingten



mit dem ganzen Körper mit.

Nach einem einstündigen Einsingen präsentierte der „Chor Extra“ am Sonntag, den 26. April jeden Gospel präzise und swingend in der Familienmesse. Nach dem Ende der Messe gab es den wohlverdienten und langanhaltenden Beifall der Gottesdienstbesucher, und der Projektchor sang in der vollbesetzten Marien-Kirche noch einen Gospel als Zugabe. Eine zweite Aufführung der Gospels mit dem „Chor Extra“ ist für Sonntag, den 30. August geplant.

Dr. Joachim Sarwas

### KINDERCHOR-MUSICAL „LEBEN IM ALL“ IM PFARRZENTRUM ST. MARIEN



Am Sonntag, den 26. April um 13.30 Uhr führte der Kinderchor St. Marien mit sehr großem Erfolg in Szene und Musik das Musical „Leben im All“ von Gerhard Meyer im Pfarrzentrum St. Marien, Burgstraße 43, unter der Leitung von Dr. Joachim Sarwas auf.

Einem begeisterten Publikum brachte der Kinderchor die Geschichte von der Entstehung unserer Galaxie anschaulich vor der Kulisse eines LED-blinkenden Sternenvorhangs näher, indem sie Planeten, Sternschnuppen, die Sonne, einen Kometen XXL und das schwarze Loch verkörperten. Mit pep-

pigen Liedern und witzigen Dialogen tauchten alle Akteure und Zuhörer in eine Weltraum-Atmosphäre ein. Das anfänglich böse schwarze Loch, das alle Sterne verschlingen wollte, wurde im Verlauf der Geschichte von allen Planeten als neuer Freund gewonnen und alle Himmelskörper fanden ihren Platz im Universum.

Seit einem dreiviertel Jahr probte der Kinderchor sowohl die 14 Lieder als auch die Texte und Bewegungsabläufe. In ihren selbst gewählten Sternen-Kostümen trugen die Kinder mit Bravour alle Lieder und Texte auswendig vor. Nach einer knappen Stunde war der letzte Ton gesungen und der letzte Text gesprochen. Dann gab es den verdienten und lang anhaltenden Applaus der großen Zuhörerschaft. Nach einer spritzig vorgetragenen Lied-Zugabe durften sich sowohl die Kinder als auch die Zuhörer kulinarisch mit Fingerfood und Getränken verköstigen.

Am Montag, den 27. April um 10.30 Uhr fand eine zweite Aufführung des Musicals vor allen Schülerinnen und Schülern inklusive aller Lehrerinnen der OGS Burgschule im Pfarrzentrum St. Marien statt, die genauso erfolgreich war und unter großem Applaus endete.

Dr. Joachim Sarwas

## DER RHEIN-ERFTKREIS SINGT IM DOM

Am Samstag, den 26. September 2015 ist es wieder so weit: der Rhein-Erftkreis singt zur Domwallfahrt im Kölner Dom! Nicht im Wallfahrtshochamt und auch nicht mit dem großen Chor der 1.000, aber mit möglichst Vielen und zum EVENSONG um 21.15 Uhr.

Hiermit wollen wir dem Ruf „Mehr davon!“, der im letzten Jahr nach den beiden Chortagen zum Gotteslob zu hören war, entsprechen.

Das musikalische Programm hat altes und bewährtes genauso wie schöne Neuigkeiten zu bieten. So steht das Magnificat „Song of Mary“ von Richard Shepard ebenso auf dem Programm wie die wunderschöne Motette „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ des deutschen Romantikers Friedrich Kiel.

Ein Probenachmittag am 26. September in Köln soll für den guten Ton sorgen. Es wird von 14.00 - 18.00 geprobt. Da-

nach ist eine Pause für ein individuelles Abendessen, bevor eine „Generalprobe“ das Ergebnis des Nachmittags noch einmal zusammenfasst.

Zusätzlich ist eine vorbereitende Probe im Rhein-Erftkreis am Samstag, den 19. September von 10.00 bis 13.00 Uhr vorgesehen. Der Ort dieser Probe entscheidet sich nach den Anmeldeschwerpunkten.

Als Beitrag zu den Kosten nehmen wir pro Person 5 Euro, die mit der Anmeldung gezahlt werden müssen. Die Anmeldung ist ausschließlich einzeln und im Internet auf unserer Homepage [kirchenmusik-rhein-erft.de](http://kirchenmusik-rhein-erft.de) möglich.

Auf Ihre Anmeldung freut sich das Vorbereitungsteam: Michael Koll, Donatus Haus und Norbert Trierweiler

mk

## AUS DER REGION DÜSSELDORF

### TREFFEN DER C-SCHÜLER

Selten genug: Im Jahre 2014 sind insgesamt vier Kandidaten in der C-Ausbildung im Stadtdekanat Düsseldorf (und 2015 gab es noch Zuwachs...). Das legte die Idee nahe, zum Ende des Ausbildungsjahres einmal zusammen zu kommen und gemeinsam auf den zurückgelegten Weg zu schauen. So trafen sich an einem Freitag Ende November Schüler und Lehrer auf der Orgelempore von St. Franziskus-Xaverius. Jeder Schüler trug mit einem oder zwei Elementen, Lied, Antwortgesang, Orgelstück oder Wechselgesang zur musikalischen Gestaltung bei, fehlende Teile wurden aus dem Dozentenkreis ergänzt. Das klappte hervorragend und Pfr. Norbert Kipp fand ehrliche und sehr schöne Worte des Dankes und der Ermunterung. Bei der anschließenden Pizza bei „La Tosca“ wurden keine Verdi-Arien geschmettert, sondern die aufgestaute Spannung konnte sich gut abbauen. In fröhlichem Gespräch wurden Fragen zu Inhalten und Organisation geklärt, die Zwischenprüfung ins Visier genommen und manche Anekdote erzählt. Für Schüler und Lehrer ist es ein gutes Gefühl, nicht alleine zu stehen, zu hören, wie es den anderen geht, wie jeder Erfolg hat, aber auch anspruchsvolle Aufgaben bewältigen muss im Rahmen der doch umfangreichen Ausbildung. Bei einem nächsten Treffen sollen am Nachmittag kurze Impulseinheiten von „Spezialisten“ für die Bereiche NGL am Klavier und freies

Orgelnachspiel zusätzliche Anregung bieten, die wiederum in einen gemeinsamen Gottesdienst münden sollen.

Dr. Odilo Klasen

### WINTERLICHE ORGELKONZERTE

„Dialog“ war das diesjährige Thema und folgerichtig wurden die in manchen Düsseldorfer Kirchen vorhandenen Chororgeln oder Truhengorgeln in die sieben Winterlichen Orgelkonzerte einbezogen. Bei einigen Konzerten gab es entsprechend zwei Spieler: es macht Spaß und inspiriert, mal nicht im organistischen Singular zu musizieren. Auch mit Chor (Ars Cantandi) und Sologesang (D. Bosenius) gab es Dialoge des Vokalen mit dem Instrumentalen wie auch in einem Konzert das gesungene Gebet, den Dialog mit Gott als Leitgedanken des Programms. Als besonderer Gast stellte Joachim Dorf Müller die durch Bauschäden verschmutzte und nach langem Warten nun wieder gereinigte und hervorragend instandgesetzte große viermanualige Klais-Organ von St. Josef in Düsseldorf-Rath wieder der Öffentlichkeit vor. Und auch eine kleine Orgel mit 15 Registern weit draußen in St. Pius im sogenannten „Gurkenland“ zeigte sich nach ihrer Restaurierung durch Weimbs von ihrer besten Seite: Ein klangvolles weiches „Baryton 8“ als neue Pedalstimme eröffnete neue Möglichkeiten als

attraktive und vielseitige Lösung der Zungenbesetzung des Pedals in diesen Dimensionen. Für einige Besucher hieß es tatsächlich: Erst (Gegen-)Demo, dann Orgelkonzert; denn Dügida ärgerte die Stadt und ihre Bewohner, was auch zu logistischen Schwierigkeiten (Straßenbahn, Staus) führte. Krankheitsbedingt fielen leider alle geplanten Stücke von György Ligeti aus, zur Enttäuschung der Hörer: es gab

mehrere Nachfragen, die nunmehr im kommenden Jahr mit einem Konzert mit drei Spielern in Herz-Jesu, Derendorf, beantwortet werden sollen. Dennoch konnten alle Konzerte durchgeführt werden, großen Dank allen, die mit Ideen und Einsatz das möglich gemacht haben.

Dr. Odilo Klasen

## INFORMATIONEN AUS DEM KREISDEKANAT RHEIN-KREIS NEUSS

### KAMMERCHÖRE DES ERZBISTUMS KÖLN ZU GAST IN NEUSS 2015

Die Pfarreien St. Quirinus, St. Marien und Heilige Dreikönige sind die gastgebenden Gemeinden für Kammerchorkonzerte des Erzbistums Köln im Jahr 2015. Die Arbeitsgemeinschaft der Kirchenmusiker freut sich darüber, die Chöre im Kreisdekanat begrüßen zu dürfen!

#### Die Termine in der Übersicht:

Sonntag, 26. April 2015, 19.30 Uhr, Pfarrkirche Hl. Dreikönige, Jülicher Straße

Capella Piccola, Ltg. Thomas Reuber

Sonntag, 10. Mai 2015, 20.00 Uhr, Quirinusmünster, Münsterplatz

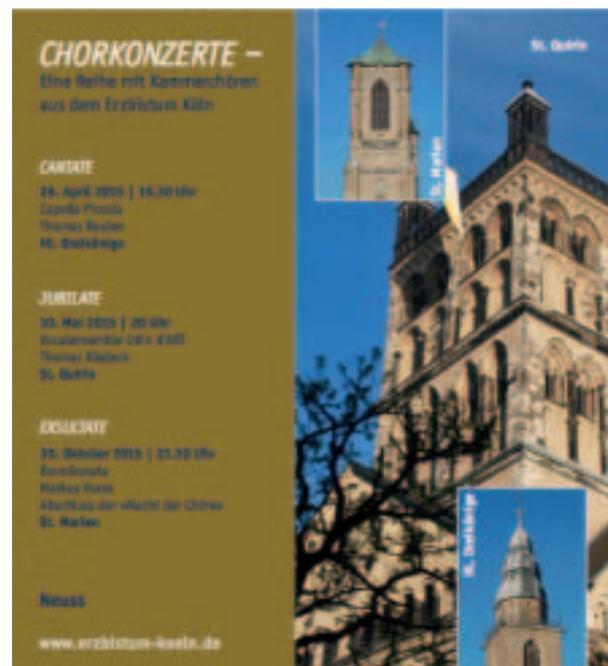
Vocalensemble Udin d'ART, Ltg. Thomas Kladeck

Freitag, 30. Oktober 2015, 21.30 Uhr, St. Marien, St. Marien-Kirchplatz

BonnSonata, Ltg. Markus Karas (Abschluss der »Nacht der Chöre«)

### TAGE DER KIRCHENMUSIK 2015

Ab diesem Jahr finden die „Kirchenmusikwoche Neuss“ und die „Tage der Kirchenmusik im Kreisdekanat Neuss“ jährlich im Wechsel statt. Die diesjährigen „Tage der Kirchenmusik“ sind geplant vom 24. bis 30. Oktober 2015. Unter der Leitung von Regionalkantor Michael Landsky und den Seelsorgebereichsmusikern des Kreisdekanates ist ein umfangreiches Programm entstanden, das in Kürze auf der Webseite der Regionalstelle für Kirchenmusik veröffentlicht wird. Hingewiesen sei besonders auf die Orgelkonzerte mit dem Kölner Domorganisten Prof. Dr. Winfried Bönig in Dormagen und Kirchenmusikdirektor Christoph Schoener (St. Michaelis, Hamburg) in Neuss sowie die „Nacht der Chöre“, die am Freitag, 30. Oktober 2015 von 19.00 bis 22.30 Uhr in St. Marien, Neuss, stattfindet.



Der Eintritt ist frei - weitere Informationen auf der Webseite der Regionalstelle für Kirchenmusik.

### PERSONALIA

Der Seelsorgebereichsmusiker des Pfarrverbandes Grevenbroich -Elsbach/Erft, Michael Führer, ist zum 1. April 2015 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Kreisdechant Msgr. Guido Assmann und Regionalkantor Michael Landsky dankten Herrn Führer für seine langjährige Tätigkeit in den Pfarreien des Kreisdekanates und wünschten ihm eine gute, gesegnete Zeit! Nachfolger ist Sven Morche, der bisher in den Pfarreien Grevenbroich-Niedererft gewirkt hat. Herzlich Willkommen und einen guten Start!

### TERMINE SEELSORGEBEREICHSMUSIKER

Die nächsten Konferenzen finden statt am 18.6., 24.9. und 26.11.2015 jeweils ab 09.30 Uhr. Die Konferenzorte sind auf der Webseite angegeben.

## TREFFEN DER CHORVORSITZENDEN

Das nächste Treffen im Kreisdekanat Neuss ist am Freitag, 27.11.2015 ab 19.30 Uhr im Pfarrheim der Pfarrei St. Andreas in Neuss-Norf. Herzliche Einladung!

Aktuelle Informationen zur Kirchenmusik im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss im Internet  
<http://www.kirchenmusik-neuss.de>

## STABWECHSEL IM VORSITZ DES DREIKÖNIGENCHORES NEUSS

Nach 24 Jahren erfolgreicher Vorstandsarbeit im Dreikönigenchor Neuss hat Holger Lindenthal den Vorsitz abgegeben an Dr. Alexander Gammersbach. Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Chores dankte Regional Kantor Michael Landsky Herrn Lindenthal für die großartige Arbeit über viele Jahre! Dem neuen Chorvorsitzenden Glück und Segen für seine verantwortungsvolle Tätigkeit in der Chorgemeinschaft!

Michael Landsky

## ZWÖLF SOLINGER CHÖRE GESTALTEN EINE „MESSE FANTASTIQUE“

### ÖKUMENISCHES CHORKONZERT IN SOLINGEN

Am 29. Juni 2014 fand in der Lutherkirche ein gemeinsames Chorkonzert unter Mitwirkung von 12 Solinger Chören statt. Die Idee hierzu wurde zwei Jahre zuvor beim ökumenischen Kirchenmusikerkonvent geboren, als die Beteiligten über Projekte des gemeinsamen musikalischen Miteinanders nachdachten. So entstand der Plan, ein Benefizkonzert zu Gunsten der restaurierungsbedürftigen Solinger Lutherkirche aufzuführen. Schnell war man sich einig, dass sich diese Kirche aufgrund zahlreicher Emporen und eines großzügigen Platzangebots auch als Auftrittsort für die ca. 200 Sängerinnen und Sänger sowie die 30 Orchestermusiker bestens eignete. Zudem hatte man hier Zugriff auf eine große, klingschöne Orgel.

Bei der Programmgestaltung war es das besondere Anliegen der Kirchenmusiker, den Zuhörern eine möglichst große Bandbreite an kirchenmusikalischem Repertoire darzubieten.

So sollten nicht nur die Teile des Messordinariums erklingen, sondern darüber hinaus auch Beispiele für Psalmvertonung, Magnificat und Te Deum.

Um den Konzertbesuchern ein abwechslungsreiches Hörerlebnis zu bieten, wurde zudem beschlossen, keine komplette Messvertonung eines einzelnen Komponisten aufzuführen, sondern die jeweiligen Teile des Ordinariums von unterschiedlichen Komponisten zu wählen.

Um daraus eventuell resultierende Spannungen zwischen den einzelnen Stilen zu mindern und den Zuhörern einen besseren Zugang zu den unterschiedlichen Formen zu gewähren, wurden zu allen musikalischen Beiträgen erläuternde Moderationen eingeplant.

Zu Beginn erklang Cesar Francks Vertonung von Psalm 150, gefolgt von Josef Gabriel Rheinbergers Kyrie aus dem „Cantus Missae“ in Es-Dur. Zu diesem doppelchörigen

Gesang wurden die beiden Chöre auf den sich gegenüberliegenden Seitenemporen platziert, woraus für die Zuhörer ganz wundervolle Klangeffekte resultierten. Das Gloria wurde der Messe in D-Dur von Otto Nicolai entnommen. Zum Credo erklang als Uraufführung die Choralkantate „Wir glauben Gott im höchsten Thron“ von Ludwig Andersch, dem Kantor der Lutherkirche. Bei diesem Werk waren neben den Musizierenden auch alle Kirchenbesucher aufgefordert, sich mit der bekannten Chormelodie singender Weise einzubringen und zu beteiligen. Ein schöner Gedanke bei einem ökumenischen Konzert und ein grandioser Eindruck für alle Beteiligten.

Das Sanctus wurde aus Louis Viernes „Messe solennelle“ in cis-moll in der Fassung für eine Orgel und Chor gesungen, das Agnus Dei für einstimmigen Chor und Orgel stammte aus der „Missa in simplicitate“ von Jean Langlais.

Als Magnificat-Vertonung wurde das gleichnamige Stück von Komponist Franz Xaver Richter gewählt.

Den fulminanten Schlusspunkt des Konzertes bildete dann das Te Deum von Michael Haydn, das den Beteiligten Sängerinnen und Sängern wie auch den Solisten und Orchestermusikern des Orchestervereins Solingen mit seiner großen Schlussfuge noch einmal viel Konzentration abverlangte. Für die Moderation konnten Superintendentin Dr. Ilka Werner sowie Stadtdechant Bernhard Dobelke gewonnen werden, die, einander abwechselnd, inhaltliche und historische Informationen zu den jeweiligen Stücken gaben und somit gleichsam das Konzert zum Gottesdienst werden ließen.

Das Publikum in der gut gefüllten Lutherkirche dankte den zahlreichen Beteiligten nach dem Konzert mit lang anhaltendem Applaus.

Jochen Stein

## SANGESMARATHON IM JOHANNESHAUS IN METTMANN.



Am 18.03.2015 trafen sich 31 Sängerinnen und Sänger (im „besten Alter“) zum Chornachmittag (14 bis 19 Uhr) im Johanneshaus in der Pfarrei St. Tomas Morus zu Mettmann. Das Regionalkantorat des Kreisdekanates Mettmann in Zusammenarbeit mit dem katholischen Bildungswerk stellte diese von ihr durchgeführte Veranstaltung unter den Leitgedanken: „Weitersingen – Singen kennt kein Alter“. Chorleiter war der Regionalkantor Dieter Leibold. Der Chorleiter zeigte allen anwesenden durch seinen hervorragend, mit sehr feinem Sängergespür für singende Senioren geführten Dirigentenstab, dass Singen wirklich kein Alter kennt.

Die Begeisterung der Sängerinnen und Sänger steigerte sich innerhalb der vierstündigen Probe von Lied zu Lied. Quellen der geprobtten Werke waren das Buch „Weitersingen“ (Mitherausgeber Dieter Leibold) und das Katholische Gebet- und Gesangbuch „Gotteslob“

Die Teilnehmer konnten sich aus diesen Quellen auch Lieder zur Probe aussuchen. Beispiele ausgesuchter Lieder:  
 „Wer leben will wie Gott auf dieser Erde“  
 „Fröhlichkeit und leichtes Leben“  
 „Ins Wasser fällt ein Stein“  
 „Herr bleibe bei uns“  
 Gegen 18 Uhr gingen alle Teilnehmer zum gemeinsamen Gebet und Lied in die Kirche.

Gemeinsam wurde mit Kreisdechant Msgr. Ulrich Hennes ein Wortgottesdienst gefeiert, am Ende gegen 18<sup>45</sup> Uhr gingen alle, trotz vierstündigen Singens, entspannt und glücklich wirkend nach Haus.

Bernd Köchling



### Kirchenmusik in der Diskussion

Regionalkantor Matthias Röttger lädt zweimal im Jahr zu einem offenen Gesprächskreis für alle kirchenmusikalisch Tätigen, Chorvorsitzende und Interessierte ein.

Nächster Termin: Samstag, 5.9.2015, 9-10:30 Uhr im Johanneshaus, Düsseldorfer Str. 154, Mettmann (Terminverschiebung bitte beachten).

## „WEITERSINGEN - SINGEN AB 60+“



Die umfangreiche Chorlandschaft an St. Lambertus zu Mettmann hat weiteren Zuwachs bekommen. So gibt es ab Februar 2015 einen Chor für „reifere“ Menschen.

Angestrebt wird hier auch mehrstimmiges Singen auf solidem Niveau, abgestimmt aber auf die Möglichkeiten einer reiferen und vielleicht auch älteren Stimme: geringerer Tonumfang, leichter überschaubare und nicht ganz so komplexe Kompositionen, Probenzeit am Freitagnachmittag von 14:30 bis 16 Uhr. Da der Stundenumfang für die Kirchenmusik ausgeschöpft ist, unterstützt das katholische Bildungswerk dieses Angebot, das Interessierten jedweder Konfession offen steht. Ein Teilnehmerbeitrag und der Förderverein übernehmen einen weiteren Betrag, um die junge Chorleiterin und Kirchenmusikstudentin Elena Szuczies zu finanzieren.

Infos unter: [www.kirchenmusik-lambertus.de](http://www.kirchenmusik-lambertus.de)

Matthias Röttger

## KINDERCHORTAG IM KREISDEKANAT METTMANN

Am Samstag, den 12. September 2015, sind die Kinderchöre des Kreisdekanates Mettmann wieder zu einem Kinderchorstag eingeladen. Zu Gast sind wir in der Gemeinde St. Johannes der Täufer in Ratingen-Lintorf.

Von 12 bis ca. 18 Uhr gibt es viel Gesang, Spiele und bunte Angebote zum Thema: „Komm, sei mein Gast“. Hierbei wollen wir ganz bewusst das Thema „Flüchtlinge & Asylanten“ in den Fokus nehmen und das Liedgut, aber auch die Aktionen darauf abstimmen. Proben werden wir in zwei Altersstufen: Grundschüler / Kinder bzw. Jugendliche der weiterführenden Schulen; Alter: ca. 7 - 14/15 Jahre.

Teilnehmerbeitrag: 2 Euro



Info und Anmeldung bei Regionalkantor Matthias Röttger unter:

Tel.: 02104-74674

Email: [Matthias.roettger@gmx.de](mailto:Matthias.roettger@gmx.de)

[www.kirchenmusik-kreismettmann.de](http://www.kirchenmusik-kreismettmann.de)

## 150 JAHRE UND KEIN BISSCHEN LEISE!

Der Kirchenchor St. Lambertus zu Mettmann feiert in diesem Jahr sein 150jähriges Chorjubiläum. In einer modern gestalteten Festschrift blickt der Chor nicht nur auf 150 Jahre Chorgesang zurück, sondern die umfangreiche Chorlandschaft der Pfarrei wird auch kurzweilig vorgestellt. So präsentieren sich die 16 Chorgruppen mit über 430 Sängern. Statt vieler Grußworte gibt es Beiträge zu verschiedenen Themen. Daher berichtet der Bürgermeister zur Bedeutung der Kirchenmusik in der Kreisstadt, Prof. Wolfgang Bretschneider stellt den Allgemeinen Cäcilien- und den Pueri-Cantores-Verband vor und Prof. Richard Mailänder beschreibt die Entwicklung der Kirchenmusik im Erzbistum Köln in den vergangenen 150 Jahren. Die Festschrift kann eingesehen werden im Downloadbereich unter: [www.kirchenmusik-lambertus.de](http://www.kirchenmusik-lambertus.de)

Matthias Röttger



## KLAUSURTAGUNG DER SEELSORGEBEREICHSMUSIKER IM RHEIN-ERFTKREIS

Freitag, 20. Februar 2015, Tagungshaus im Kloster der Salvatorianerinnen, Kerpen-Horrem.

In der einen Hälfte des Raumes zwei sich gegenüber stehende Tischreihen mit Stühlen, in der anderen Hälfte des Raumes ein Stuhlkreis – so hatte Referent Dieter Leibold, Regionalkantor in Wuppertal und Organisationsberater der Diözesanstelle Pastorale Begleitung, unseren Tagungsraum vorbereitet. Mit der ersten Aufgabe wurden wir – die 17 SB-Musiker aus dem Rhein-Erftkreis – gleich in Bewegung gebracht. Jeder/jede stellte sich im Stuhlkreis neben einen Stuhl. Die Aufgabe war nun, den Stuhl, auf die beiden vorderen Stuhlbeine gekippt, mit einer Hand festzuhalten, auf Kommando eines Teilnehmers in vorher festgelegter Richtung den eigenen Stuhl loszulassen und den nächsten Stuhl zu übernehmen. Nachdem anfänglich ein paar Stühle umgekippt waren, lernten wir schnell, worauf es bei dieser Übung ankommt. Jemand aus der Gruppe muss jeweils das Kommando übernehmen. Dabei ist es wichtig, dass er so zum Weitergehen auffordert, dass alle gleichzeitig aktiv werden können. Sowohl das Loslassen des Stuhles als auch das Zugreifen sind von Bedeutung. Man kann den Stuhl so halten, dass er in Balance auf den beiden vorderen Beinen steht und so die Übergabe erleichtern. Ein guter Auftakt mit Spaßqualität und Hintergrund!

So waren Körper und Geist mobilisiert für den nächsten Punkt, eine Statistik zu Katholiken in Deutschland. Der

Rückgang der Katholiken beträgt 181.000 jährlich, diese Zahl ist seit Jahren stabil. Im Jahr 1965 war im Verhältnis zur Gesamtbevölkerungszahl mehr als ein Drittel der Bevölkerung katholisch: 59 Millionen Einwohner, davon 25 Millionen Katholiken. Im Jahr 2015 sind von 80 Millionen Menschen 24 Millionen katholisch. Der Anteil der Gottesdienstbesucher an der Katholikenzahl betrug 2011 12,3 %, der jährliche Rückgang ist mit 0,38 % seit dem Jahr 2000 stabil. Die Zahl der erwerbsfähigen Katholiken fällt um ca 1 % in jedem Jahr. Im Spiel Kirche gegen Bundesliga steht die Kirche auf der Verliererseite. Wie könnte man einen Anstieg von 5 % mehr bei den Gottesdienstbesuchern erreichen, das war die Leitfrage für die Gruppenarbeitsphase. Folgende Fragen wurden uns dazu an die Hand gegeben:

1. Was soll sich inhaltlich ändern?
2. Auswirkungen auf unser Berufsfeld?
3. Welche Unterstützung wünschen wir uns?
4. Welche Folgen hat das für die Kirchenmusikerausbildung?

Nach angeregter Diskussion wurden die Antworten der Kleingruppen im Plenum vorgestellt und auf Pinwänden gesammelt.

» zu Punkt 1: Präsenz zeigen, den Raum mit niederschweligen und ungewöhnlichen Angeboten öffnen, Projektarbeit, Starre auflösen und Gemeinschaft bilden, Authentizität, moderne Literatur, moderne Gruppenformen,

Qualität statt Quantität, Geheimnis des Glaubens musikalisch vermitteln.

- » zu Punkt 2: Professionalität, Flexibilität, Netzwerker sein, Präsenz zeigen, Mitwirkung in Katechesen, besonders um die „Lebenswendepunkte“ kümmern, Sozialarbeiter sein, musikalische Bandbreite zwischen alter und neuer Musik.
- » zu Punkt 3: Unterstützung (auch finanziell) durch die Seelsorger, Methoden lernen, Kommunikation, Gesprächsführung, kollegialer Austausch, Seelsorger und Kirchenmusiker ziehen an einem Strang.
- » zu Punkt 4: pädagogische Ausbildung, berufseinführendes Praktikum, pastorale Bildung für Kirchenmusiker, Berufsbild pastoraler Kirchenmusiker, musikalische Bildung in vielen Stilrichtungen.

Die Zahlen und Fragen in Verbindung mit unseren jewei-

gen persönlichen Erfahrungen in den einzelnen Seelsorgebereichen haben uns zu intensivem Austausch angeregt, der noch länger hätte dauern können. Danke an unseren Referenten, der uns viel mitgegeben hat zum Weiterdenken und Tun!

Den Tag hatten wir um 9.00 Uhr mit einem gemeinsamen Morgengottesdienst in der Hauskapelle begonnen. Nach der Arbeitsphase des Vormittags und dem Mittagessen fand am Nachmittag die regelmäßige Konferenz statt. Auf der Tagesordnung standen Ideenbörse und vor allem die Planung der Kirchenmusiktage Rhein-Erft 2015. Um 16.00 Uhr ging ein sehr interessanter und intensiver Klausurtag zu Ende. Wir waren uns einig: Eine gute Einrichtung, sich einmal im Jahr zusätzlich zu den sonst zweistündigen Konferenzen in Frechen an einem anderen Ort für einen ganzen Tag zu treffen, den Horizont zu erweitern und sich kollegial auszutauschen.

Beate Schweer

## TERMINE IM RHEINISCH-BERGISCHEN KREIS

### Kantorenkonvente 2015

- 9. Juni 2015

- 27. Oktober 2015

Jeweils 10 Uhr

im Pfarrzentrum an St. Pankratius

Dorfstraße, 51519 Odenthal

### Chortag im Rheinisch-Bergischen Kreis

#### Thema: Abendlob / Evensong

Referent: Domkantor Oliver Sperling

Sowie Kantor(inn)en des Rheinisch-Bergischen Kreises

Termin: 12. September 2015

Ort: Pfarrzentrum an St. Johann Baptist,  
Kirchplatz, 51427 Bergisch Gladbach - Refrath

Anmeldung: bis 1. September 2015

An: RK Thomas Kladeck

E-mail: [thomas.kladeck@erzbistum-koeln.de](mailto:thomas.kladeck@erzbistum-koeln.de)

### Familienchorwoche im Erzbistum Köln

12.-17. Oktober 2015

In Maria in der Aue, Wermelskirchen-Dabringhausen

Nähere Informationen und Anmeldung unter:

[www.familienchorwoche.de](http://www.familienchorwoche.de)

## „JEDER CHOR IST EIN GEWINNER“

### CHORVERBAND PUERI CANTORES ERMITTELTE AUF DIÖZESANEBENE „CHOR DES JAHRES“



#### Die Chöre beim Abschlusskonzert unter der Leitung von Pia Gensler-Schäfer

Mit zwei ersten Plätzen, die an den Jugendchor St. Johannes der Täufer in Meckenheim und an die Chorschule Leichlingen vergeben wurden, endete der diesjährige Wettbewerb „Chor des Jahres 2014“ im Kölner Kardinal-Höfner-Haus, den der Kölner Diözesanverband von „Pueri Cantores“ Ende November ausgerichtet hat. Der zweite Platz ging an den Jugendchor St. Lambertus, Mettmann, und mit einem dritten Platz wurde der Crescendo-Chor Leichlingen ausgezeichnet. Alle zwei Jahre findet im Erzbistum Köln dieser diözesane Chorwettbewerb statt, zu dem „Pueri Cantores“, ein internationaler Chorverband katholischer Kinder- und Jugendchöre, einlädt. „Dieser Wettbewerb ermöglicht den jungen Sängerinnen und Sängern ein Forum, das allen Chören und ihren Leitern als zusätzlicher Anreiz für Bestleistungen dienen soll. Denn auf ein solches Wettsingen hinzuarbeiten, stärkt nicht nur immer auch das Gemeinschaftsgefüge innerhalb eines jeden Ensembles, sondern fördert zudem auch die musikalische Weiterentwicklung aller an einem solchen Projekt Beteiligten“, erläutert Organisator Winfried Krane. Neben den zahlreichen und sehr unterschiedlichen Gesangsauftritten und Konzerten am Ort lasse der Wunsch nach einem guten Abschneiden im Vergleich mit der Konkurrenz manchen Chor über sich selbst hinauswachsen, beobachtet immer wieder der Leiter des Wettbewerbsvorbereitungsteams.

„In der Summe haben die Darbietungen gezeigt, dass sich das Niveau aller teilnehmenden Chöre wieder einmal gesteigert hat. Gewinner ist von daher im Prinzip jeder Chor“, unterstreicht Krane, „weil deutlich zu hören war, dass jede Gruppe im Vergleich zum letzten Wettbewerb einen erheblichen Fortschritt gemacht hat.“ Acht von mehr als 60 Verbands-Chorgruppen – diesmal aus Düsseldorf, Köln, Bonn, Mettmann und Meckenheim – stellten sich dafür einer Fachjury unter der Leitung von Domkapellmeister

Professor Eberhard Metternich und dem Domkapellmeister a. D. aus dem Bistum Rottenburg/Stuttgart, Franck Leenen, sowie dem Kölner Domkantor Oliver Sperling. Dass sich alle Chöre auf einem fast gleich hohen Niveau profilierten, zeigte schließlich das knappe Ergebnis am Ende der Bewertung zwischen 18,33 und 21,33 von möglichen 25 Punkten. Mit einem Abschlusskonzert am Abend in der benachbarten Lindenthaler Kirche Christi Auferstehung zeigten dann alle Wettbewerbsteilnehmer noch einmal außerhalb eines Wertungssingen gemeinsam mit dem Mädchenchor am Kölner Dom ihr Können. Eine besondere Belohnung hielt schließlich noch Juror Eberhard Metternich für die Sieger bereit. Die beiden erstplatzierten Chöre dürfen demnach beim nächsten Konzert-Zyklus „Geistliche Musik am Dreikönigenschrein“ im Kölner Dom auftreten.

Beatrice Tomasetti



#### Der Chor aus Meckenheim beim Wettbewerb

## „GOTT LIEBT DIESE WELT“

### 15. CHORTAG DER PUERI CANTORES (DV KÖLN) IN PULHEIM-STOMMELN AM 7. MÄRZ 2015



„Gott liebt diese Welt“ – das Motto des 7. Deutschen Chorfestivals in Trier (1.-5. Juli 2015) – ist auch das Motto des 15. Kölner Chortages. „Wenn wir singen, ist das die Antwort auf Gottes Liebe“ fasst Diözesanjugendseelsorger Mike Kolb in seiner Predigt zusammen. „Jesus breitet die Arme am Kreuz aus, um uns zu umarmen. Immer wenn ihr in der Kirche singt, bedankt ihr euch bei Gott, dass er es gut mit euch meint.“ Das ist Dank und Ermutigung zugleich. Denn bevor die 230 Kinder und Jugendlichen sich in der Pfarrkirche St. Martinus zur Abendmesse versammeln, haben sie ein anspruchsvolles Chorprogramm erarbeitet. Abwechselnd und gemeinsam singen sie:

A new commandment (Peter Parshall), Salmo 150 (Ernani Aguiar), Fürbittruf (Stephan Rommelspacher), Du bist der Atem der Ewigkeit (Thomas Nesgen), A song of thanksgiving (Mark Patterson), Lobe den Herrn, meine Seele (Gerhardt Ziegler). Das Mottolied des Trierer Chorfestivals (Gott rief diese Welt ins Leben, R. Weber) eröffnet die Messfeier.



Nach dem Segen geben die jugendlichen Sänger angereisten Eltern und Familien noch „If you´re happy“ (Robert Sund) und „Freedom is coming“ (Andreas Nyberg) mit auf den Weg.

Die Chorarbeit des Tages ist geprägt von kollegialen Miteinander: Stefan Starberger probt ab 14.00h in der Turnhalle mit den Kinder des 1. Schuljahres. Mit den Jugendlichen arbeiten Matthias Röttger, Reinhild Jovari-Tholen und

Claudia Mandelartz. Die Proben der Altersgruppe II leiten Andreas Dewey, Pia Gensler-Schäfer, Eberhard Metternich, und Joachim Weller. Die organisatorischen Vorbereitungen und Zusammenstellungen lagen dieses Jahr in den Händen



von Pia Gensler-Schäfer und Thomas Kladeck.

Mit dabei sind viele „Wiederholungstäter“- Kinder und Jugendliche, die schon mehrfach beim Chortag dabei waren. Und solche, die zum ersten Mal in die Stommeler Gesamtschule Papst Johannes XXIII kommen. Dank Direktor Rabe (Schulleiter und Ehemaliger des Domchores), Hausmeister, helfenden Schülern und des Küchenteams fühlen sich alle wohl und kommen gern wieder. Wie selbstverständlich mit von der Partie: helfende Eltern, die ihre singenden Kinder begleiten.

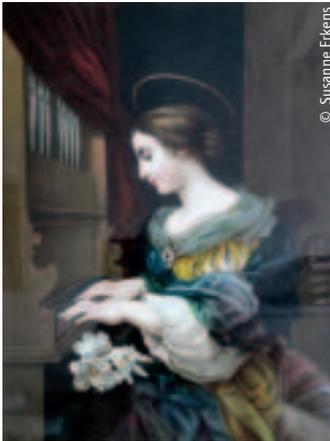
Ihnen allen, dem Küster von St. Martinus, Herrn Schenk, ein besonders herzliches „Vergelt´s Gott“!

Bis nächstes Jahr!

Claudia Mandelartz

## DIÖZESAN-CÄCILIEN-VERBAND

### ALLE JAHRE WIEDER: CÄCILIA LÄSST GRÜSSEN...



Was haben Weihnachten und das Cäcilienfest gemeinsam? Richtig, sie kommen immer so plötzlich! Da liegt das Cäcilienfest noch gefühlt in weiter Ferne und mit einem Mal braucht man zur Ehrung dringend noch drei Urkunden, fünf Nadeln und das Glückwunschsreiben des Kardinals...

Jedes Jahr stellt der DCV

Köln rund 850 Urkunden aus, darum möchten wir hier gerne noch einmal einige Daten und vor allem Fristen ins Gedächtnis rufen:

Urkunden gibt es für aktive Sänger für

25jährige Jubiläen

40jährige Jubiläen

50jährige Jubiläen

55-, 60-, 65-, 70jährige Jubiläen

in begründeten Ausnahmefällen (z.B. Ausscheiden wegen Krankheit oder hohen Alters) auch „dazwischen“.

Urkunden für Chorleiter bzw. Chorleiter/Organisten für

25jähriges Dienstjubiläum

40jähriges Dienstjubiläum

50jähriges Dienstjubiläum

Urkunden für chorinterne Tätigkeiten wie Vorsitz, Schriftführer o.ä. werden vom Verband nicht ausgestellt. Hierzu wird man auf der Seite des Allgemeinen Cäcilien-Verbandes fündig:

[www.acv-deutschland.de](http://www.acv-deutschland.de), Rubrik „Ehrenzeichen und Medaillen“.

Ehrennadeln gibt es

in Silber für 25jährige Tätigkeit bzw. Mitgliedschaft

in Gold ab 40jähriger Tätigkeit bzw. Mitgliedschaft

jeweils in einer Ausführung für Damen (Brosche) und Herren (Anstecknadel).

Für Jubilare ab 50jähriger Mitgliedschaft kann ein Glückwunschsreiben des Herrn Kardinals beantragt werden,

das dann dem Antragsteller mit gesonderter Post zugestellt wird.

Ganz wichtig ist es, die Bestellfristen zu beachten, damit die Urkunden/Nadeln/Glückwunschsreiben auch rechtzeitig beim Antragsteller eintreffen können:

während des Jahres: 8 Wochen vor der Ehrung

für das Cäcilienfest: bis zum 1. September des jeweiligen Jahres

Am einfachsten geht die Bestellung über das Formular auf unserer Homepage, denn dort werden alle nötigen Einzelheiten abgefragt:

[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

» Diözesan-Cäcilien-Verband Köln

» Bestellung Urkunden/Nadeln oder

» Bestellung einer Urkunde zum Dienstjubiläum

Alle weiteren Einzelheiten finden Sie ebenfalls auf unserer Homepage unter der Rubrik „Diözesan-Cäcilien-Verband Köln“

Die aktuelle Satzung für kirchenmusikalische Gruppen im Erzbistum Köln ist übrigens auch auf unserer Homepage zu finden:

» Downloads – Ordnungen / Dokumente / KiEK

» Kirchenmusikalische Gruppen

Also dann: Auf gutes Gelingen Ihrer Bestellung. Und wenn es noch Fragen gibt, können Sie mich gerne anrufen: 0221 1642 1539.



## NEU IM MEDIENRAUM



© Amt für Kirchenmusik der Erzbischöfliche Freiburg

### BÜCHER

#### **Bund Neudeutschland - KMF e.V.**

- » Singt! Jahrgang 66 Nr. 05

#### **Butz Verlag**

- » Festschrift Ton Koopman
- » Zur Orgelmusik Olivier Messiaens Teil 2: Von der Messe de la Pentecote bis zum Livre du Saint Sacrement

#### **Carus**

- » Paolo Crivellaro: Die Norddeutsche Orgelschule

#### **Con Brio**

- » Beiträge zur Gregorianik, Bd. 58

#### **Herder**

- » Meinrad Walter: Ich lobe meinen Gott

#### **Katholische Jugendagentur Düsseldorf**

- » Hast du Töne? Musik in der Firmkatechese (inkl. USB-Stick)

#### **Laaber**

- » Der Gottesdienst und seine Musik, Bd. 1: Grundlegung und Hymnologie
- » Der Gottesdienst und seine Musik, Bd. 2: Liturgik

#### **Liturgische Institute Deutschlands, Österreichs und der Schweiz (Hrsg.)**

- » Leben deuten - Glauben feiern. Folge II inkl. CD-ROM

#### **Opus-Verlag Otto W. Eckle**

- » Regeln für die Komposition von M-A. Charpentier
- » Francesco Foggia (1603-1688). Sein Schaffen für das Oratorium

#### **Schöningh**

- » Kirchenmusikalisches Jahrbuch 97. Jahrgang 2013

### NOTEN CHOR MIT KLAVIER

#### **Oxford University Press**

- » Christopher Azzara: A la nanita nana
- » Anthony Baldwin: Twas in the Moon of Wintertime
- » Alan Bullard: Ave verum corpus
- » Paul Carey: A Million Miracles
- » Bob Chilcott: To Those Who Matter
- » Bob Chilcott: Sky
- » Bob Chilcott: The Seeds of Stars
- » Bob Chilcott: Put Memory Away
- » Bob Chilcott: The Marvellous Birth
- » Bob Chilcott: Happy the Man
- » Bob Chilcott: Songs and Cries of London Town
- » Bob Chilcott: The Same Sun Shine
- » Don Michael Dicie (Arr.): How can I keep from singing?
- » Thomas Hewitt Jones: Waltz Carol
- » Stephen Mager: If ye would hear the angels sing
- » Stephen Mager: Shepherds, shake off your drowsy sleep!
- » Sergei Rachmaninoff: Vocalise
- » John Rutter: Wings of the Morning
- » John Rutter: Riddle Song
- » Debra Scroggins: A Dream Within a Dream

- » Rikuya Terashima: A Cradle Song
- » Mack Wilberg: Morning has broken
- » Mack Wilberg: Dances to Life: 1. Wonder
- » Mack Wilberg: Dances to Life: 2. Here I stand
- » Mack Wilberg: Shenandoah
- » Roderick Williams: O Guiding Night

## NOTEN CHOR MIT ORGEL

### Butz Verlag

- » Samuel Coleridge-Taylor: Jauchzt auf in Jubel
- » Robert Jones: Herr, Gott des Lebens
- » Colin Mawby: Missa Princeps Pacis
- » Christopher Tambling: Pastoralmesse in F
- » Christopher Tambling: Missa brevis in B
- » Christopher Tambling: Ave Maria
- » Klaus Wallrath (Satz): Es kommt ein Schiff geladen
- » Klaus Wallrath (Satz): O du fröhliche

### Carus

- » Claudio Monteverdi: Magnificat a sei voci

### Oxford University Press

- » Malcolm Archer: When Christ was born of Mary free
- » Malcolm Archer: Jesus Christ the Apple Tree
- » Malcolm Archer: Rejoice and be merry
- » Malcolm Archer: Angels, from the realms of glory
- » Alan Bullard: The Selwyn Service (Magnificat and Nunc Dimittis)
- » Alan Bullard: Rise up, my love
- » Andrew Carter: Easter Alleluja
- » Andrew Carter: God be in my head
- » Bob Chilcott: The Nine Gifts
- » Bob Chilcott: The King shall rejoice
- » Bob Chilcott: King of Glory, King of Peace
- » Bob Chilcott: The face of peace
- » Bob Chilcott: Thy arising
- » Bob Chilcott: You are my God
- » Hywel Davies: What sweeter music
- » Paul Drayton: The World's Desire
- » Bradley Ellingboe: Hymns of Glory
- » Gabriel Jackson: Vidi aquam
- » Simon Lole: A Celtic Blessing
- » Cecilia McDowall: Aurea luce
- » Tarik O'Regan: I Saw Him Standing
- » John Rutter: Most Glorious Lord of Life
- » John Rutter: Christiana Canticles
- » John Rutter: The Gift of Charity

- » A. Lee Scott: My Eternal King
- » Alan Smith: Christ, whose glory fills the skies
- » Alan Smith: This is the hour
- » Howard Skempton: To you, O Lord, I lift up my soul
- » Frederick Swann: Too splendid for speech but ripe for a song
- » Gordon Thornett: Noel!
- » Gordon Thornett: See amid the winter's snow
- » Mack Wilberg: Praise, my soul, the King of heaven
- » David Willcocks (Arr.): High Word of God, eternal Light
- » David Willcocks (Arr.): Of the Father's heart begotten
- » David Willcocks: Psalm 150

### ohne Verlag

- » Andrea Falconieri: Duo Seraphim clamaban alter ad alterum
- » James MacMillan: Mass

## NOTEN CHOR MIT INSTRUMENT

### Bärenreiter

- » Johann Pachelbel: Concerti III

### Butz Verlag

- » Anton Diabelli: Levavi oculos meos (mit Streichern, Orgel, Bläser und Pauken ad lib.)
- » Colin Mawby: Festliches Jubilate (mit Bläsern und Orgel)
- » Abbate Fortunato Santini (Bearb.): G.F. Händel - Quem vidistis pastores (mit Streichern und Orgel, Hörner ad lib.)
- » Josef Antonin Sebling: In natali Domini (mit 2 Violinen und Generalbass, 2 Trompeten ad lib.)

### Carus

- » Johann Sebastian Bach: Messe in h-moll
- » Johannes Brahms: Schicksalslied op. 54
- » Alfred Hochedlinger: Deutsche Messe in F (mit Klavier, Bassinstrument und Schlagzeug ad lib.)

### Dehm Verlag

- » Horst Christill: Missa brevis (mit Streichern, Bläsern, Schlagzeug und Orgel)
- » Horst Christill: Und dann warst du da - Kantate zum 1. Weihnachtstag (mit Oboe, Violine, Violoncello, Klavier)
- » Johann Simon Kreuzpointner: Lass die Liebe größer werden (mit Flöte, Klavier, Band und Gemeinde)

**Opus Verlag**

- » Marc-Antoine Charpentier: Zyklus der Requiemkompositionen
- » Francesco Foggia Romano: Linanei und geistliche Lieder
- » Francesco Foggia Romano: Sein Schaffen für das Oratorium (Bd. 2 von 2)

**Oxford University Press**

- » Bob Chilcott: A Sporting Chance (with brass quintet)
- » Bob Chilcott: Salisbury Vespers (with orchestra or brass ensemble with organ)
- » Joseph Haydn: The heavens are telling the GLory of God (with keyboard or orchestra)
- » John Nepomuk Hummel: Mass in Bb op. 77 (mit Orchester)
- » Dorothy J. Papadakos: Hermandad (Brotherhood) (Piano and Trumpet)
- » Richard Proulx (Arr.): Sing Praise to God; Concerto on „Crucifer“ (with organ and optional brass and timpani)
- » Earlene Rentz: Lo, how a rose e'er blooming (with Flute and Piano)
- » John Rutter: Winchester Te Deum (with organ, organ with brass ensemble or orchestra)
- » K. Lee Scott: Ring out, ye chrystal spheres (with handbells and Organ)
- » K. Lee Scott: Too often, God, your name is used (with strings and organ)
- » Jan Sweelinck: Hodie Christus natus est (with continuo and optional instruments)
- » Reginald Unterseher: A New Year (with handbells and organ)
- » Richard Wappel: Panis angelicus (with organ and violin or flute)

**Strube**

- »
- » Arnim Frischko und Klaus Guericke (Hrsg.): Kommt und lasst uns Christus ehren - Advents- und Weihnachtslieder doppelchörig
- » Sabine Rödiger: Victoria veritatis caritas (mit Oboe und Streichern oder Orgel)

**NOTEN CHOR SAMMLUNGEN****Bosse Verlag**

- » Bernhard Kloss: 99 Songs im Chor

**Carus**

- » Klaus-Martin Breggott (Hrsg.): Chorbuch Leonhard Lechner - Mein süße Freud auf Erden

**Oxford University Press**

- » Alan Bullard: Anthems
- » Bob Chilcott und David Blackwell (Hrsg.): Carols for Choirs 5
- » Julian Elloway (Hrsg.): The Oxford Book of Descants

**Peters**

- » Hans Wülfing (Hrsg.): I Himmelen - 70 skandinavische Chorstücke für gemischten Chor

**Schott**

- » Klaus Heizmann (Hrsg.): Segne und behüte uns
- » Klaus Fischbach (Hrsg.): Da pacem - Frieden

**NOTEN CHOR A CAPPELLA****Bärenreiter**

- » Marten Jansson: The Choirmaster's Burial
- » Marten Jansson: Maria (IV)

**Bosse Verlag**

- » Oliver Gies: Wunschzettel - Neue Weihnachtslieder für gemischten Chor

**Butz Verlag**

- » Michael Porr: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen

**Carus**

- » Carl Friedrich Christian Fasch: Missa a 16 voci
- » Pietro Ferrario: Laudate Dominum
- » Frank Schwemmer: Du mein einzig Licht
- » Frank Schwemmer: Es geht ein dunkle Wolk herein
- » Frank Schwemmer: Hör! Wie die Wachtel im Acker dort schlägt
- » Frank Schwemmer: O Heiland, rei die Himmel auf

**Dohr**

- » Bernard Wayne Sanders: Deutsche Proprien zum Kirchweihfest

**Oxford University Press**

- » Malcolm Archer: Child of Mary, softly sleeping
- » David Blackwell (arr.): Jingle, bells
- » Alan Bullard: Child in the manger, Lord of all
- » William Byrd: Ego sum panis vivus
- » Andrew Carter: An Affirmation
- » Paul Carey: Hear de Lambs a-Cryin'
- » Paul Carey: Behold, I tell you a mystery
- » Bob Chilcott: Pray that Jerusalem may have peace
- » Bob Chilcott: Swimming over London

- » Bob Chilcott: Home, sweet home
- » Bob Chilcott: Steal away
- » Jussi Chydenius: Autumn
- » Eleanor Daley: Ave Maris Stella
- » Nicolas Gombert: In illo tempore: loquente Jesu
- » Stanley M. Hoffman: Remember
- » Grayston Ives: A Child is Born in Bethlehem
- » Gabriel Jackson: I look from afar
- » Gabriel Jackson: Oculi omnium
- » Gabriel Jackson: Let us all rejoice in the Lord
- » Francis Pott: As Joseph was a-walking
- » Valerie Showers Crescenz: Christmas in Saint Petersburg
- » E. J. Moeran (Arr.): The Sailor and young Nancy
- » Philippe Rogier: Laboravi in gemitu meo
- » John Rutter: The King of Bliss
- » K. Lee Scott: Nobody knows the Trouble I see
- » K. Lee Scott: Who is gonna make up my dyin' bed?
- » Debra Scroggins: The Lamb
- » Alan Smith: You are the peace of all things calm
- » Alan Smith: View me, Lord
- » Alan Smith: There is no rose
- » Charles Villiers Stanford: Magnificat op. 164
- » K. Scott Warren: Hallelu
- » Nancy Wertsch: Didn't my Lord deliver Daniel?
- » Nancy Wertsch: Ride on, King Jesus!
- » David Willcocks: Lullay, my liking

### Schronen Musikverlag

- » Alwin Michael Schronen: Schrobenshausener „Vater unser“
- » Alwin Michael Schronen: Gott hat befohlen all seinen Engeln
- » Alwin Michael Schronen: Wine Voluntary

### Stretta Music

- » Leonhard Schröter: Hört zu und seid getrost nu

### Universal Edition

- » Arvo Pärt: Drei Hirtenkinder aus Fátima

### NOTEN OBERSTIMMENCHOR

#### Bärenreiter

- » Marten Jansson: Fear Thou Not

#### Oxford University Press

- » Malcolm Archer: Tomorrow shall be my dancing day
- » Christopher Azzara: A la nanita nana
- » Alan Bullard: A boy is born in Bethlehem
- » Alan Bullard: Stocking and Shirt
- » Alan Bullard: Tread Softly

- » Andrew Carter: The holly and the ivy
- » Stephen Chatman: In the glow of the moon
- » Bob Chilcott: City Songs
- » Bob Chilcott: Making waves
- » Bob Chilcott: Be simple little Children
- » Stephen Mager: If ye would hear the angels sing
- » Stephen Mager: Kling, Glöckchen, Kling
- » Stephen Mager: Shepherds, shake off your drowsy sleep!
- » Fred Onovwerosuoke (arr.): Songs of Africa for Upper Voices Set 2
- » Kevin Riehle: Wynken, Blynken, and Nod
- » Kevin Riehle (arr.): O come, all you children
- » David Schelat: By your word, o God
- » Howard Skempton: Song's Eternity
- » Reginald Unterseher: Wayfarin' Stranger
- » Peter Warlock/David Giardinieri (arr.): My Own Country
- » Christopher Wiggins: A spotless rose
- » R. Vaughan Williams: This is the truth
- » R. Vaughan Williams: He that is down need fear no fall

### NOTEN GESANG

#### Dohr

- » Lothar Graap: Drei Psalmkonzerte

### NOTEN INSTRUMENTALMUSIK

#### Dohr

- » Lothar Graap: Vier Choralpartiten für Blechbläser
- » Lothar Graap: Chormusik zum Abendmal für zwei Sopran- und eine Altblockflöte(n)

#### Opus Verlag

- » Francesco Foggia: Konzert für Trompete in D (mit 2 Violinen, 2 Violen, Violoncello und Organon)

### NOTEN GREGORIANIK

#### Be&Be Verlag

- » Kyriale Cisterciense

### NOTEN ORGEL

#### Butz

- » Hans Uwe Hielscher: Zwei Partiten über Adventslieder (Es kommt ein Schiff, geladen / Wie soll ich dich empfangen)
- » Robert Jones: Miniature Album
- » Margaretha Christina de Jong: Drei Präludien und Fugen über Adventslieder
- » Margaretha Christina de Jong: 120 Intonationen zu ö-

Liedern aus GL und EG

- » Franz Lehrndorfer: Ein Männlein steht im Walde - Humoristische Variationen
- » Andreas Rockstroh (Hrsg.): Wie schön leuchtet der Morgenstern - 16 romantische Choralbearbeitungen
- » Edward Tambling (Hrsg.): Bekannte Weihnachtspastorale des Barock
- » Andreas Willscher: Tanz-Suite

### Carus

- » Kay Johannsen: Fiery Dance

### Dohr

- » Reiner Gaar: Introduction und Passacaglia
- » Lothar Graap: Variationen über zwei Choräle (So nimm denn meine Hände / Stern, auf den ich schaue)

- » Lothar Graap: O himmlische Frau Königin
- » Adolph Friedrich Hesse: Fantasie-Sonate und zwei Vorspiele für Orgel
- » Bernhard Wayne Sanders: Rhapsody on Two Southern Harmonies

### ohne Verlag

- » Dominik Sustek: Zeitfiguren

### NOTEN ORGEL PLUS

#### Dohr

- » Norbert Laufer: Sieben Miniaturen für drei Trompeten und Orgel
- » Bernard Wayne Sanders: Sonata in d für Posaune und Orgel

## BESPRECHUNGEN

### ORGELBUCH LIGHT ZUM GOTTESLOB HERAUSGEGEBEN VON ARMIN KIRCHNER UND MATHIAS KOHLMANN 2 BÄNDE, CARUS-VERLAG

Hinsichtlich der vielen Kampfansagen von Google, Facebook und Co. sind wir Kirchenmusiker wahrscheinlich ganz froh, nicht immer der freien Marktwirtschaft ausgesetzt zu sein, aber umgekehrt ist es ganz erfrischend, wenn in einem Segment, in dem man es nicht erwartet, plötzlich Konkurrenz im Sinne einer liberalen Geschäftsauffassung auftaucht.

So erging es mir, als Carus das sogenannte Orgelbuch light angesagt hat – zu einem Zeitpunkt, an dem sich der Erscheinungstermin des regulären Orgelbuchs zum Gotteslob mehr und mehr verzögerte.

Was verbirgt sich hinter diesem Namen?

Im Orgelbuch light sind alle Lieder und Gesänge des Stammteils zum neuen Gotteslob in dreistimmigen Sätzen wiedergegeben.

Zusätzlich sind viele Lieder (im ersten Band: 80) mit einer instrumentalen Oberstimme versehen, die ad libitum ausgeführt werden kann. Ein entsprechendes Stimmheft in C und in B ist beigelegt.

Zu jedem Gesang findet sich eine kurze Intonation. Die Psalmen sind ohne Textunterlegung abgedruckt, ggf. empfiehlt sich hier das Auswendiglernen des Harmonie-

modells, um es dann auf die Textvorlagen im Gotteslob zu übertragen.

Der Vorteil dieser gestrafften Druckvorlage liegt auf der Hand. Man benötigt deutlich weniger Platz, so dass für den gesamten Stammteil nur 2 Bände à 3 cm Dicke veranschlagt werden.

Bei der Durchsicht der Autorennamen fällt auf, dass sowohl die jüngere Generation (z.B. Johann Simon Kreuzpointner) vertreten ist als auch die Generation, die bereits mit dem Orgelbuch von 1975 befasst war (z.B. Peter Planyavsky oder Erwin Horn).

Die Sätze sind meines Erachtens durchweg gelungen – und auch hinsichtlich der Satzregeln überwiegend korrekt (eine Erwähnung der relativ wenigen Quintparallelen kann man vernachlässigen). Das sage ich deshalb, weil es z. Zt. so emsig diskutiert wird. In dem Zusammenhang muss natürlich berücksichtigt werden, dass dreistimmige Sätze nicht so „anfällig“ für Parallelen sind wie vier- oder vielstimmige Sätze.

Ein Druckfehler sei erwähnt, weil er ein „Welt“-motiv trifft: das Kyrie aus der Missa mundi.

Vielleicht kann man ein Korrekturblatt einlegen.

Die Zielgruppe sind auf den ersten Blick Organisten unterhalb des C-Niveaus, derer es bekanntlich nicht wenige gibt, und Spieler von einmanualigen Instrumenten (immer häufiger, zumindest im Hausgebrauch: das Keyboard z.B.). Darüber hinaus bietet es aber auch den Profiorganisten Anregungen für die Improvisation und den Triosatz. Die er-

wähnten Instrumentalstimmen bieten eine klangliche Bereicherung, auf die man ggf. gerne zurückgreifen möchte. Allerdings muss man auf die bewährte Klanglichkeit des vierstimmigen Satzes, der besonders in Verbindung mit dem Pedalspiel besser zur Gemeindebegleitung geeignet ist, verzichten.

(Anmerkung: Die zusätzlichen Instrumentalstimmen sind nicht für vierstimmiges Tastenspiel geeignet, da sich die Oberstimme oft zu weit von der Hauptstimme entfernt.)

Ob sich eine Anschaffung lohnt, wird man im Einzelfall entscheiden.

Norbert Schmitz-Witter

### **JOHANN SEBASTIAN BACH: MESSE IN H-MOLL CARUS 31.232, STUTTGART 2014**

Bachs h-Moll-Messe gehört sicherlich zu den meistersehnten Werken der Musikgeschichte, die ein Chor singen und ein Kirchenmusiker auch dirigieren möchte. Für einen abgesicherten Notentext greift man dabei sicherlich gerne zur neuen Bach-Ausgabe, in der die h-Moll-Messe 1954 mit Friedrich Smend als Herausgeber im Bärenreiter-Verlag erschien. Seit 1954 sind zahlreiche weitere Quellen entdeckt worden, andere wurden neu belegt, so dass im Rahmen einer Revision der neuen Bach-Ausgabe im Jahre 2010 eine Neuausgabe, die sogenannte revidierte Edition NBA mit der h-Moll-Messe erschien. Auch dies ist sicherlich eine großartige Leistung des Bärenreiter-Verlages gewesen. Wozu also noch eine Neuausgabe, nun im Carus-Verlag?

Diese Frage kann man sich durchaus stellen, denn die Notenausgabe bei Bärenreiter ist sicherlich eine inhaltlich wie ästhetisch sehr gelungene Arbeit. Das Besondere der Ausgabe bei Carus ist, dass sie einerseits in Verbindung mit dem Bach-Archiv Leipzig erschien und herausgegeben wurde von Ulrich Leisinger mit der Edition Staatsbibliothek zu Berlin, andererseits aber in den „Beigaben“ zur Partitur, nämlich einer beigefügten DVD, als Hybridversion von herausgegebenem Notentext in Verbindung mit vorliegenden Quellen einschließlich der Auswertung sämtlicher Stimmen. Somit enthält diese DVD ein Partiturautograph, wie es sich heute in der Staatsbibliothek zu Berlin befindet, es enthält die Dresdner Stimmen von 1733, eine frühe Partiturabschrift von J. F. Hering sowie die aus dem Besitz von J. P. Kirnberger und den Carus-Neustich einschließlich ausführlichem kritischen Bericht. So ist absolut faszinierend zu beobachten, wie man die verschiedenen Quellen zu ganz konkreten Takten leicht übereinander legen und vergleichen kann. Es ist geradezu eine atemberaubende

Entdeckungsreise, wie man sie sich sonst nur mit langen Untersuchungen an den Originalquellen oder in Faksimileausgaben erarbeiten kann. Insofern sei jedem, der sich mit diesem großen Werk beschäftigt, diese Ausgabe mit der DVD zum Studium ans Herz gelegt.

rim

### **DA PACEM – FRIEDEN 70 MOTETTEN AUS ALTER UND NEUER ZEIT HERAUSGEGEBEN VON KLAUS FISCHBACH SCHOTT ED 21177**

### **SEGNE UND BEHÜTE UNS 42 SEGENSLIEDER FÜR GEMISCHTEN CHOR HERAUSGEGEBEN VON KLAUS HEIZMANN SCHOTT ED 21229**

Im vergangenen Jahr brachte der Schott Verlag, der sich in den letzten Jahren wieder verstärkt der Chormusik zuwendet, was sicherlich eine sehr erfreuliche Entwicklung ist, zwei thematische Sammlungen heraus, einmal zum Thema „Da pacem – Frieden“ und einmal zum Thema „Segen“.

Betrachten wir zunächst die „Da pacem“-Sammlung von Klaus Fischbach. Nachdem vor einigen Jahren zusammen mit Pueri Cantores und dem Evangelischen Kirchenchorverband bei Bärenreiter bereits ein Band mit „Da pacem“-Vertonungen erschienen war, möchte man meinen, dass das Thema doch ausreichend abgedeckt ist. Sieht man jedoch nun diesen neuen Band durch, der ausschließlich für gemischte Stimmen geschrieben ist, so entdeckt man zahlreiche Werke, die eben noch nicht anderswo publiziert sind oder die bei der Sammlung für das ökumenische Projekt noch nicht im Blick waren. Der Band ist mit 70 Stücken und 212 Seiten ausgesprochen umfassend. Das betrifft sowohl den Umfang wie auch die angebotenen Werke. Der Herausgeber beginnt mit dem gregorianischen „Da pacem, Domine“ und endet mit Werken der 1985 geborenen Magdalena Zimmermann oder des 1988 geborenen Dennis Mayer. Im Wesentlichen handelt es sich um Textvertonungen des „Da pacem“. Hinzu genommen sind der Lobgesang des Simeon „Nun lässt du, Herr, deinen Diener in Frieden scheiden“ und auch einige neuere Texte wie z. B. „Sie schreien Frieden“ von Annemarie in der Au. Der Band ist ausgesprochen abwechslungsreich und spannend und soweit mir bekannt bislang einzigartig in der Fülle des Materials zum Thema. Es ist auf jeden Fall lohnend für alle Chorleiter, ihn in der eigenen Bibliothek zu haben. Ob Chöre nun zu diesem Thema einen ganzen Band anschaffen werden, vermag ich

nicht zu sagen. Auf jeden Fall ist der Band lohnend. Lohnend wäre allerdings auch gewesen, wenn der Verlag etwas zu den Autoren geschrieben hätte. Dies betrifft natürlich in besonderer Weise die zeitgenössischen Werke, auch wenn sich darunter große Namen wie Arvo Pärt, Heinrich Poos, Enjott Schneider oder Naji Hakim befinden. Aber manche sind eben doch nicht so bekannt. Relativ schwach vertreten in dem Band ist die Romantik, sonst sind alle Epochen sehr gut abgedeckt.

In der Zusammensetzung komplett anders konzipiert ist „Segne und behüte uns“, herausgegeben von Klaus Heizmann. Damit scheint er einen Nerv der Zeit zu treffen. Sieht man z. B. das neue Gesangbuch „Gotteslob“ an, so fällt auf, dass im Bereich neuerer Lieder sehr viel vom Schutz, vom Behüten, vom Angenommensein, Angenommenwerden die Rede ist. Es scheint mir eines der zentralen Themen heutigen Betens zu sein, und damit sicherlich auch in späterer Zeit ein Thema, an dem man unsere Zeit wird erkennen können. Insofern liegt es nahe, einen ganzen Band für gemischten Chor mit Segensliedern herauszubringen. Ob man dazu allerdings Bachs Kantate 147 mit seinem berühmten Chorsatz „Wohl mir, dass ich Jesum habe“ auf „Unser Vater in dem Himmel“ umarbeiten sollte, bleibe dahin gestellt. Diese Sammlung ist im Wesentlichen bestückt mit Werken unserer Zeit oder eben Bearbeitungen wie im Falle von Bach. Darin finden sich natürlich bekannte Stücke wie Pytliks Irischer Segensspruch, aber auch ein neu vertonter von Enjott Schneider „Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen“ oder von Rolf Rudin „Segen der Engel“. Auch dieser Band ist zum Literaturstudium auf jeden Fall spannend, und viele Stücke lohnen sich mit dem Chor einzustudieren. Darüber hinaus ist es sicherlich auch ein Band, der neugierig macht im Hinblick auf die Frage, was man heute mit Chören singen und für Chöre schreiben kann. Erfreulicherweise sind diesem Band auch Biogramme der Komponisten beigelegt.

rim

### **NEUERSCHEINUNGEN IM BUTZ VERLAG:**

#### **KLAUS WALLRATH: O DU FRÖHLICHE FÜR SATB UND ORGEL PLUS GEMEINDE VERL.-NR. 2681**

Das Lied „O du fröhliche“ ist eines der bekanntesten und auch beliebtesten Weihnachtslieder. Erstmals nachgewiesen ist die Melodie in Sizilien Ende des 18. Jh. Sie hat über Johann Gottfried Herder den Weg in den deutschen Sprachraum gefunden. Im Gotteslob steht das Lied seit 2013, also

mit Erscheinen des neuen Gotteslobs wurde es erst in das offizielle Gesangbuch der katholischen deutschsprachigen Kirche aufgenommen. Gerade diese Neuaufnahme macht es interessant, zu diesem Lied Arrangements anzubieten. Da die Melodie recht kurz ist, gehen Chöre häufig diesem Lied aus dem Weg. Umso spannender ist es nun, dass der in Düsseldorf lebende Komponist und Kirchenmusiker Klaus Wallrath eine kleine Liedmotette zu diesem Lied verfasst hat, die formal an englischen Vorbildern orientiert ist: Kleines Orgelvorspiel, einstimmige Durchführung der Melodie durch den Unisono-Chor oder die Gemeinde plus Orgelbegleitung, eine vierstimmige a-cappella-Strophe, ein kleines Orgelzwischenstück und eine abschließende vierstimmige Strophe mit Orgelbegleitung, wobei der Sopran nach englischem Vorbild eine freie Oberstimme (Descant) dazu aufweist. Das musizierfreudige Werk ist klanglich sehr schön gelungen und dürfte allen Chören zur Erweiterung des Weihnachtsprogrammes willkommen sein.

rim

#### **KLAUS WALLRATH: ES KOMMT EIN SCHIFF GELADEN – KLEINE LIEDMOTETTE FÜR SATB UND ORGEL/KLAVIER VER.-NR. 2682**

Auch hier bezieht sich Wallrath auf ein Lied, das in der Ökumene weit verbreitet ist und sich im neuen Gotteslob unter Nr. 236 findet. Und auch hier hat er eine kleine Liedmotette geschrieben, in der er alle Strophen vertont. Aufgrund der Tatsache, dass sechs Strophen zu vertonen sind, ist die Klanglichkeit deutlich weiter ausgefaltet als bei „O du fröhliche“. Auch die Klangsprache selbst ist reichhaltiger von Klängen der Spätromantik bis in die Moderne. Für die Person, die den Orgel- oder Klavierpart übernimmt, gibt es sogar recht gute und schöne, spannende, selbständige Aufgaben, die durchaus konzertant sind. Ein besonders schöner Einfall scheint mir die Zitierung des Liedes „Stille Nacht“ im Instrumentalpart in den Takten 40 und 44 zu sein, wodurch Weihnachten in der Strophe „Zu Bethlehem geboren, im Stall ein Kindelein, gibt sich für uns verloren“ bereits ausgeleuchtet wird. Sicherlich eine lohnende Aufgabe für interessierte Chöre, dieses Werk in der Adventszeit zu singen.

rim

**GEORG FRIEDRICH HÄNDEL/FORTUNATO SANTINI (BEARBEITUNG): QUEM VIDISTIS PASTORES FÜR SATB, STREICHER UND ORGEL (HÖRNER AD LIB.), HERAUSGEGEBEN VON FRIEDRICH HÄGELE  
VERL.-NR. 2659**

Der italienische Abbé Fortunato Santini dürfte vielen durch seine in Münster lagernde, nach ihm benannte Santini-Sammlung bekannt sein, eine Kollektion zahlreicher bedeutender Musikhandschriften besonders des 17. und 18. Jh., unter denen einige Händel-Handschriften sind. Wie der Herausgeber im Vorwort schreibt, hat Fortunato Santini die Werke nicht nur gesammelt, sondern versucht, sie auch in seiner Zeit wieder nutzbar zu machen, etwa indem er einigen Werken neue Texte unterlegt hat, wie z.B. bei einem Satz aus Händels Oratorium „Athalia“ aus dem Jahre 1733. Man mag darüber streiten, ob wir heute hingehen sollten, zu alten Werken neue Texte hinzuzufügen. Im konkreten Fall handelt es sich jedoch um eine Unterlegung, die bereits vor 200 Jahren geschaffen wurde und die durchaus auch dem Charakter des Werkes entspricht, da das Werk im Stile einer Pastorale angelegt ist. Dabei sind Instrumental- und auch Chorpart relativ einfach zu bewältigen, wodurch dem Werk rasche Beliebtheit möglich sein kann. Da der Instrumentalpart zum großen Teil colla parte ist bis auf die Violinen, stellt sich die Frage, ob der Herausgeber eventuell auch noch eine Ausgabe dieses Werkes für Chor und Orgel macht, denn die Figurationen der Violinen sind gut auf der Orgel darzustellen, so dass das Werk leichter zu realisieren wäre – zumal die Partitur selbst nicht sehr übersichtlich angelegt ist und man nur mit etwas Mühe den an sich einfachen Bau auf einem Instrument spielend überschauen kann.

rim

**MICHAEL PORR: ICH HEBE MEINE AUGEN AUF ZU DEN BERGEN – PSALM 121 FÜR GEMISCHTEN CHOR A CAPPELLA  
VERL.-NR. 2674**

Mit dem in Leverkusen wirkenden evangelischen Kollegen Michael Porr legt der Butz Verlag ein sehr schönes a-cappella-Werk zu acht Stimmen vor, das klanglich dicht, in der Stimmführung sehr geschickt und den Text ausdeutend angelegt ist. Das Werk ist sicherlich auch eine wunderbare Alternative zu den im Augenblick sehr beliebten „Irischen Segenswünschen“, für das man dankbar sein muss.

rim

**COLIN MAWBY: MISSA PRINCEPS PACIS FÜR SATB UND ORGEL  
VERL.-NR. BU 2668**

Colin Mawby dürfte einer der produktivsten Komponisten geistlicher Chormusik unserer Zeit sein. Unter seinen zahlreichen Werken finden sich einige wirkliche Preziosen, wozu ich auch nun die vorliegende Messe Princeps Pacis zählen möchte, die er zum 100. Jahrestag des Kriegsbegins 1914 geschrieben hat. Ihr liegt der Introitus „Da pacem, Domine“ zugrunde, der das ganze Werk durchzieht. Das Werk trägt die typischen Züge von Colin Mawbys geistlicher Musik, voller Feuer und Farbe, dabei von ambitionierten Chören durchaus gut zu machen, aber in diesem Falle sicherlich auch von vielen unserer Kirchenchöre, so dass damit eine wirklich interessante Alternative von Messversionen zur Verfügung gestellt werden kann. Die Messe enthält die traditionellen Sätze Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei.

rim

**ANDREAS ROCKSTROH (HRSG.): WIE SCHÖN LEUCHTET DER MORGENSTERN – 16 ROMANTISCHE CHORALBEARBEITUNGEN  
VERL.-NR. 2654**

Der Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ gehört sicherlich zu den großartigen Melodieschöpfungen unserer Gesangbücher. Er wurde in der Musikgeschichte häufig verwendet, so auch mehrfach in Bachs Kantaten oder auch in zahlreichen Choralbearbeitungen des Barock.

Glücklicherweise hat unsere Zeit begonnen, auch das 19. Jh. wieder zu entdecken. Viele Werke schienen verloren und werden nun neu ausgegraben. So ist es ausgesprochen erfreulich, dass zu dieser berühmten Melodie im Butz Verlag nun 16 romantische Choralbearbeitungen erschienen sind. Bei insgesamt 53 Notenseiten heißt das natürlich, dass viele Werke relativ kurz sind, in der Liturgie damit aber besonders gut Verwendung finden können. Der Schwierigkeitsgrad ist fast durchgehend gemäßigt, so dass das Werk sicherlich auch für unsere nebenberuflichen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker interessant sein dürfte und viele Entdeckungen bietet.

rim

**HANS UWE HIELSCHER: ZWEI PARTITEN ÜBER ADVENTSLIEDER FÜR ORGEL**  
**VERL.-NR. BU 2653**

Glücklicherweise rückt der Advent immer mehr in den Vordergrund. So gibt es eine Reihe neuer Sammlungen, auch für Orgel, die sich diesem Thema widmen. An dieser Stelle sei der Band mit zwei Partiten über die Adventslieder „Es kommt ein Schiff, geladen“ und „Wie soll ich dich empfangen“ des 1945 geborenen Komponisten Hans Uwe Hielscher erwähnt. Die Werke sind sehr klangschön, formal reichhaltig, aber auch in einigen Passagen virtuos und bieten damit spielfreudigen Kolleginnen und Kollegen wunderbare Möglichkeiten.

**AUS ANDEREN VERLAGEN:**

**MICHAEL BETZNER BRANDT: JEDER KANN SINGEN!**  
**BUCH MIT ÜBUNGS-CD ZUM MITMACHEN.**  
**BÄRENREITER-VERLAG, KASSEL; BVK 2332**

Viele von Ihnen kennen das sicher: „Schon in der Schule hat man mir gesagt, ich könne nicht singen.“ Ältere Menschen in unseren Gemeinden berichten davon. Jüngere können das oft nicht mehr sagen, denn bei ihnen wurde in der Schule schlichtweg gar nicht mehr gesungen. An beide Zielgruppen wendet sich Michael Betzner-Brandt mit seinem Buch „Jeder kann singen!“, das den verheißungsvollen Untertitel „Wie Singen im Alltag glücklich macht“ trägt. Die wichtigste Aussage steht dann auch gleich über dem Vorwort: „Singe, so lernst du singen.“ In sehr zugänglicher, bildreicher und dennoch fachlich korrekter Sprache beschreibt der Autor das Erleben der eigenen Stimme im Körper und das Bewusstmachen und Besingen des derzeitigen Gemütszustands. „Singen fängt von innen an“, so dann auch ein weiteres Leitwort des Buches.

Einfache Übungen, durchaus auch aus der „klassischen Stimmbildung“ werden in kleinen Abschnitten verständlich vermittelt, übrigens auch auf der zum Buch gehörenden CD. Bei dieser bekommt man übrigens direkt Lust, einfach mitzumachen.

Auch für Chorleiter(innen) (die ja hoffentlich singen können!) ist das Buch eine Fundgrube an guten Ideen, die wohl alle praxiserprobt sind.

Michael Betzner-Brandt, geboren 1972 in Adenau, studierte im Gregoriushaus in Aachen Kirchenmusik, Schulmusik in Detmold und Chordirigieren in Berlin. Er ist Chorleiter, Sänger und Pädagoge an der Universität der Künste in Berlin und u.a. der Erfinder des „Ich-kann-nicht-singen-Chors“.

mk

**MARIA HYMNOLOGISCH**  
**HERMANN KURZKE UND CHRISTIANE SCHÄFER: MYTHOS MARIA. BERÜHMTE MARIENLIEDER UND IHRE GESCHICHTE. MÜNCHEN 2014: VERLAG C. H. BECK. 303 SEITEN.**

Ein solches Buch gab es noch nie. Das Terrain der Marienlieder ist theologisch, kulturgeschichtlich und musikalisch überaus reizvoll, doch im Blick auf fehlende Verfasseramen und kaum zu lösende Fassungsprobleme zugleich besonders unwegsam. Was die Autoren für das Lied „Maria zu lieben“ feststellen, gilt auch für manch andere: „Die Lage ist äußerst verworren“ (S. 184). Umso faszinierender aber ist dieses Buch, das zwölf Marienliedern – darunter „Maria durch ein Dornwald ging“, „Segne, du, Maria“, „Meerstern, ich dich grüße“ und „Wunderschön prächtige“ historisch-theologisch auf den Grund geht, bisweilen auch spirituell auf den Zahn fühlt.

Die spannend präsentierte Diskussion der Liedentwicklung ist nur aufgrund der Bestände des Mainzer Gesangbucharchivs in solcher Differenzierung möglich. Gleichsam orchestriert wird die prägnante Darstellung der Lieder mit Bildern und Zeugnissen aus der Entstehung sowie Dokumenten zur Wirkungsgeschichte. Neu ist das Mittel der „Rezeptions-simulation“ (S. 271), bei der etwa ein Soldat im Zweiten Weltkrieg als Sänger eines im Feldgesangbuch enthaltenen Marienliedes ins Spiel gebracht wird.

Die Autoren betrachten die Lieder mit Sympathie, aber nicht unkritisch. Die regressive Frömmigkeit etwa von „Segne du, Maria, segne mich, dein Kind“ wird auf dem biografischen Hintergrund der Verfasserin Cordula Wöhler (1845–1916) beleuchtet und zugleich respektiert: „Unzweifelhaft ist das Lied sentimental, pathetisch, inbrünstig, vielleicht auch kitschig, also literarisch eigentlich untragbar. Aber es hat auch eine gewisse Größe, so wie Neuschwanstein“ (S. 126). Auch vor ungewöhnlichen Methoden schrecken die Verfasser nicht zurück. Aber was könnte den Aspekt der „Schwarmdichtung“ besser illustrieren als das Weiterdichten gerade dieses Liedes mit Strophen wie „Segne du, Maria, segne dieses Paar“ oder „Segne du, Maria, unsre Landwirtschaft“ (S. 142f.). „Der Übergang zur Parodie ist fließend“, so die Autoren. Auch da haben sie Recht. Ob sich alle Fundstücke allerdings auf den gemeinsamen Nenner „Mythos“ bringen lassen, darüber könnte man durchaus streiten – und wäre mitten in einer Diskussion über die hymnologische „Arbeit am Mythos“.

Harsche Kritik der Autoren gilt jenen, die Lieder zum Nachteil verändern, indem sie etwa das marienmythische Original „christologisch parfümieren“ (S. 217) oder dogmatisch schwer Verdauliches wie „Evae Apfelbiß“, „der Höllen Pfort“ oder „Teufels Trutz“ zugunsten leichter Kost

eliminieren. Wer die Mariologie verlernt hat, dem zeigt sie sich hier musikalisch-literarisch.

Das Buch von Hermann Kurzke und Christiane Schäfer setzt hymnologische Maßstäbe. Wir blicken durch ein „Guckfenster in ein intimes Zimmer der abendländischen Seele“ (S. 276). Und nicht selten erfahren wir auch, wie es im Zimmer klingt.

Meinrad Walter

Diese Besprechung ist der Zeitschrift „Musik & Kirche“ (Heft 2 / 2015) entnommen, der großen deutschsprachigen Kirchenmusikzeitschrift, die zweimonatlich im Bärenreiter-Verlag erscheint und deren Lektüre bzw. Bezug wir herzlich empfehlen. Wir danken für die Abdruckerlaubnis. Info: [www.musikundkirche.de](http://www.musikundkirche.de)

**GOTTESLOB. DIENSTEBUCH. HERAUSGEGEBEN VON FRIEDHELM HOFMANN, UNTER MITARBEIT VON WINFRIED HAUNERLAND UND STEPHAN STEGER. DEUTSCHES LITURGISCHES INSTITUT, TRIER 2015, 281 S.**

Das neue Dienstebuch zum Gotteslob soll nicht nur Hauptamtliche, sondern auch Gottesdienstbeauftragte und ehrenamtliche Leiter in einem wesentlichen Lebensvollzug der Gemeinden, nämlich bei den gottesdienstlichen Feiern, unterstützen. Im Vorfeld der Veröffentlichung hört man die Frage: Ist das Gotteslob selbst so kompliziert? Und wenn nicht, warum braucht man dann noch ein Dienstebuch? Ein Blick in das Buch gibt Aufschluss.

Die Hauptkapitel sortieren sich v.a. nach gottesdienstlichen Formen: Gebete / häusliche Feiern / Messfeier, Tagzeitenliturgie, Wort-Gottes-Feier, Andachten – ergänzt um einen Teil mit Vorschlägen unter der Überschrift „Kirchenjahr“. Doch den eindeutigen Schwerpunkt bilden die letztgenannten drei Gottesdienstformen. Abschließend gibt noch ein Kapitel mit Schriftlesungen und Betrachtungsimpulsen Anregungen zu den Farbbildern und Zeichnungen im Stamnteil.

Auffallenderweise wurde dem Ganzen eine Pastorale Einführung vorangestellt, wie man sie aus amtlichen liturgischen Büchern kennt. Die grundsätzlichen Aussagen zu Bedeutung gottesdienstlicher Feiern im gemeindlichen Leben, gottesdienstlichen Grundstrukturen und Elementen, Diensten und Aufgaben, Zeichen und Symbolen sowie Formen gottesdienstlicher Feiern machen den

springenden Punkt deutlich: Es geht dem Dienstebuch offenbar nicht darum, schlichtweg das Material, das mit dem Gotteslob bereits vorliegt, weiter zu vermehren, sondern ein vertieftes Verständnis des Gottesdienstes und die verstärkte tätige Teilnahme zu fördern. Damit verfolgt das Dienstebuch letztlich einen mystagogischen Ansatz, der zu einer intensiveren Glaubenspraxis hinführt.

Auf dieser Linie liegt auch, dass in den jeweiligen Kapiteln nicht nur praktische Anleitungen gegeben werden, sondern auch der Sinn einzelner Feierelemente immer wieder erklärend erschlossen wird. Und auch das „liturgiepraktische Glossar“ am Ende des Buches leistet hierzu einen Beitrag.

Natürlich bietet das Dienstebuch auch „Material“: Zum einen werden alternative Texte und Gesänge angeboten, die die im Gotteslob enthaltenen Feiermodelle bzw. dort vorgegebenen Gottesdienstformen bereichern. Das betrifft z.B. zahlreiche ergänzende Elemente für die Wort-Gottes-Feier (Kap. 14) und für Andachten (Kap. 17). Zum anderen finden sich im Dienstebuch aber auch über das Gotteslob hinausgehend alternative Modelle, etwa für eine Christmette zu Weihnachten (Kap. 6) oder ein kompletter Wochenpsalter für die Vesper (Kap. 11). Bei allem ist jedoch erfreulicherweise festzustellen, dass das neue Gotteslob auch ohne das Dienstebuch „funktioniert“, m.a.W.: Die Angebote des Dienstebuches sind „on the top“, und die Gemeinde benötigt nichts weiter als ihr liturgisches „Rollenbuch“, nämlich das Gotteslob. Es genügt, wenn der Vorsteher das Dienstebuch zur Hand hat. Sicher bleiben auch noch einige Wünsche offen: Der erste Teil „Gebete, häusliche Feiern und Messfeier“ besteht aus Listen mit Angaben, aber gibt dem ehrenamtlichen Laien keine Struktur an die Hand; auch das Kap. 18 zum Totengedenken ist mit einer Seite sehr dürftig; gerade in dieser schweren Situation wären zusätzliche Hilfestellungen eine Entlastung. Doch die Anfangsfrage „Warum ein Dienstebuch?“ kann man eindeutig beantworten: Weil es sinnvoll ist, liturgischen Vorstehern Hilfen an die Hand zu geben, die ihre liturgische Kompetenz stärken, um so zu einem lebendigen gottesdienstlichen Leben in den Gemeinden beitragen zu können. Das Dienstebuch zum Gotteslob leistet das und ragt damit geradezu aus der Masse der liturgischen Materialbücher wohltuend heraus.

Prof. Dr. Alexander Saberschinsky

Erstveröffentlichung: Pastoralblatt 67 (2015), S. 157  
Wir danken für die Abdruckerlaubnis.

## CHORJUBILÄUM UND KEINE CHRONIK?? 150 JAHRE CHORMUSIK AN ST. BENEDIKTUS DÜSSELDORF-HEERDT

In diesem Jahr feiert die Chorgemeinschaft St. Benediktus ihr 150jähriges Jubiläum und ist somit wohl einer der ältesten Kirchenchöre in Düsseldorf und im Erzbistum Köln. Bereits 2014 überlegten engagierte Chormitglieder im eigens gegründeten „Jubiläumsteam“, welche Aktionen sich im Jubiläumsjahr ereignen sollten. Bei den zahlreichen Treffen gab es immer wieder die unterschiedlichsten Ideen, die z.T. auch verworfen wurden. Dennoch war allen klar, dass es diesmal keine echte „Festschrift“ bzw. Chronik geben sollte, die letztlich doch nur in Bücherregalen verstaubt.

So entwickelten alle Teammitglieder gemeinsam die Idee eines „Fest-Kalenders“, der die Gemeindemitglieder und alle Interessierten durch das Jubiläumsjahr 2015 begleiten sollte. Und es entstand ein ganz spezieller Kalender, der schon mit dem Titelblatt Aufsehen erregt: In Düsseldorf gibt es die sogenannten „Kunstpunkte“, an denen bildende Künstler ihre Ateliers an einigen Wochenenden für alle Interessierten öffnen. Diese Idee wurde aufgegriffen und so erscheinen auf dem Titelblatt alle aktiven Sängerinnen und Sänger in kleinen kreisrunden Porträtaufnahmen als sogenannte „Musikpunkte.“ Diese finden sich im Kalendarium des Jahres wieder und weisen auf alle musikalischen Ereignisse (Gottesdienste, Konzerte) und die regelmäßig stattfindenden Probenstermine hin.

Daneben ist der Kalender gefüllt mit Grußworten zum Ju-

biläum, einer ausführlichen Chronik des Chores der vergangenen 150 Jahre, einem fundierten Beitrag zur „Geschichte des Kirchspiels Heerdt“ und einer Auflistung aller aktiven Sängerinnen und Sänger in den verschiedensten Chorgruppen.

Die einzelnen Kalenderblätter nehmen in hochwertigen ausdrucksstarken Fotografien ungewöhnliche Details in den beiden Kirchen St. Benediktus und Bunkerkirche St. Sakrament in den Blick. Dazwischen sind die Plakate der Konzerte eingehftet, wie sie sich im Laufe des Jahres in gedruckter Form im Stadtbild wiederfinden.

Dies alles zusammenzustellen war – das ist hier zugegeben – eine Menge Arbeit und Organisation, denn schon zum Drucktermin im Oktober mussten alle Einzelheiten aller Termine (Namen der Solisten der Konzerte, Komponisten...) feststehen, also die gesamte Jahresplanung abgeschlossen sein. Doch die Beliebtheit des Kalenders zeigt sich in seinem guten Absatz. Auch für die zahlreichen Gastchöre, die im Laufe des Jahres kommen werden, ist er ein interessantes und schönes Erinnerungsstück an den Besuch zum Jubiläum: 150 Jahre Chormusik an St. Benediktus Düsseldorf-Heerdt.

Susanne Zimmer

Weitere Informationen bei: SB-Musiker Peter Zimmer  
zimmer.heerdt@t-online.de 0211-503824



## OFFENE KARNEVALS-CHORPROBE 2015 IN ST. JOHANNES BAPTIST, LEICHLINGEN „ES IST WIEDER ZEIT, DIE HERZEN ZU ÖFFNEN“



Dieses Jahr sollte die schon traditionelle offene Karnevals-Chorprobe des Kirchenchores am Mittwoch vor Weiberfastnacht einen ganz anderen und, wie sich im Verlauf des Abends zeigen sollte, ganz wunderbaren Akzent bekommen: nicht nur zahlreiche Mitglieder des Chor Color (Ltg.: Gaby Mühlbauer) hatten ihre Teilnahme zugesagt, sondern Romana und Laura Arendes, sowie Jean-Pierre Polizzi vom Jugendmigrationsdienst hatten das Kommen von über 20 Asylbewerbern angekündigt. Und damit wurde diese Chorprobe zu einem ganz besonderen Erlebnis!

Waren die überwiegend jungen Männer zunächst noch etwas vorsichtig und abwartend im Pfarrsaal erschienen, so wurde das Eis bereits bei einem ersten „Phantasie-Kanon“ gebrochen, zu dem die Kantorin Pia Gensler-Schäfer einlud. Die folgenden kölschen Lieder, von den versierten Chormitgliedern mehrstimmig gesungen, führten dann alle Anwesenden zunehmend in die rheinische Emotionalität ein, auch wenn die Texte wohl kaum verstanden wurden...

Die letzten Berührungspunkte bei unseren ausländischen Gästen schwanden durch die hochprofessionelle und zupackend-herzliche Art der Chansonette Susanne Hoffmann, die wie selbstverständlich alle Anwesenden in ihren Auftritt einbezog, indem sie z.B. einige aufforderte, in ihrer Muttersprache zu uns zu sprechen, oder indem sie den Inhalt der Lieder (z.B. „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins

Bett“) mit Hilfe der Gäste szenisch umsetzte. Viel Spaß und Freude spiegelte sich in den Gesichtern!

Bei lebhaften Gesprächen in der Pause wurden direkte Kontakte zwischen den ausländischen Gästen und den Sängern und Sängerinnen geknüpft. Französische und englische Sprachkenntnisse halfen über die Grenzen hinweg, die ohnehin zuvor schon durch das gemeinsame Singen und Schunkeln abgebaut worden waren. Dabei mag dann auch sicherlich der eine oder andere nachdenkliche Moment entstanden sein, wenn das Schicksal der Einzelnen zur Sprache kam.

Letztlich dominierte aber an diesem Abend die Fröhlichkeit des rheinischen Brauchtums, die bei unseren Gästen offensichtlich die Sorgen des Alltags für einige Stunden in den Hintergrund treten ließ. Die Äußerung eines Teilnehmers aus Syrien, der seit einem Monat in Leichlingen lebt, dass er an diesem Abend zum ersten Mal wieder richtig froh gewesen sei, mag uns alle ermutigen, „unsere Herzen zu öffnen“, wozu Kardinal Rainer Maria Woelki in seiner Weihnachtsbotschaft aufgerufen hat.

Der Abend war ein Geschenk für alle Beteiligten! Auf ein Neues im nächsten Jahr!

Dr. Ursula Wallbaum



## WIR BESORGEN DEN BABYSITTER!

Wie gewinnt man neue Sänger für den Kirchenchor?

Das ist ein Dauerthema und der Kirchenchor St. Lambertus zu Mettmann hat sich mal wieder was Neues einfallen lassen. Gerne würden ja einige Eltern der Kinderchorkinder zum Singen kommen, wenn da nicht das Problem der Kinderbetreuung wäre!

Aber: im Jugendchor wurde Chorleiter Matthias Röttger fündig. Einige Jugendliche sind bereit, während der Chorprobe auf den Nachwuchs aufzupassen. Das soll natürlich nicht ganz ehrenamtlich sein, aber aus der Kirchenchorkasse gibt es einen Zuschuss und so haben alle Seiten was davon. Dies ist vielleicht eine Möglichkeit, Hindernisse zu überwinden und neue Sänger für den Chor zu begeistern.

Matthias Röttger

## KIRCHENMUSIK-STUNDEN FÜR DIE STIMMBILDUNG DER CHÖRE EIN BEISPIEL AUS WUPPERTAL

Wenn in einem Seelsorgebereich kirchenmusikalische Stunden zu vergeben sind, denken Pfarrer und Kantor meist an Orgeldienste. Ein verständliches Anliegen – ist doch deren Zahl in der Regel hoch, und eine Entlastung des Seelsorgebereichsmusikers in diesem Bereich wünschenswert. Somit „geht der chorische Bereich meistens leer aus“. Dabei brauchen Erwachsene, Kinder- und Jugendchorgruppen dringend eine stimmbildnerische Schulung und Begleitung.

In St. Antonius in Wuppertal-Barmen wurden 2013 sechs Kirchenmusikstunden an eine Stimmbildnerin vergeben. Seit knapp zwei Jahren arbeitet Diplom-Sopranistin Rika Eichner aus Köln an zwei Terminen im Monat mit jeder der insgesamt vier Chorgruppen der Antoniusmusik.



gemeinde in Köln-Bickendorf leitet, hat sich neben ihrer sängerischen Tätigkeit einen Ruf als Stimmbildnerin für Chöre von Jung bis Alt erworben.

In 15-minütigen Einheiten erproben die Choristen ihre Stimme – die Erwachsenen einzeln, die Kinder und Jugendlichen in der Regel zu zweit. Stimm- und Atemorgane und ihr Zusammenspiel werden als Gesamtheit sowie in ihren Teilaspekten untersucht und gezielt trainiert.

Angepaßt an jedes Alter, von den Vorschulkindern bis zum Erwachsenenchor, wird individuell und altersgerecht gearbeitet. Die Kleinen entdecken ihre Stimme in spielerischen Übungen, bei der Stimmbildung für die Erwachsenen wird angelehnt an das Repertoire gearbeitet.

Ziel der musikalischen Arbeit ist eine Steigerung der Klangqualität des Chores in allen Bereichen, vor allem die Homogenität und Intonation der Chorgruppe.

Zudem besteht die Möglichkeit, bei individuellen stimmlichen Fragen Rat und Hilfe zu erhalten.



An einem Nachmittag widmet sie sich den drei Kinder- bzw. Jugendchorgruppen, an einem Abend dem Erwachsenenchor. So erhalten insgesamt 80 Choristen einmal im Monat professionelle Stimmbildung.

Rika Eichner, die zudem den Dreiklangchor der Rochus-

Zwei Stunden arbeitet Frau Eichner so mit den Sängerinnen und Sängern pro Termin. Anschließend erfolgt eine Nachbesprechung mit dem Chorleiter. Bei jedem Choristen wird überlegt, wie er weiter gefördert werden kann - ein großer Vorteil einer regelmäßigen Betreuung durch eine ausgebildete Sängerin! Gerade bei manchen Jugendlichen ist bereits eine erstaunliche Entwicklung feststellbar.

Herzlichen Dank vor allem an Pfr. Msgr. Haupt, der das Ganze von Anfang an unterstützt hat!

Rika Eichner, Sopranistin Köln  
und  
Stefan Starnberger, Antoniuskantor Wuppertal



## MICHAEL HESSELER, SBM PORZER RHEINKIRCHEN

Michael Hessler (geb. 1970) erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von 4 Jahren von seiner Großmutter. Es folgten viele Jahre der Hausmusik im familiären Rahmen und an verschiedenen Instrumenten, bis er sich im Alter von 15 Jahren für die Orgel entschied. Sein Kirchenmusikstudium absolvierte er an der Rheinischen Musikschule, Köln, und an der Robert Schumann Hochschule, Düsseldorf. Michael Hessler ist nach kurzen Stationen in St. Johann Baptist, Köln, und Hl. Geist, Porz-Gremberghoven, ab 1992 in den Gemeinden des heutigen Seelsorgebereichs Porzer Rheinkirchen in St. Mariae Geburt, Zündorf, und St. Clemens, Langel, als Kirchenmusiker tätig. Neben seiner Tätigkeit als Organist leitete er als Ensembleleiter die Kirchenchöre an St. Mariae Geburt und St. Clemens. Hier gründete er auch den Kinderchor St. Clemens und den Gospelchor Spirit Of Change. Seit Oktober 2014 ist Michael Hessler Seelsorgebereichsmusiker der Porzer Rheinkirchen. Neben dem Orgelspiel im Gottesdienst und bei kirchenmusikalischen Feierstunden sowie der Koordination der Kirchenmusik im Seelsorgebereich gehört die Leitung

von vier Chor- und zwei Instrumentalgruppen zu seinem Aufgabenbereich. Den Schwerpunkt seiner Arbeit sieht Hessler in der Erhaltung und Pflege der Kirchenmusik aller Epochen für alle Altersgruppen von der Gregorianik bis zum Temporary Gospel. Hierbei scheut er auch keineswegs Cross Over – Konzertprojekte, in denen sich Ensembles und Musik verschiedener Genres aufeinander zubewegen. So gab es 2015 mit dem Gospelchor Spirit Of Change & Band und dem Orchester an St. Josef ein Gemeinschaftskonzert mit Musik von John Rutter (Magnificat) bis Kirk Franklin. Neben regelmäßigen Aufführungen von Chor- und Orchestermessen sowie Konzerten mit den Kirchenchören an St. Josef und St. Mariae Geburt, gemeinsam mit dem Orchester an St. Josef, in den Porzer Rheinkirchen, ist Michael Hessler mit dem Gospelchor Spirit Of Change auf verschiedenen Festivals und Bühnen zu Gast. Höhepunkte sind hier die Zusammenarbeit 2009 mit Tommy Engel bei 14 Weihnachtssingshows, 2013 mit Barbra Streisand in der Lanxess Arena, Köln, die Mitwirkung bei der internationalen Gospelnacht in Bottrop 2008, 2009 und 2014, die Zusammenarbeit mit „The Lost And Found Orchestra“ (Stomp) bei 7 Konzerten in der Kölner Philharmonie 2014 sowie die Einladung des Festivals „Mitte Europa“ in Mislareuth zu einem eigenen Konzertabend im Sommer 2014. Mit den regelmäßig stattfindenden „Zündorfer Gospelnächten“ hat Michael Hessler gemeinsam mit seiner Frau Roswitha Hessler und dem Seelsorgeteam eine sehr gut angenommene Gottesdienstform ins Leben gerufen, bei der sich Gospelmusik, Schriftauslegung und Meditation thematisch ergänzen. Anlässlich des Kirchfests in St. Josef am 08.05.2015 gab es erstmals mit der 32. Gospelnacht eine „Zündorfer Gospelnacht On Tour“.



## NEUE SBM IN KÖLN-DELLBRÜCK: ANJA DEWEY

In Essen geboren, erhielt Anja Dewey in ihrer Heimatgemeinde ihre erste musikalische Ausbildung.

Nach dem Abitur studierte sie an der Katholischen Hochschule St.-Gregoriusin Aachen Kirchenmusik. 1995 legte sie dort das B-Examen ab.

Danach setzte Anja Dewey ihre Studien im Fach Gesang privat bei Prof. Michaela Krämer, Düsseldorf fort.

Nach Stationen in Solingen Ohligs und Burscheid ist sie seit Oktober 2014 Seelsorgebereichsmusikerin im Seelsorgebereich Dellbrück-Holweide.

Von 2011 bis 2014 gab sie Kurse für Stimmbildung am Mentorat für Kath. Theologie in Bonn und begleitete die Pastoral-liturgischen Werkwochen der Pastoral- und Gemeindegastanten der Bistümer Köln und Aachen musikalisch.

Im Bereich der Kirchenmusik liegt ihr die Chorarbeit besonders am Herzen.



© privat

Neben ihrer kirchenmusikalischen Arbeit ist sie auch weiter als Solistin und Ensemblesängerin tätig. So ist sie Mitglied des Ensemble Sine Nomine, das sich überwiegend mit der Musik der Renaissance beschäftigt.

In Dellbrück und Holweide ist es ihr wichtig, das vielfältige musikalische Potenzial der beiden Gemeinden zu fördern und so ein Stück zur lebendigen Glaubensweitergabe beizutragen.

## NEUER SEELSORGEBEREICHSMUSIKER IN DÜSSELDORF: PATRICK KAMPF



© Jürgen Weimann

- » geboren 1986 in Rheine
- » erster Orgelunterricht mit 16 Jahren
- » C-Ausbildung im Bistum Münster (2005-2007)
- » nach dem Abitur Ausbildung bei der Stadtsparkasse Rheine zum Bankkaufmann
- » danach Zivildienst in einem Seniorenheim in Münster
- » anschließend Studium, erst Schulmusik in Münster (2009-2011)
- » dann Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln (seit 2011)
- » Orgel: Margareta Hürholz und Thierry Mechler, Chorleitung Robert Göstl und Rainer Schuhenn
- » 2008-2010 Kirchenmusiker der Edtuh-Stein Gemeinde, Münster
- » 2011-2014 Kirchenmusiker im Seelsorgebereich St. Laurentius, Wuppertal
- » Seit 01.01.2015 Seelsorgebereichsmusiker in Düsseldorf, St. Bonifatius

## NEUER LAURENTIUS-KANTOR IN WUPPERTAL HANS KÜBLBECK

Nach dem endgültigen Wechsel von Kantor Roland Dopfer an die Musikhochschule Bremen wurde in einem Auswahlverfahren Hans Küblbeck als neuer Kantor an die St. Laurentius-Basilika in Wuppertal-Elberfeld berufen.



Hans Küblbeck besuchte das humanistische Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen unter Leitung von Domkapellmeister Georg Ratzinger. Danach studierte er in Regensburg Kirchenmusik (Chorleitung: Domkapellmeister R. Büchner, Prof. K. Schäfer; Orgel: Domorganist E. Kraus, Prof. N. Düchtel, K. F. Wagner). Während des Studiums war er Assistent von KMD Christian Kroll (Regensburger Kantorei, Universitätschor Regensburg und Raselius-Kammerchor).

Nach Abschluss im Fach Kirchenmusik wechselte er an die Freie Universität Berlin zum Studium der Philosophie und Musikwissenschaft. Gleichzeitig begann er seine Arbeit als Kirchenmusiker an verschiedenen Berliner Kirchen (u.a. St. Canisius und Rosenkranz-Basilika).

Nach Tätigkeiten in Ahaus (St. Mariä Himmelfahrt, 2003-2008) und in Köln (St. Dionysius, 2008-2015) freut er sich auf die Fortführung der traditionsreichen kirchenmusikalischen Arbeit an St. Laurentius. Trotz Diaspora-Situation in Wuppertal und zunehmender Säkularisierung möchte er in der Laurentius-Kirche, welche 2014 zur Basilika minor erhoben wurde, daran mitarbeiten, dass Kirchenmusik gerade heute als wichtiges Mittel der Verkündigung begriffen werden kann und unabdingbar ist für eine zeitgemäße Seelsorge.

## CLEMENS GANZ ZUM 80. GEBURTSTAG

Es war der Tag meiner Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule Köln, als ich Professor Clemens Ganz zum ersten Mal begegnen durfte. Vom Prüfungsstress gezeichnet saß ich an einem mir fremden Instrument inmitten eines lebensfeindlichen, von Freisichtbeton eingefassten Raumes ohne Akustik und präparierte meine Noten. Dann kam Clemens Ganz: Seine wohlwollende und ermutigende Art ließ mich alle Prüfungsangst vergessen und frei musizieren. Damit stand fest, wen ich mir als Lehrer wünschte.

So wie mir wird es vielen vor und nach mir ergangen sein. Clemens Ganz war von 1971 bis 1998 als Professor für Orgelspiel, Improvisation und Chorleitung an der Musikhochschule in Köln tätig, jener Hochschule, an der er selbst bei Hermann Schroeder und Josef Zimmermann studiert hatte. Mein Wunsch ging in Erfüllung, und ich konnte bis zum A-Examen bei ihm studieren.

Besonders gern erinnere ich mich daran, wie er seinen Unterricht immer wieder auflockerte, uns Studenten nicht nur von seinen Erfahrungen als Kirchenmusiker und Konzertorganist berichtete, sondern auch Anekdoten aus der Hochschule oder vom Dom zum Besten gab.

Etwa diese: Es kam ein junger Kölner, der „so Hus eine Farfisa hatte“ und nun richtig „Orjel liere wollt“ zur Musikhochschule, fragte angesichts der neuen Klaisorgel „es

dat die Orjel?“, zeigte aufs Pedal und sagte: „Äwwer met de Föös kasch nit spille“. Gefragt, was er denn vorbereitet hätte, hielt er dem hochkarätigen Prüfungsgremium ein Einzelexemplar von Bachs D-Moll-Toccatà vor Augen mit der Frage „kennen se dat“?

Gerne wechselte Clemens Ganz zuweilen auch mal die Sprache, parlierte in Latein oder Französisch und ließ auf heitere Weise seiner Freude an der Sprache freien Lauf. Beeindruckend war auch immer wieder, wenn er die ein oder andere Bachsche Triosonate, an denen sich wohl alle Studenten abmühen müssen, vorspielte - er kann sie alle auswendig.

Im LO-Unterricht (für Nichtorganisten: LO = liturgisches Orgelspiel) dozierte er nicht nur über die Kirchenlieder und lehrte sie zu begleiten, sondern erzählte auch Episoden von der Entstehung des Gotteslobs, wobei er nicht mit Kritik an der Liedauswahl oder den Liedfassungen von 1975 sparte. (Bestimmt sind alle diese Kritikpunkte mit dem neuen Gotteslob hinfällig geworden.)

Clemens Ganz wirkte aber nicht nur prägend auf die Generationen von Organisten, die direkt bei ihm studiert haben: Seine Begleitsätze zum Diözesanteil eben jenes Gotteslobs von 1975, die er als junger Professor in der Aufbruchstimmung nach dem zweiten Vaticanum mit klanglicher und

satztechnischer Experimentierfreude für nebenamtliche Organisten des Bistums angefertigt hatte, wirkten über Jahrzehnte als stilistisches Vorbild.

1985 wurde Ganz in der Nachfolge Josef Zimmermanns zum Organisten an die Hohe Domkirche berufen, ein Amt, das er bis 2001 innehatte. Mehr als einmal hatte ich die Gelegenheit, meinem Meister oder Gastorganisten aus aller Welt bei den Orgelfeierstunden zu registrieren und konnte so wertvolle Erfahrungen sammeln.

Überhaupt erwies Ganz sich als überaus großzügig, indem er uns Studenten bei den Feierstunden mitwirken ließ und uns so auf die internationale Bühne vorbereitete.

Über viele Jahre hat Clemens Ganz als Orgelsachverständiger gewirkt und dabei seine Spuren in vielen Gemeinden des Bistums hinterlassen.

Mit dem Bau der Schwalbennestorgel im Kölner Dom setzte er sich endgültig ein Denkmal, das für Jahrzehnte Organisten inspirieren und Zuhörer begeistern wird.

Auch bei diesen Bauprojekten gewährte er mir und meinen Kommilitonen tiefe Einblicke, nicht nur in die Kunst des Orgelbaus. Einmal durfte ich ihn auf die Baustelle begleiten.

Zum Einbau der Pfeifen war auf der Höhe des Triforiums quer durch das Langhaus eine Plattform errichtet worden.

Hoch über dem Mittelgang schwebend eröffnete sich mir ein grandioser Blick in den Dom, der sonst nur Fotodrohnen gelingt.

Über all die Jahre hat Professor Ganz sich um das musikalische Erbe seines Lehrers, des bedeutenden Kölner Kompo-



nisten Hermann Schroeder, verdient gemacht. Von 1999 bis 2011 war er Vorsitzender der Jury für den „Internationalen Orgelwettbewerb um den Hermann-Schroeder-Preis“, 2014 wurde er zum Ehrenmitglied der Hermann-Schroeder-Gesellschaft ernannt.

In diesem Jahr ehren wir ihn besonders: Am 18. Januar ist Clemens Ganz 80 Jahre alt geworden.

Im Namen der Vielen, die bei ihm studiert haben, und einer noch größeren Schar derer, die seiner Orgelspielkunst bewundernd gelauscht haben, gratuliere ich von Herzen.

Manfred Sisting

## REGIONALKANTOR ODILO KLASEN ZUM DR. DER MUSIKWISSENSCHAFTEN PROMOVIERT



Eine Dissertation am Ende eines Studiums ist eine sehr aufwendige und mühsame Arbeit, auch wenn sie viel Freude bereiten kann. Umso mehr gilt das, wenn man eine Dissertation schreibt neben einer Familie (im konkreten Fall immerhin Ehefrau und drei Kinder) und dazu noch neben einem sehr umfassenden Arbeits-

feld als Regionalkantor wie als Kirchenmusiker einer großen Gemeinde und neben der Tätigkeit als Komponist. All das ist Odilo Klase gelungen – und das auch noch in einem für die Kirchenmusik und sicherlich auch für die Ökumene in der Kirchenmusik wichtigen Thema: Er hat die Werke des in Düsseldorf lebenden Kirchenmusikers und Komponisten

Oskar Gottlieb Blarr analysiert und zu einer umfangreichen Dissertation zusammengefasst. Dies ist in mehrfacher Hinsicht verdienstvoll, da es die Werke eines noch lebenden Komponisten näher bringt, der viele seit Jahrzehnten musikalisch begleitet hat und der nicht nur Lokalgeschichte geschrieben hat, sondern für den gesamten kirchenmusikalischen deutschen Sprachraum relevant wurde. Und es ist aus der Sicht der Arbeitstechnik eine spannende Aufgabe gewesen, analytische Ansätze zu finden und konsequent umzusetzen, mit denen diese Form von neuer Musik beschrieben und verglichen werden kann.

Wir gratulieren an dieser Stelle Odilo Klase ganz herzlich zum „Doktor“ und sind sicher, dass dies seine ohnehin sehr emsige Arbeit noch weiter beflügeln wird. Zu unserer Freude hat er zwischenzeitlich auch einen Lehrauftrag für Kirchenmusikgeschichte und Kirchenliedkunde an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf übernommen.

rim

## KANTOR ANSGAR WALLENHORST NEUER ORGELSACHVERSTÄNDIGER IM ERZBISTUM KÖLN

Nachdem Prof. Reiner Schuhenn im vergangenen Jahr zunächst darum gebeten hat, seine Tätigkeit als Orgelsachverständiger ruhen zu lassen, hat der Generalvikar zwischenzeitlich zum 6. März 2015 Herrn Kantor Ansgar Wallenhorst zum Orgelsachverständigen für das Erzbistum Köln ernannt. Somit haben wir wieder drei Orgelsachverständige.

Herr Wallenhorst dürfte den meisten Kollegen und Kolleginnen im Bistum längst ein Begriff sein, sowohl als Organist – hier insbesondere als Improvisator, aber auch als Spiritus Rector der großen Kirchenmusik St. Peter und Paul in Ratingen, wo er seit 1998 arbeitet, und sicherlich auch durch seine visionären Blicke und gründliche Hinterfragung der Kirchenmusik. Das gilt auch für den Orgelbau, was z. B. dazu führte, dass er an seiner Orgel ein komplett neues Spielsystem hat einbauen lassen, welches mittlerweile in vielen Varianten an anderen Stellen übernommen worden ist. Er ist damit einer der frühen Vertreter der Erweiterung von Orgelmusik durch entsprechende Spielhilfen, wie sie

uns heute durch Computer und neue Ansteuerungsmöglichkeiten von Orgeln zur Verfügung stehen. Es ist dies ein ausgesprochen komplexes Gebiet, und wir sind sehr dankbar, dass Herr Wallenhorst die Aufgabe des Orgelsachverständigen übernommen hat, um damit seinen vielfachen Sachverstand (er ist auch Diplom-Theologe) zur Verfügung zu stellen.

rim



© Susanne Schmidt-Dominé

## DENNIS HANSEL NEUER PROFESSOR FÜR CHORPÄDAGOGIK



© privat

Nach der Erstbesetzung der Stiftungsprofessur für Chorpädagogik an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf durch den damaligen Würzburger Domkapellmeister Martin Berger hatte für nur ein Semester Ulrich Führe diese Professur inne, die er aber aus persönlichen Gründen wieder niedergelegt hat.

Leiter des Luisen-Vocalensembles Berlin. Seit 2011 leitet er den Kammerchor „Amici del canto“ in Wuppertal. Dennis Hansel ist seit 2004 an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf tätig. Seit 2011 baut er am Humboldt-Gymnasium Düsseldorf ein System von Singklassen auf. Seit 2015 ist er Professor für Chorpädagogik an der Robert-Schumann-Hochschule.

Wir wünschen ihm viel Freude an dieser neuen verantwortungsvollen Tätigkeit zum Wohle der Robert-Schumann-Hochschule, aber auch zum Wohle der Kirchenmusik im Erzbistum Köln und darüber hinaus.

rim

Nach einem entsprechenden hochschulüblichen Auswahlverfahren ist seit dem Sommersemester 2015 Dennis Hansel neuer Professor für Chorpädagogik an der Robert-Schumann-Hochschule.

Dennis Hansel studierte Schulmusik und Chorleitung an der Universität der Künste Berlin und am Conservatoire Supérieur de Genève. Von 2003 bis 2012 war er künstlerischer

## ABSCHIED VON MATTHIAS PALANDT

Die Sängerinnen und Sänger des AbteiChores St. Nikolaus Brauweiler trauern um ihren langjährigen ehemaligen Chorleiter Matthias Palandt, der nach schwerer Krankheit am 08.11.2014 im Alter von 75 Jahren verstarb.

Drei Jahrzehnte lang (von 1973 – 2003) hat Matthias Palandt als Kantor an der Abteikirche Brauweiler gewirkt und die Entwicklung der Kirchenmusik im Abteiorort maßgeblich beeinflusst. Er war sowohl ein Wahrer von Traditionen als auch ein Visionär. So übernahm er im Jahr seines Amtsantritts den bereits bestehenden AbteiChor St. Nikolaus, sorgte aber auch mit der Etablierung einer neuen Orgelkonzertreihe dafür, dass die Abteikirche Brauweiler bis heute weit über die Ortsgrenzen hinaus als kirchenmusikalisches Zentrum wahrgenommen wird. Regelmäßig stellte Herr Palandt in eigenen Orgelkonzerten sein großes Können an diesem Instrument unter Beweis.

Neben dem Orgelspiel galt seine große Leidenschaft aber vor allem seinen Chören. Innerhalb weniger Jahre brachte er den zunächst nur 25 Sänger zählenden AbteiChor auf über 60 Chormitglieder und kümmerte sich auch gleich um den Nachwuchs, indem er den Kinder- und Jugendchor St. Nikolaus gründete und schon die Kleinsten für die (Chor-) Musik begeisterte. Später leitete Matthias Palandt noch mit großem Engagement den Männergesangsverein „Eintracht Dansweiler“, dem er auch nach seiner Pensionierung im Jahr 2003 treu blieb. Mit allen Chören unternahm er regelmäßig auch Konzertreisen ins Ausland - so mit dem AbteiChor nach Italien, Ungarn, England und Kanada oder mit dem Kinder- und Jugendchor nach Belgien zum „Internationalen Musikfestival für die Jugend“.



© privat

In den letzten elf Jahren – seinem „Un“-Ruhestand – blieb Matthias Palandt als Organist in der Pfarreiengemeinschaft Brauweiler-Geyen-Sinthern angestellt und spielte immer wieder mit großer Freude in Gottesdiensten, bei Taufen und Trauungen oder begleitete Konzerte seines „alten“ Chores an der Orgel. Sowohl zu seinem Vorgänger Heinz Schnitzler – dem Gründer

des AbteiChores – als auch zu seinem Nachfolger Michael Utz hatte er ein freundschaftlich kollegiales Verhältnis, das geprägt war von der Verbundenheit zur Musica Sacra.

Matthias Palandt war kein Mann großer Worte oder gar großer Auftritte. Ihn zeichneten Bescheidenheit und Warmherzigkeit aus, durchaus auch Geselligkeit und Humor, aber vor allem die Leidenschaft für die Musik. Er selbst hat das in einem Grußwort einmal so ausgedrückt: „In der Hingabe an die Musik sind nicht nur Stimme und Ohr gefordert, es werden darüber hinaus Herzens- und Geisteskräfte angesprochen, die im Alltag oft nicht zur Entfaltung kommen.“ Die Kirchengemeinde St. Nikolaus Brauweiler verliert mit Matthias Palandt einen engagierten Kirchenmusiker, der immer mit Herzblut bei der Sache war und durch sein Wirken viele Menschen für die Musik begeistern konnte.

Claudia Eisenreich

## DAS CAEREMONIALE GAUDIUM VON 1111 UND SEIN EINFLUSS AUF DIE MUSIK DES RHEINISCHEN BRAUCHTUMS

Das Wiederauffinden des Caeremoniale gaudiorum darf ohne Übertreibung als musikhistorische Sensation gewertet werden. Es handelt sich um eine Entdeckung, die mit Sicherheit dazu führen wird, dass die mittelalterliche Liturgiegeschichte, aber auch die Geschichte des rheinischen Brauchtums der Neuzeit in großen Teilen neu geschrieben werden muß. Durch die vorliegende mittelalterliche Quelle erhalten wir einen einzigartigen Einblick in die mittelalterliche Liturgie des Rheinlands, aber auch wichtige Hinweise zur Entstehungsgeschichte der rheinischen Musik des 20. Jahrhunderts. Kernstück dieser Quelle ist ein komplettes Messformular für den Rosenmontag<sup>1</sup>, das bisher als verschollen galt<sup>2</sup>. Darüber hinaus enthält die Quelle ein



Unschwer zu erkennen ist die für die Gregorianik ungewöhnliche Dreiklangsmelodik, die aus musikwissenschaftlicher Sicht als Verfallserscheinung zu deuten ist, aber stilbildend werden sollte für die Musik des rheinischen Brauchtums. Vor allem die aufsteigende Quarte erlangte hier entscheidende Bedeutung. Hingewiesen sei noch darauf, dass bei „linquamus“ die Antiphon „Tu es petrus“ zitiert wurde, was im Zusammenhang mit dem Domneubau auf jeden Fall symbolisch zu deuten ist.

Hier ist übrigens nach Meinung vieler Experten ein grammatikalischer Fehler unterlaufen, denn die korrekte Form lautet „Linquamus Cathedram Coloniae“<sup>4</sup>. Die Handschrift ist an dieser Stelle unleserlich und somit kaum hilfreich. Es entbrannte ein erbitterter Streit unter den Fachleuten, bis die Experten der Universitäten Köln und Bonn ihren letzten Trumpf aus dem Ärmel zogen: Ein mittelalterliches Traktat, das die im Rheinland traditionelle Synthese von Nominativ und Akkusativ, die auch vor dem Latein nicht halt gemacht haben soll, bereits für das Hochmittelalter zweifelsfrei belegt. Auch der Genitiv soll demzufolge eine eher untergeordnete Funktion gehabt haben und wurde durch zum Teil abenteuerliche Hilfskonstruktionen ersetzt. Mittlerweile ist geklärt, wer der Verfasser dieses Traktates ist: Es ist ein brillanter Sprachwissenschaftler gewesen, auch musisch begabt. Ursprünglich stammte er wohl aus Norditalien.

Psalterium zur 2. Vesper „in vigilia carnevali mulieribus“<sup>3</sup>. Hinweise auf liturgische Gepflogenheiten, aber auch auf die musikalische Besetzung sind diesem Dokument zu entnehmen. Das Ceremoniale spiegelt darüber hinaus in eindrucksvoller Weise die Sorgen und Nöte der damaligen Gläubigen wider. Die Grundsteinlegung des Domes von 1248 warf 1111 bereits ihre Schatten voraus. Offenbar war der Ort des Domneubaus heftig umstritten: Eine Gruppe von Häretikern versuchte, einen Domneubau etwa 30 km nördlich von Köln zu errichten (Ad fluminem duxeliam). Wie ist es sonst zu erklären, dass am Rosenmontag 1111 der Introitus „Linquamus Cathedra“ zum ersten Mal gesungen wurde?

Sein Name: Conradus Adecclesiator<sup>5</sup>. Von ihm stammt der berühmte Spruch „Venit, sicut venit“<sup>6</sup>, der in seiner historischen Bedeutung durchaus dem „veni, vidi, vici“ Caesars gleichzustellen ist. Dieser Spruch, dessen geistige Wurzeln wir in der stoischen Philosophie der griechischen Antike vermuten, hat die rheinischen Philosophen der Neuzeit entscheidend geprägt. Konradus verdanken wir auch den entscheidenden Hinweis auf die mittelalterlichen Theaterstücke, die unter dem Titel „locus criminiae“<sup>7</sup> den Kampf zwischen Gut und Böse in allegorischer Form darstellten. Das Böse wurde durch die in damaligen Zeiten schon weit verbreiteten Verbrechen verkörpert, das Gute durch die Amtsgewalt. Obwohl diese Theaterstücke sehr verrufen waren, sollen dort hohe (und höchste) kirchliche Würdenträger in Nebenrollen aufgetreten sein, unter anderem auch der damalige Generalvikar Agricampus.

Höchst aufschlußreich sind die Besetzungshinweise des Ceremoniale. So sind viele Gesänge mit dem Zusatz „...quae de pedibus nudibus cantatur“<sup>8</sup> versehen. So gab es - und gibt es auch noch heute - Ordensgemeinschaften, bei denen der Verzicht auf Schuhwerk zum Ordensgelübde gehört. Sie schienen wohl im mittelalterlichen Köln musikalisch führend zu sein. Anfragen an die heutigen so genannten Unbeschuhten Ordensgemeinschaften blieben allerdings ohne greifbare Ergebnisse<sup>9</sup>.

An dem nun folgenden Beispiel werden wir demonstrieren, dass es eine ununterbrochene Verbindungslinie zwischen dem Mittelalter und dem rheinischen Brauchtum der Gegenwart gibt:

Der mittelalterliche Prozessionshymnus „Iter longus“ aus

dem Anhang des Caeremoniale gaudiorum, der offensichtlich für die Fastenzeit bestimmt war, und seine moderne Überlieferung. Dieser Hymnus wurde von Pilgern gesungen, die - laut ihre Missetaten beklagend - durch die Straßen zogen:

**Iter longus**

Ad - o - ne - ra - ti ad - su - mus to - tian - ni mi - se - ri - a  
sub - mis - sum ca - pi - tem ad ter - ram, spe - ran - tes me - li - or fu - tu - rum.  
Ma - le - di - xi, men - ti - tus sum, de - ce - piu - xo - rem me - am in som - ni - o.  
U - ti - nam hoc num - quam fe - cis - sem, non i - ti - ne - ra - ri de - bu - is - sem.  
I - ter lon - gus ad Rhe - num in - fe - ri - o - rem  
fer - vi - di - ter can - tat cu - mu - lus per - e - gri - no - rum.

Am Schluss des Hymnus folgt das Versikel „Iter longus“. Der Tonus peregrinus - wenn auch mit einer etwas merkwürdigen Differenz - steht hier symbolisch für das Pilgerdasein, wenn man bedenkt, dass „peregrinus“ nicht nur „der Fremde“, sondern auch „der Pilger“ heißt.

So sind mit der Entdeckung des „Caeremoniale“ - und das ist eine weitere Sensation - gleichzeitig auch die mittelalterlichen Wurzeln der barocken Tonartensymbolik nachgewiesen worden.

Die zeitgenössische Melodiefassung ist hier zu finden:

<https://www.youtube.com/watch?v=XTVsAnx4mV8>

#### Anmerkungen:

- 1: Feria II Rosarum - Festis duplex!!!
- 2: ...bzw. bewußt unter Verschuß gehalten wurde?
- 3: übersetzt: „Vorabend des Karnevals der Weiber“. Eine Abschrift dieses Psalteriums wurde unlängst in der Aachener Domschatzkammer entdeckt, allerdings heißt das Fest dort „Feria V adiposa“.
- 4: übersetzt: „Wir lassen **den** Dom in Köln“
- 5: Conradus Adecclesiator: **Konrad**, der **bei** der **Kirche** wohnt...
- 6: aus: Conradus Adecclesiator, Trilogia rhenanica, quinta pars (?!); vollständige Fassung des Spruchs: „Est, sicut est, venit, sicut venit, et semper finiebatur“ Wegen der Mißverständlichkeit der Quellenangabe « Trilogia, quinta pars » (sic!) ist die Authentizität der Quelle in Zweifel gezogen worden, sie ist jedoch zweifelsfrei echt.
- 7: aus: Conradus Adecclesiator, Inter coelum terramque; übersetzt: „Der Ort der Tat“
- 8: übersetzt: die von den nackten Füßen bzw. von denen mit nackten Füßen (pars pro toto) gesungen werden
- 9: Offenbar war dort niemand bereit, sich diesen Schuh anzuziehen!

Wir danken Frau Dr. Birthe Schnabl, Dozentin für Ripuari-sche Musikethnologie, für die freundliche Genehmigung zum Abdruck dieses Artikels.

**BONN:** Schulstraße 36  
**MARKUS KARAS** 53913 Swisttal  
 Telefon 0177 2402 327  
 markus.karas@  
 erzbistum-koeln.de

**DÜSSELDORF:** Mörsenbroicher Weg 6  
**DR. ODILO KLASEN** 40470 Düsseldorf  
 Telefon 0211 6101 9317  
 Telefax 0211 6101 9323  
 odilo.klasen@  
 erzbistum-koeln.de

**RHEIN-ERFTKREIS:** Kirchstr. 43a  
**MANFRED HETTINGER** 50126 Bergheim  
 Telefon 02271 43818  
 manfred.hettinger@  
 erzbistum-koeln.de

**RHEIN-ERFTKREIS:** Mainzer Straße 72  
**MICHAEL KOLL** 50678 Köln  
 Telefon 0221 1691 9118  
 michael.koll@netcologne.de

**EUSKIRCHEN:** Brunhildestraße 47  
**MANFRED SISTIG** 53881 Euskirchen  
 Telefon 02255 202026  
 manfred.sistig@  
 erzbistum-koeln.de

**KÖLN:** Alteburger Straße 331 a  
**(LINKSRHEINISCH)** 50968 Köln  
**CHRISTOPH KUHLMANN** Telefon 0221 2870925  
 Telefax 0221 9771897  
 christoph.kuhlmann@  
 erzbistum-koeln.de

**KÖLN:** Am Nußberger Pfad 22  
**(RECHTSRHEINISCH)** 50827 Köln  
**WILFRIED KAETS** Telefon 0221 9561819  
 Telefax 0221 4730478  
 wilfried.kaets@  
 erzbistum-koeln.de

**LEVERKUSEN/** Dültgenstaler Straße 12 b  
**SOLINGEN:** 42719 Solingen  
**MICHAEL SCHRUFF** Telefon 0212 652231  
 michael.schruff@  
 erzbistum-koeln.de

**METTMANN:** Kreuzstraße 14  
**MATTHIAS RÖTTGER** 40822 Mettmann  
 Telefon 02104 74671  
 Telefax 02104 76557  
 matthias.roettger@  
 erzbistum-koeln.de

**RHEIN-KREIS-NEUSS:** Grevenbroicher Straße 41  
**MICHAEL LANDSKY** 41363 Jüchen (Bedburdyck)  
 Telefon 02181 212233  
 Telefax 03222 1591891  
 Mobil 0163 7596 322  
 michael.landsky@  
 erzbistum-koeln.de

**OBERBERGISCHER** Haferstraße 5  
**KREIS/ALTENKIRCHEN:** 42477 Radevormwald  
**BERNHARD NICK** Telefon 02195 69871  
 Telefax 02195 5669  
 bernhard.nick.@  
 erzbistum-koeln.de

**REMSCHIED/** Elberfelder Straße 69  
**WUPPERTAL:** 42853 Remscheid  
**DIETER LEIBOLD** Telefon 02191 4649511  
 Telefax 02191 5911426  
 dieter.leibold@  
 erzbistum-koeln.de

**RHEINISCH-** In der Hildscheid 18  
**BERGISCHER KREIS:** 51519 Odenthal  
**THOMAS KLADECK** Telefon 0157 3650 8501  
 thomas.kladeck@  
 erzbistum-koeln.de

**RHEIN-SIEG-KREIS** Niedertorplatz 12  
**(LINKSRHEINISCH):** 53340 Meckenheim  
**BERNHARD BLITSCH** Telefon 02225 702 046  
 Telefax 03212 5691 282  
 Mobil 0173 7601 965  
 bernhard.blitsch@  
 erzbistum-koeln.de

**RHEIN-SIEG-KREIS** Am Helenenstift 15  
**(RECHTSRHEINISCH):** 53773 Hennef  
**NORBERT** Telefon 02242 4847  
**SCHMITZ-WITTER** norbert.schmitz-witter@  
 erzbistum-koeln.de



**Erzbistum Köln | Generalvikariat**  
**Hauptabteilung Seelsorge**  
**Stabsstelle Liturgie und Kirchenmusik**  
Marzellenstraße 32  
50668 Köln

Telefon 0221 1642 1539  
Telefax 0221 1642 1558  
[michael.koll@netcologne.de](mailto:michael.koll@netcologne.de)

Verantwortlich:  
Prof. Richard Mailänder, EDKMD